

*Der Himmel
verkündet*

Der Himmel verkündet

Anita Wolf

1982

VORWORT

Das Licht kennt die Heilige Schrift besser als wir Menschen; aber für uns ist die Bibel einmal besonders aufgeschlüsselt und beleuchtet worden.

Die Grundwahrheiten der Heiligen Schrift sind unumstößlich, und es liegt an uns, an jedem ehrlichen Wahrheitssucher, den EWIG EINZIGEN GOTT, Sein ewiges Wirken und Seinen ERLÖSERSIEG auf GOLGATHA mit Hilfe Seiner OFFENBARUNG der Gegenwart klar und grundlegend zu erkennen und im Tatleben zu beherzigen.

Für die herrliche geistige Gabe – die von größter Tragweite ist und weit über unsere kleine, vergängliche, materielle Welt hinausgeht und im ewigen Lichtreich fest verankert ist – sei IHM, unserem EWIG-VATER, HEILAND und ERLÖSER aus tiefstem Herzen gedankt!

ER ist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende! (Matt. 28, 20)

Seine Güte währet ewiglich! (Ps. 136, 1)

GOTT will, dass alle erlöst werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen! (1. Tim. 2, 4)

UND SEIN WILLE geschehe!

Freude, Trost, Kraft und JESU SEGEN, besonders in schweren Zeiten allen unseren lieben Leserfreunden!

Herzliche Lichtgrüße!

Weiz, Pfingsten 1983

Josef Brunnader

3. Auflage 2005

UNVERKÄUFLICH

Urheber- und Übersetzungsrecht bleibt dem Herausgeber vorbehalten.
Herausgegeben vom
Anita-Wolf-Freundeskreis e.V., D-71254 Ditzingen/Stuttgart

DER HIMMEL VERKÜNDET

(1) Gott sprach zu Abraham: *„ICH bin der Herr, der dich von UR in Chaldäa ausgeführt hat, dass Ich dir dies Land zu besitzen gebe.“* [1. Mose 15, 7]

Was macht der Mensch, machen die meisten Gläubigen, aus diesem Wort? Das sei kundgetan, jene Wahrheit: ICH, der alleinige Gott – und gibt es keinen anderen neben Ihm, der gleichfalls göttlich wäre. Es wird sich noch erweisen, wie vielfältig diese Wahrheit sich enthüllt. Abraham, der Lichtfürst des Ernstes, kam aus „UR“, aus Gott und dessen Auftrag. Zum Zeichen gab es einst die Stätte Ur am Unterlauf des Euphrat, dem vierten Strom aus Eden, dem „Vaterstrom“! Und das Land, des Schöpfers heiliges ERD-Reich, nicht zu verwechseln mit der Welt der Menschen, das sollte Abraham betreuen. Im heiligen Ernst hat er das Soll erfüllt. Was Spätere daraus machten, war völlig abwegig und nie im weisheitsvollen Sinn des hocherhabenen priesterlichen Ernstes, den UR alleinig in sich trägt. Die Menschen, die verderben und verdrehen, müssen alles einmal selbst bezahlen, vor dem Richter, der auch GNADE heißt.

(2) Gott redete mit Mose: *„ICH bin der Herr und Ich bin erschienen Abraham, Isaak und Jakob als der allmächtige Gott!“* [2. Mose 6, 2–3]

Was macht der Christ aus dieser hohen Offenbarung? Man sagt: Das war nicht Gott selbst; Gott könne niemand sehen. Hingegen nimmt er an und predigt, Christus sei auch ein Gott, und diesen freilich hätte man gesehen. – Wie armselig, ohne Sinn und Vernunft wird das durcheinander gequirlt, bis zuletzt vom echten Glauben – so für den Menschen gesagt – bloß dunkles, trübes Wasser übrig bleibt, zu nichts anderem nütze, als dass es ausgegossen werden muss – vom Engel, den die Gottheit dafür vorgesehen hat.

Ist Gott den Patriarchen, Mose und anderen erschienen, so war ER es auch selbst, keine Zweitperson, kein Verhüllen, weil die Alten, aus dem Licht entsandt, vorher Gott gesehen hatten. War und ist Er ewiglich der Vater, nun – ein Vater zeigt sich seinen Kindern! Oder nicht? Denkt einmal darüber nach.

(3) „*Mein Name ‚HERR‘ ist ihnen nicht offenbart worden.*“

[2. Mose 6, 3]

Sie, die Alten, die treulich ihre Pflicht erfüllten, wussten es, dass Gott eben auch der HERR war von Ewigkeiten her, die für alle Kindgeschöpfe unergründlich bleiben. Im Durchgang durch die Welt und den oft nicht leichten Weg braucht der Mensch viel mehr die väterliche Führung Gottes, des Schöpfers, aus dem jedwedes Leben kam und kommt. Hätte allein oder mehr der „HERR“ im Vordergrund gestanden – schier unmöglich wäre es dem Menschen, den Kontakt der Liebe aufzunehmen, zu bewahren und aus seinem Geiste selber zu erhöhen, zur eigenen Vollendung anzustreben.

Zum unermesslich hohen Segen hat die Gottheit sich den Kindern weniger als HERR gezeigt, unabhängig davon, dass Seine HERRlichkeit, in keiner Weise zugedeckt, nie offenbar geworden wäre. O seht: So ist es zu erkennen: HERR, aus dem Herrschaftswillen URs, das bleibt ewiglich bestehen. Wer Gott nicht auch als Herr und als Schöpfer anerkennt und liebt, wird nie den VATER finden – für sich selbst gesagt. GOTT denkt anders!

(4) „*Ich will dem HERRN singen, Er hat eine herrliche Tat getan!*“

[2. Mose 15, 1]

O wird das alles oft aufs Weltliche bezogen, wenn auch Gott, der Einige und Wahrhaftige, dem Menschen Seine Zeichen setzt, wie Er Mose half und damit einem ganzen Volk. Galt es bei dem Ewigen bloß Kleines, auf der Welt Vergängliches?

Hat die Materie einen bleibenden Bestand? Überlegt das euch, ihr Menschenkinder! Jeder kommt und wandert und geht dahin, sobald die letzte Erdenstunde für ihn schlägt. So können Gottes heilsgewohnte Taten, wenn eben auch als Zeichen offenbart, daran der Mensch die Größe Seiner Herrlichkeit ermessen soll – wenn er wollte –, niemals der Vergänglichkeit die Krone geben, die nur im Lichtreich hergegeben wird.

Ob einem Einzelnen, ob einer Vielzahl, wer fragt den Herrn, warum Er dieses tut, jenes scheinbar unterlässt, dem einen hilft, während andere sozusagen ohne Hilfe bleiben. O merkt auf:

UR-Gottes Hilfe ist großmächtig und gilt jedem Seiner Kinder, im Licht, im Weltenrund, denn ER hat allesamt aus Seiner allmachtvollen Herrlichkeit erschaffen. Er, der EINE!

(5) „*Ich bin der Herr, dein Arzt!*“

[2. Mose 15, 26]

Welch ein Hinweis, Welch ein Mahnmal; und wer Ohren hat zu hören, ein lichtbereites Herz, wer gern erkennen möchte, dem wird es auch enthüllt, wer der Herr, der Arzt, der Helfer ist!

Denkt der Mensch da nicht zumeist an all sein Leibliches, an das, was ihn beschwert und ihm Mühe macht? Durchaus darf man daran denken, darf dem „Arzt der Ewigkeit“ sein armes Leben anvertrauen. Wer sich freilich ganz allein ans Äußerliche hängt, nicht die Mängel und das Leiden seiner Seele sieht, wer über seine Seelenkrankheit eine dicke Decke legt, damit der HERR sie nicht besehen soll, dem wird schwerlich Gott als „Arzt“ begegnen!

Mag er sich auch leiblich helfen lassen – absolut nicht falsch getan, wenn vor der Leibeskrankheit jene Seelenkrankheit steht und für diese sich die Hilfe erst erfleht –, da mag er menschlich heil in seine Grube fahren, wenn der Tod als Lebensengel winkt, im Lichte wird im aufgetan, wie krank, fast unheilbar die arme Seele ist. Aber ER, der ARZT, Er hilft doch allewege. Des seid getrost!

(6) „*ICH bin der Herr, dein Gott; du sollst keine anderen Götter haben neben Mir! Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!*“ [2. Mose 20, 2 + 5]

Dieses Wort, vom Ewigen gesprochen, sollte für die Gläubigen auf dieser Welt die volle Gültigkeit besitzen. Und was wird getan? Man betet Menschen an, die man „heilig“ nennt und lehrt sie dabei: „Gott allein ist heilig!“

Die Heiden hatte man mit Tod verfolgt, im „Namen Gottes“, und hat „drei Götter“ ihnen dargebracht. Wo ist die Wahrheit, die der Herr wie oft verkündet hat, weil die Menschen sie missachtet haben, das Gegenteil getan von dem „Liebet eure Nächsten“? –

Noch immer ist's nicht ausgemerzt, die Lehre der „drei“ Götter! Doch nicht nur das: Wie viel Götzen macht die Menschheit sich, zumal in dieser letzten für sie gnadenreichen Zeit! Vom allzu großen Wohlstand bis ins Kleinste – alles hebt man hoch und vergisst den Herrn, den ewigen Schöpfer allen Lebens! Wo, Mensch, fährst du hin, wenn du deine Götzen nicht verwirfst? Bete GOTT an, ER allein ist der Allmächtige!

(7) „*ICH, Herr, Herr, Gott, bin barmherzig und gnädig, geduldig, und von großer Gnade und Treue!*“ [2. Mose 34, 6]

Seht an, ihr Menschen, was der Höchste euch bewahrt. Niemand, nicht die Lichtbewohner, die Höchsten unter ihnen, noch des Reiches Fürsten können sagen, dass auch nur einer unter ihnen gnädig und barmherzig wäre. Und es tut keiner von ihnen allen! –

Dabei haben sie ob ihrer Treue ein Fünklein aus der Herrschaftstreue Gottes – wie es lautet: „ER heißt Treu und Wahrhaftig!“ –, sie haben sehr wohl ein lichtgeprägtes Herz, in dem auch Barmherzigkeit und Güte wohnen, haben sich an des Höchsten Gnade angelehnt, sich von Ihm füllen lassen Herz, Geist, Seele und Gemüt. Und der Mensch –? Fragt euch selbst, was aus euch geworden ist! Aber glaubet: Diese Worte sind nichts anderes als ein gnadenvoller Mahnruf, ein Hinweis, sich

noch völlig umzuwenden und IHN zu erkennen, anzuerkennen, was und wer Er wirklich ist: der Gnädige, der Treue, der Barmherzige, der liebevollste Vater!

(8) Also sprach Gott: „*ICH, der HERR, segne dich und behüte dich!*“ [4. Mose 6, 24]

Würde der Mensch, hier der Gott-Gläubige gemeint, dies nicht bloß voll verstehen, soweit menschliches Verständnis reicht – und das gilt vor Gott genug –, würde er erkennen wollen, woran es leider sehr oft mangelt, keiner würde je die Hände heben in der Anmaßung, auch zu segnen! Gewiss, das wird ebenfalls in unermesslich hoher Güte von dem Herrn bedacht: Wer es ernstlich meint, sein Sprüchlein läge in des ewig Segnenden Hand und er wolle es als Herzenswunsch dem Nächsten sagen, dann wird gewiss das Licht ein Strahlchen aus der Segensherrlichkeit des Höchsten auch verschenken. Wer jedoch der Überzeugung ist, er hätte solch ein Segensrecht, ganz gleich aus welchem Grunde, Letzteres ist stets ein weltliches Produkt, dem geht leicht der Segen Gottes, unseres Herrn, verloren, bis er zur Erkenntnis kommt: „Du, o Höchster, ganz allein, bist ewiglich der Segnende!“

(9) „*Höre, der HERR, unser Gott, ist ein einiger Herr. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen!*“ [5. Mose 6, 4–5]

Sagt euch Menschenkindern dieser Lichtruf nicht genug, um zu wissen, wer und was der Höchste ist? Man unterteilt Sein heilig hohes Wesen, wie man späterhin auch Seine Kleider teilte, unterm Kreuz! Und was nahm man Ihm da weg? Nichts als das Äußere, das Er aus unvorstellbar höchster Güte für die Menschen angezogen hatte, sich sozusagen „überwarf“, damit der kleine Mensch Sein Angesicht, Seinen Augenstrahl ertragen konnte. „Ich, der einige Herr“, was ja nichts anderes bedeutet als der EINE, der Alleinige!

Gäbe es dem Weltsinn Christlicher nach mehrere Götter, deren drei, dann müsste es drei Schöpfungswerke geben, weil jeder Herr für sich ein eigenes Gebiet benötigte. Da es bloß eine Schöpfung gibt, das hehre Empyreum, so kann es auch nur einen Schöpfer geben: Gott, der Herr, der Heilige aus Ewigkeit!

(10) Mose singt dem Herrn ein hohes Lied und ermahnt das Volk, eine Mahnung an alle Wanderer: „*Ist ER nicht dein Vater und dein Herr?! Ist's nicht ER allein, der dich gemacht und bereitet hat?*“ [5. Mose 32, 6]

Nicht erst einstens stand vor einem Volk die Frage, stand und steht auch nie vor Einzelnen, nicht bloß in alter Zeit. Sie gilt gerade heute umso mehr, da man sich um eine Wahrheit dreht, sie nach Belieben wendet, wie jenes: Ist und war der Heiland eine Zweitperson, nicht der Vater? Oder gar die torheitsvolle Frage, ob GOTT erst zu jener Zeit ein VATER wurde? Wenn ja – nie hätte Mose es erkennen können, dass Gott, der Herr, der VATER ist, von alters her, aus einer Zeit, die kein Mensch begreift und nicht begreifen braucht.

Das aber wäre leichtlich zu erkennen: Ist allein ein Gott, wie die alten echten Schriften es bekunden, dann ist Er auch aus Seinem königlichen Herrentum der Schöpfer, Priester und der Vater! Wer das in sich zur Himmelswahrheit werden lässt, ist eingehüllt in Gottes hoher, heiliger Barmherzigkeit, im Vatertum des Höchsten!

(11) „*Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen!*“ [Josua 24, 15]

Da steht einer nahe bei dem Heiligtum, soweit es auf der Erde möglich ist, das Innere, das LICHT-HEILIGTUM gemeint, und bekennt vor tausenden von Leuten, was sein ganzes Herz erfüllt: der Dienst für den Herrn! Auch das äußerliche Leben war mit zu

bedenken; denn umsonst geht kein Wanderkind durch die Materie – und ist alles zu erfüllen, was das Licht ihm in die Wege bringt.

So auch Josua, der am Ende seines Erdenweges die Seinen und sich selbst dem Höchsten anbefahl: dem HERRN! Das Licht weiß, wie oft ein GOTT gegebenes Gelübde nicht leicht einzuhalten ist. Wo nur die Welt die Mängel gibt, deckt der Einige, der Herr, so gern die Fehler zu. Wer jedoch aus Lauheit und Bequemlichkeit den Glauben an den allmachtvollen Gott zur Seite schiebt, wer sich selbst anbetet, weil er glaubt, ein guter Mensch zu sein, dessen Haus des Glaubens ist zerborsten, das der Seele, und der Weg zurück ins Vaterhaus ist lang! Ob ihm rasch das Himmelstor geöffnet wird –?

(12) „*Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN!*“ [1. Samuel 2, 1]

Ein freudiges Bekenntnis einer Frau. Fröhlich! Nichts liegt darin als auch nur ein Schatten einer Lust der Welt, wie der Heiland es gesagt: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust!“ Kann man auch im Leiden fröhlich sein, getröstet und erhoben? Und man weiß: Was auch das Leben der Materie mit sich bringt, in GOTT geborgen sein frohlockt das Herz, die Seele freut sich, der Geist betet an! Das ist jene wahre Fröhlichkeit, die einst zu einem Lichtgebet geworden war, die Hingabe an den Heiligen.

Denn sich vom einzigen Sohn zu trennen, um ihn dem Dienst an GOTT zu weihen, das war menschlich eine hohe Opfergabe.

Doch nicht das allein macht fröhlich. Auch anderes dahingeben, sich vom Liebgewordenen zu trennen in und nach der Erkenntnis: Ist noch so vieles abzulegen, wenn ich dem Höchsten, meinem Gott und Herrn, zu dienen willig bin, sein will; denn das Wollen ist wohl leicht, aber das Vollbringen ist der Stein, den man erst zur Seite räumen muss, um einst unbeschwert Sankt Sanktuarium zu betreten, URs Heiligtum im Lichtgefilde. Wollt ihr auch gern hin?

(13) „*Es ist der HERR; Er tue, was Ihm wohlgefällt!*“

[1. Samuel 3, 18]

Eine Hingabe an des Höchsten Willen sondergleichen! Ach, liebe Menschen dieser Welt, ihr hebt euren Willen hoch empor, ja, viele möchten ihn über Gottes hehren Schöpferwillen stellen in der Anmaßung, GOTT müsse euren freien Willen achten – und sich demselben beugen. Wer da glaubt, sein Wille wäre völlig frei, weil ja GOTT ihm diesen Willen gab, der hat ihn selber sich zerstört. Oh, er mag tun und lassen, was er will, mag sich in Dünkelhaftigkeit erheben – nichts, nichts von allem trägt er einmal über seine letzte Lebensschwelle, wo der Tod das äußerliche Leben löscht. Und dann muss die arme Seele merken, dass über ihrem Denken, ihrem Wollen Gottes WILLE sie bewahrte vor dem letzten Untergang, wo die Seele kaum noch einen Lebensodem hat. Nichts bleibt zurück in leeren Händen als dann das „Zu spät erkannt“!

Stellt euren Willen unter Gottes hehren Herrschaftswillen und ihr seid frei, wie niemals von dem Menschen zu erträumen ist.

(14) „*Wenn ihr dann schreien werdet über euere Könige, wird der HERR zu derselben Zeit euch nicht erhören!*“

[1. Samuel 8, 18]

Das war einst und ist auch heute und wird wohl so lange die Materie beherrschen, solange der Mensch sich seinem Gott nicht beugt, seine Weltgelüste nicht bezwingt.

Wie vieles, frage ich, stellt man über jenes Höchste, das das Leben bringt, erhält und zur Vollendung führen kann? Wer sich „seinen König“, nämlich seine Lüste am Vergänglichen, erwählt und zu seinem Herrscher macht, der wird zu eben „dieser Zeit“ vergeblich nach der Hilfe Gottes rufen. Nicht, o merkt es euch, weil GOTT, der VATER, Seine Ohren zugebunden hätte. Durch selbst erwecktes Leid wird der Mensch am ehesten befreit; denn das ist Gottes väterliche Wahrung, Seine Güte, Seine Hilfe, Seine große herzliche Barmherzigkeit. – Legt eure Könige, die Götzen, flink zur Seite, und Gott begegnet euch mit Seinem Liebelicht.

(15) „*Der HERR ist GOTT! Der Herr ist Gott!*“

[1. Könige 18, 39]

So hat man einst gerufen nach der Drangsal vieler harter Jahre. Da wusste man: Allein der Höchste gibt und – nimmt! Erst nach dem Wunder auf dem Berge Karmel kam man zur Besinnung. Der Not gehorchend, da wusste man: ER setzt die Zeichen! Wie lang –?

War die Not vorüber, diente man den altgewohnten Götzen: Reichtum, Ehrsucht, Hoffart und Lieblosigkeit. Was geht mich der Nächste an?! Ist es heute anders? Überlegt es euch, ihr Menschen und ihr Gläubigen – Letztere, die zwar Gott anerkennen, Ihm auch dienen wollen, doch ihr Weltliches und wie sie Gott sich prägen, nicht zur Seite legen. Ist's nicht auch ein Götze, wenn man sagt: Warum hat der Herr das zugelassen, da ich immer an ihn glaubte? Ah, will man diesen Glauben wiegen, auf Gottes hoher Ordnungswaage – was käme da heraus? Müsste es der Mensch nicht sehen, wie mager noch sein ganzes Tun und Lassen ist, gegen Gott, gegen seinen Nächsten? Überlegt es euch, wendet euch von eurer Seelenarmut ab!

(16) „*Der HERR ist mit euch, weil ihr mit IHM seid; und wenn ihr Ihn sucht, wird er von euch sich finden lassen!*“

[2. Chronik 15, 2]

Das ist ein zugesagtes Heil, zugleich die Mahnung, ein „Wenn“, in dem der Menschen Wille hängt. Denn noch lautet es: „Werdet ihr ihn verlassen, so wird Er euch auch verlassen!“

Beinah sieht es aus, im menschlichen Bedenken, als würde Gott genauso handeln wie ihr es tut. Da heißt es ja: Gibst du mir, gebe ich dir auch; hilfst du mir, werde ich dir helfen. Mit dem Unterschied: „So werde ich dir auch“ vergisst man allzu leicht. Ach ja, nehmen, wie leicht fällt das dem Menschen. Da für dienst- und hilfsbereit zu sein, ist ebenso vergänglich, wie die Materie es ist.

Ganz besonders GOTT gegenüber! Sagt Er wohl: Dann werde ich dich auch verlassen, so allein in irgendeiner Sichtbarkeit. Geistig, in der Herrlichkeit all Seines hohen Wesens, wird Er niemals handeln, wie die Menschenkinder tun. Sein offenbar „Nicht Helfen“ ist Seine höchste Gnadenhilfe, unverstanden, weil man es nicht erkennen will. Gott, der Einige, ist selbst und allezeit die Hilfe!

(17) „Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!“ [Hiob 1, 21]

Gott hat viele gute Wanderkinder, wengleich die Materie manchmal viel von ihrem Lichte stiehlt. Doch zerstören kann sie nichts von allem Himmelsgut, was die Oberen heruntertragen. Erkennt oder auch geleugnet: Die Verbindung zwischen Licht und dieser Welt besteht. Der Geduldsträger aus der ersten Himmelsreihe hat es aufgezeigt. Er hatte aus dem reichen Segen, der ihm weltlich überkommen war, genau gewusst: Als Kindlein arm gekommen, nichts hielt die kleine Hand, wie jedes Neugeborene. Und gewusst: Werde ich begraben, so sind die Leibes-hände wieder leer. Nie die der Seele und die des Geists! Ein hohes Beispiel ist der Träger der Geduld. Alles ließ er von sich gehen, keine Träne weinte er dem weltlich Weggenommenen nach. Dafür hat er jenes Edelgut behalten: Des Himmels Reichtum ist nicht zu verlieren, wenn man GOTT die kleine Lebensgasse überlässt. O ja: Empfangen und verloren, dafür alles Licht gewonnen!

(18) „Du bist ja der HERR; ich weiß von keinem Gute außer Dir!“ [Psalm 16, 2]

Das wurde einst in tiefer Gläubigkeit gesagt, aber auch in Hinsicht dessen, dass der HERR errettet hat. Gern deckt der Heilige ein Manko zu, wenn des Leibes Ängste überwiegen wollen und die Seele trotzdem nach dem Höchsten schreit und – dankt.

Freilich leicht, dem Herrn zu danken, wenn man Seine Hilfe spürt. Allein – oft vergisst der Weltliche das Danken. Und im Voraus –? Einer brachte es zuwege, wengleich nach des Lichtes Anstoß eben im Voraus zu danken für das, was kommen würde: Gottes Hilfe!

Nun wäre ja zu sagen: Kein Verdienst, wenn das ein hoher Geist vermag. Was kann ein kleiner Mensch, der nicht in solcher Reihe steht? O, bei dem einen Gott gibt es wahrlich auch bloß eine Reihe, eine Kinderstufe, ein Volk des Lichts! Und glaubet es: Das Kleinste wird der Vater der Barmherzigkeit zu sich erheben, nicht anders als die Großen aller Seiner Herrlichkeit. Gebt Ihm euer ganzes Herz, und ganz werdet ihr den Vater finden!

(19) „HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz!“ [Psalm 18, 3]

Das war aus tiefstem Dank die Anbetung, eine Lichthingabe an den Höchsten, der Seine Wunderhilfe dargebracht. Doch war es auch der Notschrei einer Seele: O Gott, bitte, sei mir das, wie ich nun Dich angerufen habe! Ich weiß, Du bringst nicht dann erst Deine Gnadenhilfe; Du bist der nahe Gott. Deine heilsgewohnten väterlichen guten Hände sind ewig über allem Kindvolk ausgestreckt!

Dennoch war dabei die Bangnis, ob der Herr es sei: Fels, Burg, Heil, Erretter, Schild und Schutz. So wie einst jenem, der sich trotz aller Gnade ach wie oft verirrt, so geht es allgemein dem Gläubigen, der sagt: Alles bist Du mir, mein Herr, mein Gott, nagt da doch im tiefsten Inneren die Bangnis, ob sich Gottes Hilfe auch erfülle. Aber glaubt: Wo sich ein Herz dem Höchsten hingegeben hat, wird die Sorge nicht zum Wurm, der den ganzen Glauben frisst. Wer auf Gott, den Allmächtigen traut, der hat für ewig ausgesorgt.

(20) „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln!“

[Psalm 23, 1]

Wenn ihr, liebe Menschenkinder, an das wundersame Gleichnis denkt, in welchem der HEILAND sich den „guten Hirten“ nennt: Und absolut nicht bloß für jene, die Ihm folgen oder gern sich von Ihm führen lassen – auf die „grüne Aue“, nämlich auf das Lichtgefülle, das auch in die Welt herabzutragen und da auszubreiten ist –, sondern nicht zuletzt für alle, die den Hirten nicht erkennen, Ihn für sich selber anders malen und nicht ahnen, nicht wissen wollen, dass sie nie, niemals den HERRN verändern können, ganz gleich, welche falsche Bilder sie sich von Ihm machen, die „Bilder“, die nicht angebetet werden sollen, spricht der Herr.

O ja, die „zwei Ställe“, die ER einst vereinen wird! Alle führt Er auf die eine Weide. Er ist und bleibt, immer wieder zu betonen, der EINE, Gott und Herr, der Heiland und der Hirte! Wer dies anerkennt und glaubt, wird bleiben im Hause des Herrn immerdar!

(21) „Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist!“

[Psalm 24, 1]

Der Mensch denkt dabei an die Welt, auf der er lebt, die ihm dient mit allen ihren Gütern. Nun, das darf auch mit gelten, allein bloß dann, wer nicht dem Weltlichen verhaftet ist und darauf baut als auf das Alleinige des Lebens.

Höret her! ERDE, des Schöpfers ERD-REICH, aus den Herrlichkeiten Seiner Macht entnommen, als Lebensraum den Kindern hergestellt. Ein winzig kleiner Abglanz davon ist die Trägerwelt, die aus unfassbarer Güte jenen Namen trägt: „Erde“, was Geistiges allein betrifft. Wieder steht der HERR allein auf weitem Feld; kein anderer, kein Nebengott, gleichgültig, wie man den einen und den anderen benennt, hat zur Schaffung beigetragen. Gott, der „Geist der Gnaden“, das sollte jeder Christ bedenken und nicht ohne eigene Vernunft bekennen, was bisher verkündet ward. Oh, alles Gute wird erkannt; was aber gegen

GOTTES Wesenheit, Sein ALLEINIG geht, das wird einmal abgerechnet. Denn die Schrift verkündet Ihn, den Herrn, den Ewigen!

(22) „Der HERR ist mein Licht und mein Heil und meines Lebens Kraft!“

[Psalm 27, 1]

Ein herrliches Bekenntnis eines Mannes, der in mancher Not und in Gefahr gestanden ist. Hin und her gescheucht vom weltlichen Größeren, den er aber überflügeln durfte. Und dann –

Seht, ihr Menschenkinder und denke jeder an sich selbst, wie rasch ein Glaube, die Gewissheit schwinden kann, wenn der arme Weltglanz lockt! Man mag zwar noch an eine Gottheit glauben, doch über diese stellt man die Begehrlichkeiten äußerlichen Lebens. Wer aber ernsten Sinnes ist, der kann sich an die Worte halten, dass nichts höher und nichts stärker ist als des Höchsten Licht und Heil, die Kraft, die Gott, der einzig Heilige, jedem Kind verleiht. Angenommen –? Wer diese Kraft in Anspruch nimmt, sich vor Weltlichen nicht fürchtet, das ist jedermanns eigene Angelegenheit. Eines sei gesagt: Licht, Heil und Kraft und unendlich vieles mehr sind des Höchsten Segen! Sich Ihm anvertrauen, den Blick nach oben richten, wo die ewige Heimat winkt, dem geht sein Lichtweg nicht verloren.

(23) „Der Rat des HERRN bleibt ewiglich, Seines Herzens Gedanken für und für!“

[Psalm 33, 11]

Ist, ihr Menschen, dieses Wort kein Trost, keine Quelle, die nie versiegt? Ja, wer hat wohl einen höheren Rat als Gott der Herr, der Allmächtige aller Seiner Werke? Und dazu:

„Seines Herzens Gedanken!“ Kein Mensch kann des anderen innerste Gedanken lesen, die wie oft verwehen, als wären sie nie da gewesen. Man verändert, man verschleiert sie, man sagt sich selber vor: Das hab ich nicht gedacht. Und lag doch auf des armen Herzens Grund. Wer sollte denn das nicht verstehen oder

auch verzeihen, wenn kein schlimmes Arg dahinter stand? Ist's nicht euer Gott, der Vater, der barmherzig auf euch nieder sieht? Mit „ewigen Gedanken“! Was einst in seinem hocharhabenem UR-Quell lag und liegt, bleibt ewiglich, weil Er selbst der Ewige, Unvergängliche, der Unabänderliche ist! Und hat die Gedanken Seines Herzens eingehüllt für die Kinder in väterlicher Nachsicht und Geduld. Haltet ihr euch daran fest, dann festigt sich auch euer Herz.

(24) „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf Ihn traut!“ [Psalm 34, 9]

Ein Ruf aus höchstem Licht, wo der Heilige wohnt und Seine Güte offenbart. Schmecken und sehen, jene Nahrung haben, die den Geist, die Seele, das Gemüt erhält und stärkt. Was dem Leibe dient, hilft ihm zwar, solange jemand über diese Welten-Erde geht. Doch wie vergänglich eben dieser Leib, ebenso die materielle Speise, die nichts Ewiges, kein wahres Krümchen aus dem Licht besitzt.

Solange ein Erdenleben dienlich ist, wird der Allmächtige es segnen und erhalten, worin die „Freundlichkeit des Höchsten“ als das Unvergängliche zu sehen und zu schmecken ist: Heil und Güte! Dann werdet ihr, o Wanderer, „sehen“, wie so nah Gott, der Heilige euch ist. Wie jeder selber eine Einheit ist, zwar vom Schöpfer ausgegangen, so ewig ist der Herr der EINIGE, und gibt Er immer Seine eine Freundlichkeit den Kindern dar. Ein Geschenk. Freuet euch!

(25) „Harret auf GOTT! Denn ich werde Ihm danken, dass Er meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist!“ [Psalm 42, 6]

In diesem Zuruf zeigt sich zweierlei, ein Spiegelbild für alle, die zwar dem Höchsten sich vertrauen, doch denken, dass man sich selbst helfen kann. Überlegt es euch, liebe Leute: „Harre auf Gott“ ist nichts anderes als ein Notschrei an sich selbst, ein

Wille, der noch keine Festigkeit besitzt, weil es heißt: „Denn ich werde Dir danken“, wenn ich Deine Hilfe sehe und sie mir zuteil geworden ist.

Ach, das ist das Prestige des Menschen: Erst empfangen, obendrein besehen, prüfen, ob es „jene Hilfe“ ist, wie man sie sich dachte, dass Gott handeln müsse nach dem Notschrei der Seele.

Immerhin – wenn schon das kleine Menschlein dennoch auf die Hilfe hofft, was im „mein Angesicht“ zutage tritt, streicht Gott gern mit Seiner Gnadenhand die Unzulänglichkeiten aus, damit doch einst der Glaube jene Türe öffnet, die ins Heiligtum des Höchsten führt.

Harret auf Gott, ihr lieben Menschenkinder, ER hilft euch aus!

(26) „Erkennet, dass Du mit Deinem Namen heißest HERR allein und der Höchste in aller Welt!“ [Psalm 83, 19]

Wer dieses Wort bekennen wird, wer an eben diesen wunderbaren Heilig-Höchsten glaubt, an den einen Namen, den einen Herrn, der steht nicht weit ab der Pforte, die aus der Materiewelt eine frohe, erlöste Seele gehen lässt; denn dann begegnet man dem Vater aller Güte und Barmherzigkeit.

Machte sich der Vater nicht schon auf, den Sohn heimzuholen, auch wenn er sich noch fern befindet? Gilt nicht Seine Heilszusage, Ihm ginge nie ein Kind verloren? Geht Er euch nicht täglich nach mit allem Seinem Segen, mit der Hilfe, die ihr so bitter nötig habt? Wie viele sind es denn, die das erkennen? Und noch weniger sind's, die es anstreben! Ich, im Auftrag Gottes, unseres Herrn, rufe es euch zu: Erkennt, lasst euch nicht von eurer Lauheit überfahren; denn „alle Welt“ ist nicht die kleine Erde, der Planet. Es ist URs heiliges Empyreum, Sein Alles!

(27) „*Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn, alle Welt!*“ [Psalm 96, 1]

Was, ihr Lieben auf der Erde, ist damit gemeint? Galt es zu jener Zeit, da das Wort entstanden war? Für ein Volk? Für das eine, aus dessen Reihe jener Sänger kam? Hört her alle, die ihr hören wollt, öffnet eure Herzen, die dem Höchsten aufzuopfern sind!

Das „neue Lied“, die Erkenntnis, die – ein Segen, wer es spüren will – die Leiter in den Himmel aufwärts klimmt. Viel ist da auszumerzen und Erdachtes, wie man sich das Leben leichter machen kann, hier des Glaubens Gang gemeint. Ach ja, wenn man nicht zu tief in Gottes Wesen schaut, bleibt auch die Verantwortung gering. Gedacht –?

Werdet neu, ihr Gläubigen, in den Dingen, in der Lehre, die GOTT gegeben hat! „Alle Welt“ heißt nicht zuerst die Menschen allesamt, weil viele ihre arme Gasse gehen, sondern jeder für sich selbst das „Ganze“ aufzubringen hat, auch in sich seine ganze Welt, das Materielle, überwinden muss. Dann wird der Geist das „hohe Lied der Liebe“ singen und wird frei von dem, was ihn scheiden mag vom Ihm, dem Vater, seinem guten Herrn!

(28) „*Der HERR ist groß und hoch zu loben. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit Seiner Wahrheit!*“ [Psalm 96, 4 + 13]

Wer an den Höchsten glaubt, dem ist nicht neu, dass Er groß und hoch zu loben sei, obwohl im Gang durch die Materie manches hängen bleibt. Da steht aber dann SEIN „Richten“ da, die Wahrheit Seines Wortes, Seines Wesens, Seiner hocherhabenen UR-Göttlichkeit. Der Erdboden. Meint ihr Gläubigen, dass der Planet gerichtet wird? Zu welchem Zweck? Ist nicht jedes Stern- und Weltgefüge eine Offenbarung Seiner schöpferischen Macht und Herrlichkeit? Müsste Er die eigenen Werke richten? O merket auf:

Was in und für euch selbst gefestigt bleibt, wie der Boden dieser Welt, auf der ihr wandeln könnt, das ist es, was der

Höchste richten wird: auf-, gerade-, heimrichten ins geheiligte Vaterhaus!

Und allen Völkern seine Wahrheit bringen? Es wird jede Glaubensgruppe dessen innwerden müssen, was Wahrheit ist! Es wird des Himmels Leuchte offenbar; denn GOTT allein ist Wahrheit!

(29) „*Danket dem Herrn und predigt Seinen Namen; verkündet Sein Tun unter den Völkern!*“ [Psalm 105, 1]

Der Himmel sendet mich. Gott der Ewige fragt: Wie steht es mit dem Dank? Wo sind die Gaben, die darzubringen möglich sind – und bleibt so vieles unterm Weg, was Ihm leicht in Seine Gnadenhand zu legen wäre! O ja, Bitte und Verlangen hat der Mensch noch nicht verlernt! Im Gegenteil! Wie viel Erheisches steigt tagtäglich in die Höhe, von der man glaubt, es wäre oben, wo der Höchste thront, und man vergisst, was ER verkündet hat: ICH, der nahe und der ferne Gott, bedarf des nicht, dass Ich erst komme, höre oder gebe! –

Ist auch mancher Glaube annehmbar, soweit der Mensch imstande ist, in der Materie ihn aufzubringen – eines bleibt oft unterm Weg: Jener Dank, mit dem Gottes Segen zu verwerten ist – für den Rückweg, hin ins Haus des Vaters.

Und alle Völker? Ja, das darf auch weltlich gelten. Doch selber soll der Mensch die Kammern seines Herzens öffnen und des Lichtes Himmelsstrahlen bis ins letzte Eckchen leuchten lassen!

(30) „*Der HERR sprach zu meinem Herrn: ‚Setze dich zu Meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße setze!‘*“ [Psalm 110, 1]

Unverstandene Worte, oberflächlich ausgelegt, weil der „Sinn des Geistes“ oft begraben wird. Auch vom Himmel her ist's nicht leicht, es euch Menschen nah zu bringen. Es sieht so aus,

als würden hier zwei Herren anerkannt, die gemeinsam residieren: Gott und Sohn, die sich die eine Ewigkeit zu teilen hätten.

O ja, Gott und das Kindervolk, mit dem Unterschied, dass Gott, der Höchste, ganz allein regiert. „Zu meinem Herrn“, zu dem, was Menschen sich zum Herren machen; aber eben das, was man sich erhöht, soll sich niedersetzen, zum „Schemel Seiner Füße“. Die eigenen Seelenfeinde sind zu erniedrigen, zu bezwingen, dass alsdann der Heilige, der wunderbare Gnadengott, allein die Herrschaft über eines Menschen Geist, Herz, Seele und Gemüt behält. Von IHM aus steht das Regiment „ohn' Unterlass“; freiwillig aber soll der Christ sich freudig dieser Herrschaft beugen.

(31) „*Der HERR ist mit mir; darum fürchte ich mich nicht. Der Herr ist meine Macht und mein Heil, ein Wunder vor unseren Augen!*“ [Psalm 118, 6 + 14 + 23]

Die Alten haben das verstanden, nicht zuletzt in mit Bitternis erfüllten Tagen. In der letzten Menschheits-Episode ist sehr viel davon verloren gegangen. Doch man klagt: „Die schwere Zeit hat das gebracht.“

O ja, es gibt manche Wanderkinder, die sich auf den Herrn allein verlassen und in Not Ihn fest in sich bewahren, trotz Weltangst, berechtigt und vom guten Vater zugedeckt, die sich nicht gefürchtet haben, ihren Gott frei zu bekennen. Deshalb war, ist und bleibt der Herr mit Seiner Macht ganz offenbar bei denen, die die Wunderhilfe sahen, sehen und sich auf Gottes Heil verlassen.

Weder Zeit noch Gottes Güte ist's, die Schweres bringen. Der Mensch ladet sich die Bürde auf, stellt – wohl mehr unbewusst – sich Steine vor die Füße hin und wundert sich, darüber hinzu-fallen. Dann, ihr Toren, soll es GOTT gewesen sein?! Glaubt mit wahrer Inbrunst, so ist Gott immer eure Macht und euer Heil!

(32) „*Wo der HERR nicht bei euch wäre? Doch sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben dar!*“ [Psalm 124, 1/126, 6]

Das ist eine Heilsgewissheit, wie der Himmel sie zu geben weiß. Wer dies verwahrt: „Wo der Herr nicht bei euch wäre“, der mag durch viele Lebenstiefen gehen, weinen und trägt doch edlen Samen heim. Denn ein Verzagen sieht der Vater gnädig an. Ja, Er streicht es aus, bevor die Seele es ins eigene Lebensbüchlein eingravieren muss.

Der Same! Der kommt freilich von dem ewig-einen Gott, dem VATER aller Kinder, der Guten und der Argen, die sich ferne stellen und die nahe bei ihm sind. Die Garben? Wer glaubt, er würde viel nach Hause bringen, wird mühsam nach dem letzten Körnlein suchen müssen. Wer jedoch in Demut sagt: O Vater, siehe meine winzig kleine Gabe an, die ich Dir bringen darf, dem offenbart sich einst im Licht die volle Ähre oder eine volle Garbe; und alles, groß und klein, sieht das Vaterauge freundlich an!

(33) „*Singet dem HERRN mit Dank und lobet unseren Gott mit Harfen!*“ [Psalm 147, 7]

Gibt Er nicht alles, dessen ihr bedürft? Er hat Seine ERDE reich gesegnet, dass Same, Früchte und Getier euch dienlich sind. Denket nicht, des Himmels Mahnung sei nicht mehr so nötig, wie in dieser Schrift euch Kindern hergeschenkt. Überlegt es euch:

Täglich öffnen sich des Höchsten Hände; täglich – so für euch gesagt – wacht Er über Seine Werke. Nie hört die Erbarmung auf, mit der ER allesamt umschließt. Und? Wo bleibt Tag für Tag der Dank? Braucht kein Lied zu sein, wie ihr sie kennt. Wenn die Seele stille ist, versunken ganz mit Ihm verbunden, das, ihr Lieben, ist das schönste Lied des Dankes, ein Harfenspiel. Und seid gewiss: Darein stimmen alle Engel, mit euch vereint, weil sie wissen, der Vater gibt Sein Lichtgut her und verschließt auch keine Türe, hemmt keinen Weg! Ja offen liegt

das „Land der Gnade voller Segensgüter“ vor euch da. Nehmet hin und danket eurem Gott der Liebe und Barmherzigkeit!

(34) „*Alle Worte GOTTES sind durchläutert; Er ist ein Schild denen, die auf Ihn trauen!*“ [Sprüche 30, 5]

Fraget nicht, ihr lieben Leute, was der Hinweis zu bedeuten habe. Gottes Worte sind stets klar und offenbar, was Er zu sagen weiß. „Durchläutert“ heißt: Für die Kinder so gestaltet, dass sie dieselben auch verstehen können und daraus lernen, wie wunderbar der Höchste jedes Kind geleitet, ob im Licht, ob in der Materie während eines Wanderweges. Er erläutert euch Sein Offenbarungswort, Er führt in manche Tiefe und in manche Höhe, die ohne Ihn nicht zu erfassen wären; mit Ihm aber alles, was Seinen Kindern dienlich ist.

Wird hier gesagt, Er wäre denen nur ein Schild, die auf Ihn trauen, so wäre das sehr arm, gering, wo doch der Heiland, unser Vater, es gelehrt: Die Gesunden, jene mit, die auf Ihn trauen, bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, und Er sei zu den „Verlorenen gekommen“. Bedenkt: Wer auf Gott, den Höchsten, traut, dem helfen dessen heilsgewohnten Heilands-hände!

(35) „*Der HERR wird die Tränen von allen Augen abwischen und wird aufheben die Schmach Seines Volkes!*“ [Jesaja 25, 8]

Als das teure Wort den Menschen galt, dachte man ans weltliche Gefüge. Kurzsichtig bezieht der Mensch das Höchste auf die Umwelt seines kleinen Kreises, was rasch verweht, wie im Herbst das Laub verweht und ist nicht mehr da! Anders gilt das Wort! Wie viele Engelstränen flossen, als die arme Tochter sich aus Gottes Gnadenhänden stahl, stehen an erster Stelle, die abzuwischen waren. Wurde hier vom „wird abwischen/wird aufheben“ gesprochen, so galt das wohl der Zeit, in der der Prophet das Heil verkünden durfte, hingewiesen aber auf das

Opfer, das allein der Höchste darzubringen wusste: SEIN GOLGATHA!

Von da an war die „Schmach Seines Kindervolkes aufgehoben“, waren all die Tränen eingesammelt auf Seinem Hochaltar, im Feuer Seines Bundes und der Gnade! Dazu, liebe Menschenkinder, sollt ihr auch gehören, sollt euch einreihen lassen in die Schar des Lichtes und der Gottes-Herrlichkeit!

(36) „*ICH bin's, der Erste und der Letzte. ICH helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser ist der Heilige in Israel!*“

[Offenbarung 1, 17; Jesaja 41, 4 + 14]

Welch ein Hinweis an die Wahrheit dessen, dass es einen Gott, einen Heiligen gibt, der auch der Erlöser ist. Von Israel? Da ist aufzuzeigen: Israel – gewiss mit eingeschlossen – ist nie ein Volk der Welt. Israel, der geheiligte JESURUN, das Volk des Ewigen, aus Seiner Gnadenmacht erschaffen, von Anfang an, den auch kein Lichtfürst weiß. Denn ER, der Erste und der Letzte – für Ihn gibt's weder einen Anfang noch ein Ende, in IHM selbst!

Aber dahinein, in Sein Erstes und Sein Letztes, eingehegt in den Bogen Seines Bundes und der Gnade, stellte Er Seinen JESURUN! Für diesen, um des Falles willen, kam Er selber als Erlöser und Erretter, als Heiland derer, die vom Fall verwundet waren. Wer merken will, der wird's erkennen: Durch Ihn, den einen Gott und Heiligen, werden alle Wunden heil, und der arme Fall wird aufgehoben, bis die letzte Seele ihren Heimweg gehen kann. GNADE!

(37) „*ICH, der HERR, das ist Mein Name; und will Meine Ehre keinem anderen geben noch Meinen Ruhm den Götzen!*“

[Jesaja 42, 8]

Das ist nicht allein ein Hinweis darauf, wer und was der Höchste ist, die Offenbarung: „Es gibt keinen anderen außer

Mir!“, sondern noch viel mehr. Für euch und alle, die wohl an Gott, den Vater, glauben, ist gesagt: Man hat sich manche Götzen hergestellt, so beliebäugelt, ihnen anders dient als Gott, an den man glaubt.

Gewiss muss mit verstanden werden, sogar in schweren Fällen, was die Weltlinge betrifft, denen Haus und Hof, Ehre, Stellung, Reichtum, Wohlergehen die eigentlichen Götzen sind, aber noch viel Ärgeres. Oh, man kennt Gottes Wort der Bibel, man liest vom Anfang bis zum Ende von dem EINEN, dem heiligen ICH, dem Herrn! Und stellt neben Ihn so viele Heilige, die es gar nicht geben kann. Denn Gott allein ist heilig! Man lehrt das auch und schiebt daneben, sogar nicht selten höher hin, die selbst erdachten Heiligen und was vieles mehr! Ja, wacht auf, ihr Gläubigen, wacht auf!

(38) *„Fürchte dich nicht; denn ICH habe dich erlöst. ICH habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist Mein! ICH, Ich bin der Herr, und ist außer Mir kein Heiland!“* [Jesaja 43, 1 + 11]

Der Offenbarungsruf galt einem Volk, das zwar an den einen Gott und Höchsten glaubte, trotzdem in finstere Verwirrung kam – selbst verschuldet. Und dennoch dieser Trost: Fürchte dich nicht!

Das ist das Erste, was der Vater Seinen Kindern sagen lässt, rufend wie einst und so lange, bis sich das letzte Kind erlösen lässt – von IHM, der allein zu lösen weiß. Dazu das Wunder-same: „ICH habe dich gerufen, du bist Mein!“ Oh, wir vom Lichte wissen es, und wir wollen helfen, dass das letzte ärmste Menschenkind sich rufen lässt. O ja, von GOTT aus ist und bleibt es auch Sein Eigentum!

Nun zu denen, die sich nicht an einen Gott zu halten wissen, die noch immer trotz der Wahrheit und des Lichtes Fülle an drei Götter glauben. „Und ist außer MIR kein Heiland!“ Wer sich an Ihn zu halten weiß, wird allzeit wohlbehalten bleiben!“

(39) *„ICH habe dich gerüstet, da du MICH noch nicht kanntest!!“* [Jesaja 45, 5]

Was hat der Schöpfergott, der Heilige damit gemeint? Hier offenbart Er den Propheten im Voraus: „Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr; kein Gott ist außer Mir!“

Was macht man aus der wunderherrlichen Enthüllung? Anerkennt man den alleinigen Gott, kompromisslos? Sucht nicht nach mehreren Gestalten, die es gar nicht gibt? Hat der Herr denn ganz umsonst sich ewig als „der Einzige“ offenbart? Hat Er – für die Menschen dieser Welt – durch Jahrtausende hindurch Sein Heiliges „Ich allein“ gezeigt? Er ist es, der Seiner Schöpfer-tiefe jedes Kind enthoben hat, wie im Prophetenwort gezeigt: „Ehe du Mich kanntest, hatte Ich dich schon gerüstet!“, im heiligen Gedanke-UR-Jahr eigener UR-Ewigkeit jedwedem Kinde Geist und Seele, das Kindsein, hergerichtet. Oh, möchtet ihr das Licht erkennen, unsere Sprache hören und verstehen – längst wüsstet ihr, wer und was der Schöpfer-Vater ist! Ja, gedenket Seiner Liebe!

(40) *„Fürwahr, ER trug unsere Krankheit und Er lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten Ihn für den, der geplagt und von GOTT gemartert wäre!“* [Jesaja 53, 4]

Aufgemerkt, liebe Menschenkinder, was das Licht euch bringt. „ER“, nicht dieser oder jener, keine Zweitperson; denn sonst wäre ja von Anfang an von einem Sohn als Zweitperson gesprochen worden. Der Prophet spricht wie in der Vergangenheit, während fast noch 700 Jahre Zeit verrinnt, bevor das WORT sich für die Menschen, für die Hingefallenen, zur Gestalt begibt, die wie ein Mensch erscheint. Und ist, war und bleibt der Höchste ewiglich allein! Wir – die Menschen im Voraus gemeint – hielten Ihn für den, den GOTT zum Opfer gab. Ihr habt euch schon 2000 Jahre lang am Heiland vergangen, habt Ihn für das gehalten, wie ihr es euch erdachtet, fraglos, was der Herrgott dazu sagt, ewig Seine Offenbarung. Wir im Lichte wissen es, ihr Menschen könntet es verstehen!

(41) „*Du aber, HERR, bist unser VATER und ERLÖSER; von alters her ist das Dein Name!*“ [Jesaja 63, 16]

Das Licht, Freunde dieser Welt, greift nicht an; es zeigt auf, wo Wahrheit, wo Verirrung liegt. Letztere zumeist aus Lauheit kommend im Bedenken: Was die vorderen Weltmächtigen erdacht, gelehrt, das muss so bleiben; sonst müssten wir bekennen: Nicht selber haben wir geprüft, uns nicht zur richtigen Erkenntnis durchgerungen.

Da steht das Prophetenwort gegen jene auf, die „Lehrer“ für die Gottesworte sind. Was macht man aus dem Hinweis, der doch keiner Auslegung, keinerlei Veränderung bedarf? Will man an Gottes hehrer Offenbarung flicken, schneiden, ändern, wie es einem passt?!

O seht an: „Von alters her“, also aus der Ewigkeit gekommen, die kein Mensch ermisst, ist ER, der einzige Herr, Gott und Vater, der Erlöser! Darum ist das Vorausgegangene „Wir hielten Ihn“ ganz ausgelöscht. Nicht was ihr haltet, gilt, sondern was GOTT offenbart!

(42) „*Wer sich rühmen will, rühme sich allein des, dass er MICH kenne, dass Ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden!*“ [Jeremia 9, 23]

Denkt ihr, liebe Menschen, des Lichtes Bote wählt nur die schweren Worte als Einerlei aus des Schöpfers ungezählten Herrlichkeiten? So gedacht, schürft ihr nicht tief. Da bleibt ihr an der mageren Oberfläche von der Welt und mögt vom echten Erd-Reich nichts erfahren. Es wird meist weltlich angesehen, weil der materielle Lebensträger „Erde“ heißt, und ahnt nicht, welche Tiefe sich da zeigt.

Man setzt sich gern auf hohe Stühle, oft nicht nur mit einer Krone, nimmt aber an, der Höchste hätte sich bloß eine ausgewählt. Doch wo bleibt der arme Ruhm der Welt? Wo fallen sie denn hin, die Kronen und die prächtigen Gewänder, wenn der „Engel Tod“ am Lager steht? Und herrscht noch darüber Gottes eine heilige Barmherzigkeit, Sein Recht und Seine Gnade! Er

will trösten, heilen und verzeihen, Er führt heim auf Seine ERDE, im Reiche Seines Lichts!

(43) „*Meinst du, dass ICH Gefallen habe am Tode des Gottlosen, und nicht vielmehr, dass er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?*“ [Hesekiel 18, 23]

Der Himmel ist betrübt, wir Engel weinen; denn Menschen, die zur Erkenntnis führen sollten, sie verdammen – mit ihrem Wort – in eine ewige Verdammnis! Darf man verdammen, wo doch jeder Mensch, jede Seele GOTTES Gnade und Erbarmung braucht? Sind weltlich Hochgestellte nicht auch Sünder und „mangeln des Ruhmes, den sie an GOTT haben sollten“?

Der Heilige, die hohe Liebe und Erbarmung, hat daran keinen Gefallen, dass ein Kind verloren ginge. Dafür steht das „Kreuz von Golgatha“ auf höchster Zinne! Wer andere verdammt und auszuschließen sucht – können kann es keiner! – von Gottes heiliger Barmherzigkeit, der hat sich selber ausgeschlossen. Dann wird es lange währen, bis er die Vergebung für sich selber nachverdienen kann!

(44) „*ICH will sie erlösen aus der Hölle und vom Tod erretten!*“ [Hosea 13, 14]

Ist das nicht ein Wunderwort ewiger Erbarmung? Ist das nicht ein „Hand-Reichen“ jedem, der die Erlösung, die Errettung braucht? Nehmt auf, liebe Kinder von der Welt! Wieder steht das hehre ICH am Anfang eines unermesslich hohen Heils. Falsch gelehrt, beträfe eben jedes zweite ICH den Sohn, die heilige Erscheinung Gottes auf der Welt, für Menschen und Verlorene gekommen, um als „Sühne“, als Ver s ö h n ung, Erlösung dargebracht.

Der Heiland hat die Sünder angenommen, die kranken Seelen, alle, die das Heil bedurften. Die „Heiden“ hat man späterhin verfolgt und getötet. Was tat der HERR? Wer nur ein wenig

überlegt, der sieht die Wahrheit Gottes, stets Sein ewiges „ICH-BIN!“

(45) „*Ich, der HERR, sollte Mich nicht jammern der großen Stadt mit mehr als 120 000 Menschen, dazu auch viele Tiere?*“

[Jona 4, 11]

Was wird euch Menschen damit angesagt? Besonders jetzt, wo die Großen und kaum zu Zählenden nichts anderes wissen, als einander auszulöschen, Tiere zu quälen, dass es wahrlich bis zum Himmel schreit? Wie sieht es Gott, der Schöpfer allen Lebens, an? Er zeigt auf, dass ein Mensch (Jona) sich seinen Tod wünscht, weil nichts so kam, wie er es begehrte und das Tun des Heiligen nicht verstand, obwohl er doch prophetisch war. Welch eine Mahnung aus der alten Zeit und ragt so ganz ins Jetzige hinein!

Dazu jenes, was die Gottes-Schrift euch lehren will, würdet ihr es bloß erkennen: Kein anderer als der Höchste selbst enthüllt den Schöpferwillen, wie man gegenseitig handeln soll. Gottes heilige Erbarmung mit Mensch und Tier geht über alles arme Weltgehab, macht keinen Halt, vor niemand, er sei wer und was er wolle! Denkt daran, ihr lieben Menschenfreunde!

(46) „*Euch aber, die ihr Meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln!*“

[Maleachi 3, 20]

Das Licht verkündet, was Herrliches das WORT zu sagen hat. „Meinen Namen“, also, wie oft betont: allein den einen, einigen, weil es keinen anderen Namen gibt als „Gott, der Herr“!

Gewiss, er nennt sich auch „Treu und Wahrhaftig“, Melchisedek, dazu Zebaoth, Heiland Jesu und noch vieles mehr. Und der Name „UR“, in welchem alle anderen enthalten sind und sich offenbaren.

Nun, warum solltet ihr Gott fürchten? Erkennt es doch: Es bedeutet „Ehrfurcht vor dem Herrn“! Wo keine Ehrfurcht wohnt, allda wohnt auch keine Liebe! Gemerkt? Wer sich in Ehrfurcht neigt, der opfert seines Herzens Liebe; und dem geht ewig leuchtend auf die „Sonne“; denn Er breitet in Gerechtigkeit die Flügel Seiner Gnade und der Erbarmung aus. Wer unter diesen wohnt, der wohnt in Gott und Gott bei ihm! Eine herrlich-erhabene Zuversicht, nicht wahr?!

(-) „*Der HERR begegnet einem Mann in Freud, in Leid und wiederum in Freud, die ‚Segen‘ heißt. Doch wie begegnet dieser Mann dem Herrn?*“

Höret her und lernet, die ihr lernen wollt: Alles nahm der Knecht aus seines Herren Hand und hatte nichts als Dank und Lob bereit, als ein getreues Harren dessen, was der Heilige für ihn vorgesehen hat. Darum konnte er bekennen, wie es wohl nichts Höheres gibt:

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“ (Hiob 19, 25)

Konnte denn der Mann zu seiner Zeit schon vom „Erlöser“ sprechen, wenn noch Jahrhunderte an jenen Zeiten fehlten, da Gott als Heiland diese Welt betrat? O ja, er konnte! Denn ehe einst der tiefe Sturz geschah, da schon und zuvor zog der Heilige Seinen Mantel der erlösenden Erbarmung an, eben schon als „Heiland von alters her“! Das hat der gute Knecht erkannt: Ich weiß, es ist mir gewiss, dass mein Erlöser lebt! Ein Lebender wird nicht erst werden; er ist! Glaubt auch ihr, liebe Menschenfreunde, an den ewigen Erlöser!

(-) „*Gott, der HERR, ist ewiglich der Helfer und errettet aus der tiefsten Not!*“

So schreit eine Seele, die sich von ihrer eigenen Welt gefangen und geängstigt fühlt, durch Not und Elend nur noch eine Gasse findet, zu dem einen Gott. Denn sie ruft:

„Herr, Gott, mein Heiland, lass mein Gebet vor Dich kommen!“ (Psalm 88, 3)

Ja, liebe Leute auf der Welt, achtet doch darauf, wie mehr jene Alten einst mit Gott verbunden waren und es wussten, wer und was ER ist. Sie haben Ihn sich nicht in mehrere Personen aufgeteilt, niemals anders Ihn gesehen, erkannt und anerkannt.

Die Christenheit kennt nicht mehr ihren wahren Gott, so wie „Er von Anfang war und ewig bleiben wird“! Ihr genügt es nicht, an die e i n e Hilfe fest zu glauben und ist so vieles Herrliche offenbart, dass sie wissen könnten, an WEN sie sich zu halten hat. Ob sie es noch einmal lernt?

(47) „*HERR GOTT, Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit!*“

[Psalm 90, 1–2]

Eine Himmelswahrheit! Wer will sie verstehen? Seht doch an, ihr lieben Menschenfreunde, was sich hier offenbart! Weshalb heißt es Erde und Welt? Erkennet es: Es ist eine ganz besondere Gnadenschule, für des Vaters Wanderkinder aufgetan. Nicht umsonst wird hier von zweierlei gesagt. ERDE, URs Erd-Reich Seiner Ewigkeit, Sein drittes Element, in dem Er als Gott und Heiland in Geduld und Liebe, in Langmut als Erlöser dominiert. Das ist Seine Erde!

Mit Welt ist der Planet gemeint, mit der kleinste Lebensträger während der Materiezeit – und doch der größte. Hier erschien der Herr als Schöpfer, Priester, Gott und Vater, als der HEILAND! Darum nur bekam die Welt den Namen „Erde“. Wer das erkennt, der kennt auch die Himmels-Erde, UR-Vaters Gnadenland für Sein ganzes Kindervolk. Wollt ihr auch dazu gehören?

(48) „*Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils!*“ [Psalm 95, 1]

Wer die letzte Frage von euch lieben Erdenkindern angenommen hat und auch bejahen kann, dem wird es herzensleicht, „herzu zu kommen, zum Gnadentisch des Vaters“, auf dem reiche Gaben vorzufinden sind.

Allein nur das? Soll ich wieder fragen? Wer bloß nehmen will, wer für sich allein die Hände öffnet, um zu empfangen, wird vom Tisch des Höchsten stets mit leeren Händen gehen, ungesättigt, weil die arme Seele es vergisst: Wer nimmt, muss geben; wer gibt, darf empfangen! Das ist die heilige Gerechtigkeit, mit der der Schöpfer alles auf der Ordnungswaage wiegt.

Erst bleibt man an Gottes Tafel stehen und danket Ihm für alle Seine Gaben. Frohlockt und jauchzet Ihm entgegen mit kindlichem Gemüt. Dann sind wir Engel da, euch den Stuhl zurechtzurücken, und ihr werdet selig sein, wie wir längst die Seligkeit erhalten haben.

(49) „*Er ist's, der die Berge macht, den Wind schafft und zeigt dem Menschen, was Er im Sinne hat. Ja, Er macht die Morgenröte und die Dunkelheit, Er tritt einher auf den Höhen der Erde, denn – Er heißt HERR, GOTT ZEBAOth!*“ [Amos 4, 13]

Des Propheten hohe Anbetung zeigt zugleich die Herrlichkeit, Gottes hehre Offenbarung. Die Berge, kaum die weltlichen gemeint, sind die heilige Enthüllung, so viel, dass auch wir Engel, nicht einmal URs Erste, all den Reichtum fassen können. Aber anerkennend g l a u b e n , o ihr Erdenfreunde, das können wir! Ihr auch?

Der „Wind“, sicher mit gemeint, was zur Besamung der Natur benötigt wird. Ohne Wind gibt's keine Frucht! Der Heiland sprach: „Der Wind weht, wo er will!“ Gottes GNADENGEIST ist der Wind, den der Seher meint. Abend und Morgen, Tag und Nacht, Dunkelheit, nicht Finsternis gesagt, erfüllen URs erhabene Schöpfungstage, die Nächte voll hehrer Ruhe und Erhabenheit des Allmächtigen!

(50) „*Machet die Tore weit und die Türen der Welt hoch, dass der KÖNIG der Ehren einziehe! Wer ist der König? Es ist der HERR!*“ [Psalm 24, 7–8]

Eine Mahnung für die alte Zeit, sagt der Mensch, der eben bloß das Alte sieht, weil er – allgemein – nicht mehr fähig ist, des Geistes Tor, der Seele Türe aufzutun, um anzuerkennen den, der sich „König Ariel vom Quellland der vier Ströme“ nennt! Und es ist!!

Lasst ihr Heutigen euren Geist, von GOTT empfangen, stets gewähren, so wird eure Seele eures Herzens König gern begrüßen. Nicht nur für jene kurzen Weltentage, die ihr „Weihnacht“ nennt. Ist denn Gott, der Höchste, nicht der Zebaoth von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wenn das, so saget an, welche Tage wichtiger und höher sind denn andere, die bei euch letzten Menschen so viel Leerlauf haben – für das Geistige und für die Hingabe an den Heiland-König, unseren Vater-Gott!

Nehmet auf und gebt es weiter, was die Alten euch zu künden wissen; und wir, vom Licht gesandt, helfen euch. Ihr braucht nur die Hilfe anzunehmen. Dann ist sie immer da!

(51) „*Heilig, heilig, heilig ist der HERR ZEBAOth; alle Lande sind Seiner Ehre voll!*“ [Jesaja 6, 3]

Welch eine Anbetung des Ewigen! Welch Jubelpreis für Ihn, der auf „Seinem erhabenen Stuhle sitzt“, wie der Prophet, den Gott zum Segen Seiner Wanderkinder auf die Erde sandte, gesehen hat! Denkt nicht, liebe Freunde auf der Welt, solch Jubeldank wäre leicht zu bringen, wenn man Ihn in Seiner Herrschaft sehen kann und darf.

Sicher ist hervorzuheben, wer in Herzensreinheit, in der Glaubenskraft auch ohne Schau sich unserem Vatergott ergibt, Ihn liebt, mit Hingabe Ihm zu dienen sucht, und wer die Klarheit aufzunehmen weiß: Das ist der Herr Zebaoth und ist kein anderer neben Ihm. Ja, der hat die Lichtverbindung sich erworben und steht gleichfalls frei in Gottes Gnaden-Herrlichkeit.

Wollt ihr lieben Menschen das erreichen? Seht, wir, die der Vater in die Gnadendienste stellt, wir helfen euch.

(52) „*Solches tut unser ERLÖSER, welcher heißt Herr Zebaoth, der Heilige von Israel!*“ [Jesaja 47, 4]

Noch ist's der Prophet, der der Tochter Babels, jener armen Macht der Welt, den Befehl erteilt, sich in den Staub zu setzen. Ich weise wieder darauf hin, im Auftrag Gottes, dass ER der Erlöser ist, sonst wäre in der langen Vorzeit vor dem Herrlichen in Bethlehem nie von EINEM stets die Rede: ER, alles in allem!

Die Tochter Babels: die Welt mit ihrer Kläglichkeit. Welche Welt? Schaut in euch hinein, da werdet ihr noch vielmals e u e r e Welt entdecken; und diese abzutun, in den Staub zu setzen, dazu hilft des Himmels Gnadenkraft.

Der „Heilige von Israel“ ist die Offenbarung aus dem Licht. Israel-Jesurun, wie der Heiland Jesu sprach: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ Oh, dieses „Mein“ enthüllt euch alle Wahrheit, worin auch euer Anteil mit enthalten ist, der ewige, der unvergängliche Gnaden-Anteil Gottes, unseres Herrn! Greift zu!

(53) „*Und ihr sollt erfahren, dass ICH der HERR bin!*“

[2. Mose 6, 7; Hesekiel 39, 28]

Kommt, Freunde auf der Erde, tretet mit herzu zum Gnadenstuhl des Höchsten. In euerem Geiste könnt ihr alles sehen, was dem Lichte vorbehalten ist.

Ach, wenn bloß das Licht dem Vaterhause unseres Gottes vorbehalten wäre, so könntet ihr auch nichts erkennen, weil die Materie ja das Licht verhüllt? So gesehen, hättet ihr zwar Recht. Allein: Es liegt an jedem Kinde selbst, ob es die Lampen anzuzünden weiß, so dass die Seele helle wird und der Geist, von GOTT gegeben, wie ein Odem durch sie streicht. Alles wird gegeben, obwohl zum Segen – wohlgerne – manches wie

verdeckt erscheint. Tagt es in der Frühe, liegt's nicht an euch, ob ihr den Tag begrüßt und euere Pflicht erfüllt? Nicht anders ist's den Gaben Gottes gegenüber. Bei IHM gibt's ewig nur den Tag, die Offenbarung. Wer sich in sie begibt, der steht im Lichte Seiner Herrlichkeit!

(54) „*Es werden nicht alle, die zu MIR sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen!*“ [Matthäus 7, 21]

Merkt auf, meine Freunde, ihr Lichtgeschwister auf der Welt, was Gott als Heiland sprach. Wer da oberflächlich liest und sich keine Mühe gibt, der stolpert über das, was der Heiland anzuführen weiß, nämlich noch: „Wer den Willen tut Meines Vaters im Himmel!“

Hat die euch gegebene Schrift, in der zu forschen euch der Auftrag wurde mit dem Vermerk: „Der GEIST macht lebendig, der Buchstabe tötet“, stets von IHM gepredigt, als Herr, Erlöser, Heiland, Schöpfer, Vater, Priester, Zebaoth und vieles mehr, so sieht es aus, als würde hier von einer Zweitperson geredet.

Fraget euch, zu wem gesprochen wurde: Zu einer Menge, die erst ins wahre Licht zu führen war. Für diese zeigt der Herr den Vater auf, den sie noch nicht kannten. Dafür das: „... nicht alle, die zu MIR Herr, Herr sagen!“ Seid keine Eckensteher, geht ins innere Heiligtum, dort erleuchtet euch die Gnadensonne euer Herz!

(55) „*Was heißet ihr Mich HERR, und tut nicht, was Ich euch sage?*“ [Lukas 6, 46]

Seht, liebe Menschenfreunde, so richtig könnt ihr euch nicht in die Zeit versetzen, als Gott-Heiland auf die Erde kam, zum Heil der Abgestürzten, der Hingefallenen, die Seine heilige Erlösung brauchten.

Um der Worte und der Wunder willen, die „einmalig“ waren, was auch Seine Feinde heimlich anerkannten, da nannten sie Ihn

„HERR“, und war mehr Angst als Ehrfurcht vorzufinden. – Und ihr Heutigen? Wie nennt ihr denn euren Gott und teilt Ihn nach Belieben ein? Seht nicht herab auf jene Einstigen; schlagt an euere Brust und bekennt, wie oft ihr nicht Sein Wort befolgt, das Er unentwegt den Kindern offenbart – in alter Zeit bis jetzt herauf, wo die „Zeit der Gnade“ totgeschlagen wird, weil man zwar ahnt: Es gibt einen Gott!, aber Seinen Worten folgen, was Er herrlich anempfiehlt. Da schaut nur auf euren Weg und lasst euch helfen, auch von uns, die der Vater zu euch sendet.

(56) „*Aus dir soll kommen der HERZOG, der über Mein Volk Israel ein HERR sei!*“ [Matthäus 2, 6]

Liebe Vaterkinder, da muss der Himmel wieder deuten, obwohl es einfach wäre, das Verständnis aufzubringen. „Aus dir“, damals für die Welt das kleine Ephrata, Bethlehem gemeint, weil der Heilig-Hohe sich das Kleinste auserkoren hat, um auch das Niedrigste zu erretten. Doch „aus dir“, aus der hocharhabenen Opferliebe, hat sich Gott als HEILAND offenbart! Das ist der tiefste Sinn.

Nun der Herzog! Der Höchste zog vor einem Volke her, dem Er Seinen Ordnungsträger (Mose) sandte. Ja: „Vor jedem Volk im Himmel und im Weltenrund, vor jedem Kinde ziehe ICH einher, um die Gassen anzuzeigen, die zu gehen sind. Wer folgt, kommt ans Ziel des Lichtes!“

Hier extra noch „Mein Volk“, was, wie oft gedeutet, bloß das Lichtvolk ist, zu dem jedermann gehören kann, der Gottes Heilsspuren nachzufolgen weiß, Ihn als Herzog anerkennt, Sein Regiment, unter welchem Zepter allesamt in Seiner Liebe leben!

(57) „*Kommet her zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid; ICH will euch erquicken!*“ [Matthäus 11, 28]

Wieder ist's ein Ruf, den ihr Irdischen nicht messen könnt, es nicht ganz braucht; denn das Höchste bleibt in Gottes Herr-

lichkeit! Aber wie die Sonne hoch am Himmel steht und dennoch ihre Strahlen auf die Erde sendet, nicht anders ist's mit Gottes Heil und Güte.

Stets von oben strahlt's herab. So viel ihr aufzunehmen willig seid, so viel und mehr kommt des Vaters Segen über euch. Zu Ihm sollt ihr euch wenden, alle! Der Heilige kennt keine Einzahl.

Ihr, die Mühseligen, die ihr euch euere Wege, euer Leben selbst beschwert, und ist es pure Gnade, wenn der Heiland euch entlastet. Ihr Beladenen, die ihr gern den Worten Gottes folgt und das Joch des Weges willig auf euch nehmt. Können denn nicht beide Wanderteile von IHM lernen, was Seinem ganzen Kindervolk von Ewigkeiten zugeflossen ist? Wer das Wort der Liebe aufnimmt und befolgt, der wird überseligst immerdar erquickt!

(58) „*ICH habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer!*“ [Matthäus 9, 13]

Dazu der Nachsatz: „Hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammt!“ Wer wohl anders, liebe Lichtgeschwister auf der Welt, kann von der Barmherzigkeit so Hohes reden wie der VATER, der sie selber ist? Und sagt es hier der Heiland, könnte Er dann etwas anderes sein als der Höchste, der Schöpfer, Priester, Gott und Vater?!

Wie leicht fällt der Mensch ein Urteil in Erbarmungslosigkeit und verdammt, fraglos, wie seine Seele denn beschaffen sei. Ja, sobald man merkt, man hätte allzu rasch verdammt, dann versucht man, sich durch Opfer vor dem Höchsten reinzuwaschen.

Fragt nicht, ob der Herr, der Vater es besieht! Erst prüfen, meine lieben Leute, dann urteilen, wenn – es eines Urteils überhaupt bedarf! Ist das Gericht dem Höchsten nicht allein? Stellt euch selber ins Gericht; und jeder, der sich irrt, wird wieder aufgerichtet, gerade – eingerichtet, denn das ist URs heiliges Gericht!

(59) „*HERR, bist DU es, so heiße mich zu Dir kommen auf dem Wasser.*“ [Matthäus 14, 28]

Ihr Lieben auf der Welt, geht es euch nicht manchmal ebenso? Und trifft's für euch nicht zu, wenn der Herr „du Kleingläubiger“ sagt? Habt ihr sozusagen die Gewissheit: Gott steht mir bei!, dann reckt ihr eure Hände aus und klammert euch an Seinem Segen fest.

Weshalb zweifelt ihr, trotz Wissen: „Unser Vater ist im Himmel; Er kann schaffen, was Er will!“ Steht wie oft die Welt im Vordergrund, euere eigene, weil es keine andere gibt, so bedenkt das Wort: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust!“ Ein Planet, des Schöpfers hochgesegnetes Gebilde, kann gar nicht sündigen, gerät auf keinen Abweg. Wie jeder Allraumkörper seine festgefügtten Bahnen zieht, so auch der heilige Herrschaftswille eueres, unseres Gottes.

Das Gnadengleichnis: ER steht auf dem Wasser, Zeichen ewiger Lebendigkeit. Dorthin sollt ihr gehen, nicht aber mit der Frage: „Herr, bist Du es denn auch?“ Glaubt und geht, und allzeit werdet ihr zum Vater kommen, dem Heiligen der Barmherzigkeit!

(60) „*Der HERR hat gesagt zu meinem Herrn; und nennt David Ihn einen Herrn, wie ist er denn sein Sohn?*“ [Matthäus 22, 44–45]

Das sind Dinge, über die die Großen, die das Wort verkündigen – manche tun es gut –, noch bis heute stolpern. Man bleibt am selbst Geprägten hängen, sonst müsste vieles weggeschoben werden und die Widersprüchlichkeit nicht aufzuheben ist. Was sagt das Licht dazu? Merkt auf, die ihr schon gut zur Wahrheit durchgedrungen seid.

Darum geht es nicht zuerst, ob David auch zur Klarheit kam. Immerhin, er hat in der Vorschau seinen Heiland den Herrn genannt. Eben Er sprach dazu: „Niemand kann zwei Herren dienen!“ Noch wird der Heiland Davids Sohn genannt und ist doch längst bekannt, wie Er auf die Erde kam: ungezeugt, aus

Seinem eigenen Geist geboren! Ist Er nun der Herr, wie die Schrift von A bis Z verkündet, so kann Er nicht der „Sohn des Vaters“ sein, weil man auch Gott als HERR bezeichnet. Seht ihr die Klarheit, die euch leuchtet?

(61) „*Bist Du der Juden König?*“ „*Du sagst es!*“
[Matthäus 27, 11]

Ach, wie fälschlich wird das ausgelegt! Verhaftet dem, wie man liest. Bei der Tiefe, die in allem liegt, was mit dem Heiland, unserm Heiligen verbunden ist, hier liegt eine dicke Binde vor den Augen. Ablegen –? Nein, da wäre viel zu revidieren! Das kostet Anstrengung. Wenn der Römer Jesu fragt, so nicht Jesu wegen. Die Hohen Judas forderte er heraus: „Bekennst, wer der Nazarener ist! Aus euren Schriften müsstet ihr es wissen!“ Das liegt in der Frage. Und nichts anderes enthält die Antwort Jesu.

Eben, wird gesagt: Er nannte Sich der Juden König, Abstammung aus Davids Haus! O ihr Irrigen! Betont es doch, wie der Heiland es betonte: „Du sagst es, nicht Ich!“ Der Römer hatte es erkannt; denn: „Ich bin unschuldig am Blute des Gerechten!“

So wird vieles umgedreht, seicht betrachtet, wie das trübe Wasser eines kleinen Tümpels ist. Dem reichen Jüngling gegenüber sprach der Herr: „Was nennst du Mich gut?“ Was, liebe Freunde, wisst ihr jetzt vom Heiland Jesu, unserem Schöpfer-Gott?!

(62) „*Die Zeit ist erfüllet, das Reich GOTTES ist herbeigekommen!*“
[Markus 1, 15]

Das Licht will euch Lieben helfen. Das Wort des „Rufers in der Wüste“ (Johannes der Täufer), da war gewiss der Ewige mit Seinem Gnadenreich gekommen, nämlich mit dem Reich tum der Erlösung!

Dass nicht materiell das Lichtreich zu den abgeirrten Menschen kam, ist nicht schwer zu erkennen, weil die Menschheit

immer weiter abgesunken ist. So gesehen, kommt Gottes Reich nie hernieder, um hier zu sein. Seht an das Wort des Herrn: „Mein Reich – nicht das des Vaters oder Schöpfers als Zweitperson – ist nicht von dieser Welt!“ Eigentlich ein Widerspruch? Gedacht, ihr Freunde? O seht, die Wahrheit steht euch gar nicht fern!

Gottes Reich ist immer da, wo der Höchste selber ist. Und wo? „Bin Ich nur ein Gott, der nahe ist und nicht auch ein Gott von ferne her?“ Friede in der Ferne und denen in der Nähe! Welche Wunderherrlichkeiten offenbart der Herr, euer – unser Vater! Habt IHN vor Augen und im Herzen, dann ist Er bei euch mit Seinem Friedensreich!

(63) „*ICH sage dir, stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim!*“
[Johannes 5, 8]

Brüder, Schwestern auf der Welt, euch sei mehr gesagt, als was man allgemein sich denkt, nämlich so: Der Heiland hat den Mann gesund gemacht, ein großes Wunder. Mit den Decken, auf denen er so lange lag, sollte er nach Hause gehen. Zu Hause hatte man ihn nicht betreut. Was ist aus des Heilands Wort und Werk, dem Wunder zu sehen? Einmal das „ICH“, weder der zweite noch der dritte Gott, wie man auszulegen pflegt, sondern ER, der Einige, der wahrhaftige Gott! Nun „Stehe auf“, erhebe deine Seele, lass dich von der Welt, auf der du liegst, nicht länger halten! „Nimm dein Bett“, was der Höchste dir geboten hat, damit du nicht zu sehr von deiner Welt befangen bleibst! Doch zuletzt das Herrliche: „Gehe heim!“

Hat der Heiland, der das Geistige allein in Seine Höhe stellte, jenes Haus gemeint, die arme Hütte, in der der Mann gewohnt, die Familie noch lebte? Das war mit gemeint, an zweiter Stelle. Gehe heim zu deinem Vater, damit du einst in Seinem Reiche leben kannst. O Freunde, geht auf diese Weise alle heim!

(64) „Lasset die Kindlein zu MIR kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes!“ [Matthäus 19, 14]

Liebe Freunde, hier ist das Weltliche, durchaus gesegnet, in den Hintergrund zu stellen. Das Transzendente, ewig zuständig vor dem Höchsten, überstrahlt URs Gedanken, Worte und die Werke.

Zuerst einmal: Jesu ließ die Kinder zu sich kommen, während die Erwachsenen, die sich überklug und erhaben dünkten, die Kleinen weggeschoben hatten. So der Mensch im Allgemeinen: Ach der und jener, was ist er denn, der arme Kauz? Aber ich, oh –!

Der Herr gibt diesen Gernegroßen ein Exempel auf, für sie weltlich eine Schwierigkeit. Ah, was will der Nazarener mit den Kleinen machen? Damit gewinnt Er nicht den Davidsthron!

Dass dieser überhaupt nicht galt, mochten viele nicht erkennen. Es war, ist und bleibt das „hohe Reich des Lichts“, das EMPYREUM, in welchem ewig unser Vater-Gott regiert! Da können leicht die Kleinen in der ersten Reihe stehen. Zu wem wollt ihr gehören? Zu den weltlich Großen oder zu des Vaters lieben Kindlein?

(65) „ICH bin gekommen, zu rufen die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten!“ Dazu: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken!“ [Matthäus 9, 13 + Lukas 5, 31]

Wieder offenbart sich hocheherhaben jenes Zweierlei, mit dem Gott von alters her, ja – ehe diese Welt geworden war, schon im Licht die Worte gelten ließ, als der große Himmelssturz geschah. Hat nicht der Höchste Sein gefallenes Kind mit Anhang unentwegt gerufen, dass sie doch einmal zur Umkehr kämen? Hatte jene Menge mit dem ersten Kind nicht grob gesündigt? Waren ihre armen Seelen nicht sehr krank, todkrank geworden? Hat Gott nicht als Zeichen dessen in vergangener Zeit bereits gesagt: „ICH bin der Herr, dein Arzt!“

Die Gesunden, erwähnt sind jene Himmelskinder, die Gott ihre Treue hielten und – nur in diesem Sinn gesagt – des

Kreuznotopfers nicht bedurften. Doch mit eingeschlossen in die heilige Erlösung sind auch wir. Denn wo Glieder fehlen, gibt es Schmerzen; und wir trugen diese Schmerzen mit. O lasst euch allesamt mitteilen, jeder nach der Art, deren er bedarf! Golgatha umfasst alle!

(66) „Wahrlich, ICH sage euch: So jemand MEIN Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich!“ [Johannes 8, 51]

Die Gläubigen müssten längststens merken, um was es wirklich geht. Die meisten sehen unseren Heiland nur als Zweitperson, der erst zu folgen sei, wenn der VATER alles gesagt und sich entsprechend offenbart habe. Um der Unverständigen willen hat Jesu oftmals so gesprochen, als wäre Er ein = der Sohn des Vaters.

Wer aufgeschlossenen Herzens ist, dem muss die Kerze leuchten; denn: Ich, immer dieses herrliche Zeugnis Seiner selbst! Seht doch auf! „ICH sage euch, wer Me i n Wort hält“, also nicht: „Der Vater sagt es euch, wenn ihr Sein Wort haltet!“ Damit ist, und es zeigt sich noch weit mehr, der Heiland unser Vater selbst, e i n Gott – und keine Götter, ganz gleich, wie man sie umschreiben möchte.

Zudem kein ‚ewiger Tod‘, kein ewiges Losgelöst-Sein von der Barmherzigkeit und Gnade unseres Gottes! Höret alle auf das Wort des Herrn, unseres Heilandes, der unser aller Vater ist!

(67) „Ihr heißet MICH Meister und HERR und saget recht daran; denn ICH bin es auch!“ [Johannes 13, 13]

Wunderherrlich aus der Ewigkeit, die kein Mensch erfassen kann und auch wir vom Lichte nicht ermessen, offenbart der Heiland sich als d a s, was und wer Er ist!

Seht, liebe Erdenfreunde, da kann jemand deuten, wie er will, legt die Licht-Tatsache anders aus, bloß um sich zu erleichtern: Der Heiland muss ja unser Bruder sein, da kommen wir Ihm

nahe, sind wir so wie Er – und die dumpfen Seelen ahnen nicht, was sie sich dabei verscherzen. Ist der Heiland euer Bruder, dann ist Er kein Gott, und falsch wäre, Ihn als zweiten Gott zu nennen. Dann wäre *G o l g a t h a* nicht das, was es wahrhaftig ist!

„Ihr tut recht daran, Mich Meister und Herr zu nennen!“ Die andere Stelle dazu: „Niemand kann zwei Herren dienen!“ Überlegt es euch, findet selbst das wundersame Licht heraus; es wird euch erhellen, nämlich euren Weg zurück ins Haus des Vaters.

(68) „*Ein Beispiel habe ICH euch gegeben, dass ihr tut, wie Ich euch getan habe!*“ [Johannes 13, 15]

Die Fußwaschung. Habt ihr sie begriffen? War es nur ein Demutsakt, dem der Heiland niemals unterstand? Sind die Füße nicht das Unterste am Leib? Hat der Meister durch die Grunderlösung nicht das UNTERSTE zu sich erhoben? Sagte Er nicht: „Der Knecht ist nicht größer als sein Herr noch der Apostel größer denn DER ihn sendet.“? Nun ist ja menschlich zu verstehen, dass des Meisters Jünger unter sich die Frage stellten, wer von ihnen größer denn der andere sei.

Und der Mensch von heute? Betrachtet es vom Geiste her oder bloß das Weltliche allerorts, bis sogar ins höchste Kirchliche hinein, wo es nichts zu suchen hätte, da steht einer höher als der andere, um mehr zu sagen, mehr zu befehlen zu haben. Der MEISTER kannte ewiglich bloß ein Gebot, Sein Angebot!

(69) „*Mein HERR und mein GOTT!*“ [Johannes 20, 28]

Ihr, liebe Freunde, die ihr euch dem echten Glauben zugewendet habt, wisset es, wer das sprach. Ach, man nennt ihn heute noch den „Ungläubigen“, ohne Prüfung, warum er es erst wissen wollte, ob der Herr auch wirklich auferstanden sei. Gerade dieser Jünger forderte die Brüder auf: „Mit dem Herrn

hinaufzugehen – nach Jerusalem, daselbst mit Ihm zu sterben.“ Thomas hatte es geprüft, was dem Heiland drohte; und er war bereit, sein Leben hinzugeben, was beinah geschehen wäre, hätte nicht ein Römer ihn gerettet.

Nun aber – er sieht seinen „Hochgeliebten“ vor sich stehen, hört Seine guten Worte, wirft sich Ihm ans Herz und bekennt: „Mein HERR und mein GOTT!“ Unmissverständlich ist's hier wieder offenbart: Es gibt ewiglich bloß einen Gott, der unser aller Schöpfer, Priester, Gott und Vater ist, unser „Heiland von alters her“!

Gebt euch auch dem Vater-Heiland hin, wie es Thomas tat.

(70) „*Es ist der HERR!*“ [Johannes 21, 7]

Des Jüngsten Ausruf unter Jesu Schar. Wohl wussten sie, der Herr ist auferstanden, und hatten keine Ahnung, was nicht belastet wurde, wie diese Auferstehung vor sich ging. Auch ihr, liebe Menschen, werdet erst im Licht das Heiligste und Tiefste des Mysteriums verstehen lernen, wenn die letzte Binde von den Augen fällt. Doch die Frage: Könnt ihr in allen Lebenslagen, sie mögen noch so schwer und dunkel sein, den Herrn erkennen? Seine Nähe, Seine Hilfe, Seine Güte, und dass keine Last so bitter drückt, als dass man es nicht wüsste: Unter dieser Last liegen GOTTES Hände, weich und sanft, und kein Kreuzlein kann euch völlig niederdrücken. O welche Wonne: „Es ist der Herr, der mir geholfen hat, der an meiner Seite war, der mich herausgehoben hat aus aller meiner Trübsal, Angst und Pein!“ Glaubet es, und es wird sich stets erfüllen.

(71) „*Den Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch. Nicht gebe Ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!*“ [Johannes 14, 17]

Gibt es noch heiligere Worte, einen höheren Trost, eine Zuversicht, die aus ewigem Beginn für euch kein Ende hat? Und

wer anders, frage ich im Lichtauftrag, euch liebe Menschenfreunde, als GOTT allein kann solchen Trost, die Verheißung, jenen FRIEDEN geben, den die Welt nicht hat?

Wie traurig wäre es, wenn noch immer nicht die Binde von den Augen fiele, ihr nicht zur Klarheit kämet: „Unser Gott und Vater, Heiland und Erlöser!“ ER allein kann euch des Himmels Frieden geben, in welchem euer ganzer Weg enthalten ist, wenn – ihr wollt! Ihr seid aus des Lichtes Frieden ausgegangen, und für die Welt gesagt, hat der HERR es einst verkündet. Dieses „Einst“ gilt ewiglich; dessen seid gewiss. Nehmt den Frieden auf, und ihr habt den Herrn!

(72) „*Heilige sie in Deiner Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit!*“ [Johannes 17, 17]

Nun sieht es wieder einmal aus, als sei das Vorhergesagte doch nicht wahr. Wer hat Jesu „Hochpriesterliches Gebet“ verstanden? Wer hat nach dem WORT gehandelt: „Suchet, und ihr werdet finden?“ Es sei enthüllt: Es ist das Gespräch des Heiligen zwischen Seiner Liebe und Seiner Barmherzigkeit, um des Sühneopfers willen einzig für die abgeirrten und auch für die treuen Kinder ausgesprochen.

„Heilige sie, die an Dich glauben, mache sie frei von dieser Welt! Dein Wort ...“ Klar hat Johannes es erkannt: „Und das WORT ward Fleisch!“ Spricht hier der Herr vom Wort des Vaters und ist selber als das WORT zur Welt gegangen, so kann es einzig diese Licht-Erkenntnis geben: Es ist ein Gott, wie allein ein Lichtreich existiert – des Vaters Haus für Seine Kinder! Dazu Jesu Hinweis: „Ihr in Mir, aber Mein Wort in euch!“ Bedarf es mehr des Lichtes? (Joh. 15, 7)

(73) „*Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht GOTT: ICH will ausgießen von Meinem Geist auf alles Fleisch, und euere Söhne und Töchter sollen weissagen!*“ [Apg. 2, 17]

Ja, meine Lieben, da muss man aus dem Geiste denken, was Wundersames in dem Zugesagten steckt. „In den letzten Tagen“ – dies galt zuerst der Zeit, die nach der Himmelfahrt des Herrn sich zu erfüllen hatte. Da auch schon in alter Zeit Söhne und auch Töchter aus dem Geiste wirkten, so steht fest, dass dies Wort aus Gottes Ewigkeit für immer gilt, zumal nun für die Letztzeit der Materie.

Nun abermals das Herrliche: „ICH will!“ URs Willensherrlichkeit ist offenbar. Allein: Nicht Meinen Geist im gesamten, sondern von Meinem Geist, dem Kind-Anteil, der ewiglich genügt, um jedes Kind mit Gott, dem Vater, zu verbinden. „Alles Fleisch“ bedeutet LEBEN, Kinder, die das Wort erkennen, lieben, aufnehmen und bewahren. Denn das materielle Fleisch vergeht; ewig bleibt allein der Geist! Habt ihr lieben Erdenfreunde das erkannt? Möchtet ihr es glauben?

(74) „*Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden!*“ [Apostelgeschichte 4, 12]

Ach, wie wird das Heilswort so verkannt und mager ausgelegt! Man geht nicht vorwärts, was den Weg hinauf ins Licht bedeuten würde. Man bleibt stehen.

Gibt es kein anderes Heil, dann bloß eines, was allein dem EINEN gilt! Und kein anderer Name? Schaut auf, ihr Freunde, der Zusatz zündet euch die Lampe an, nämlich: Unter dem Himmel, also während eueres Wanderweges, und das zum Heile vieler kleiner Seelen, dieser e i n e Name: JESUS!

Aber in IHM offenbart sich Gott, der Ewige! Denn „den Menschen“, dazu noch einmal vermerkt: „unter dem Himmel“! Im Lichtreich, meine Lieben, sieht es dann ganz anders aus. Gar mancher hat von euch aus Letzt-Gegebenem den geheimen Namen schon gehört, den Johannes in der Offenbarung meint: UR, der Ewig-Heilige, Ewig-Einzige und Wahrhaftige! Wer es glauben will und kann, der hat die Seligkeit, die sich im Reich des Vaters wunderbar erhöht.

(75) „Nun erfahre ich mit der Wahrheit, dass GOTT die Person nicht ansieht!“, und fügt der große Bekenner hinzu: „CHRISTUS, welcher ist ein HERR über alles!“

[Apostelgeschichte 10, 34 + 36]

Seht, liebe Freunde, im Lichte gibt es Unterschiede, von denen ihr euch allgemein noch gar nichts träumen lasset: große und kleine Dienende, die Lichtkindgeister. Aber ER, unser Vater-Gott, der „Herr über alles“, hat uns allesamt auf eine Stufe gestellt: auf die „Kinderstufe“! Zum Zeichen und in äonenfacher Art: Er, der e i n e Gott und nicht mehrere!

Auf der Welt, unter den Menschen, gibt es Unterschiede, die niemals vor dem Höchsten Gültigkeit besitzen. Wer sich erhaben dünkt – ach, wie armselig ist der vor dem Herrn! Ja, was ist Wahrheit, fragt der große Römer und fühlt sich vor dem Gefangenen unendlich klein! So überhebt euch doch nicht, auch wenn einer dies, der andere ein anderes Amt erhalten hat. Groß oder klein, und ist ja alles ein Gefüge in des Schöpfers hocherhabenem Lebenswerk!

(76) „Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten.“ [Apg. 10, 15]

Es muss unter eurer Menschheit, nicht zuletzt auch unter euch, den Gläubigen, noch viel gerichtet werden, gereinigt, weil die Unterschiede allzu krass geworden sind. Nicht erst gestern oder heute.

Die Vergangenen, die das von GOTT Gereinigte wieder unrein machten, freilich für sich selbst, zu ihrem Seelenschaden – das ist bis in euere Zeitepoche so geblieben, hat sich nicht zum Heil gewandelt und wird mit zum Untergange führen.

Ihr aber, liebe Freunde, die wir vom Lichte aus euch dienen, euch helfen, würden so gerne die „hohe Jubilate“ singen, würdet ihr euch allzeit helfen lassen. Ihr könnt es schon erkennen, wie viel euch schon zuteil geworden ist.

„Was Gott rein gemacht hat“, dazu Sein Wort: „Was zum Munde eingeht, verunreinigt den Menschen nicht; sondern was

zum Munde ausgeht“ (Matt.,15, 11) als da sind böse Wort, falsche Schwüre, unguete Wünsche und dergleichen mehr. O ihr Lieben, seid wachsam über euch selbst!

(77) „Ich schäme mich des Evangeliums von CHRISTO nicht; denn es ist eine Kraft GOTTES, die selig macht alle, die daran glauben!“ [Römer 1, 16]

Merket wieder einmal auf, ihr Treuen: Wenn dieser große Glaubensmann vom Heiland spricht als dem „Sohne Gottes“, obwohl er nachmals wunderbar das Gegenteil beweist, so denket nicht, es sei ein Widerspruch. Geistig klug und ohne Falsch hat er, wie der Heiland selbst, geprüft, zu wem er sprach und wer erst einmal geistig „Milch“ bekommen musste, bevor die volle Wahrheit in die Herzen strömen konnte. Unmissverständlich, schon am Anfang seiner Reden, fügt er an: „Dieweil wir wussten, dass es ein Gott ist!“

Das alles, liebe Erdenkinder, soll euch mehr und mehr zur letzten Wahrheitstiefe führen und euch nicht verführen, in Zweifel fallen lassen, wenn manch einer – nicht mal böse gemeint – so und anders spricht und lehrt.

Das mithöchste Zeichen: Jedes Kindgeschöpf ist eine einige Persönlichkeit, mit einem Geist, einer Seele, einem Herzen, mit einem Gemüte ausgestattet: das echte Anbild unser aller Schöpfer-Gottes!

(78) „Es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist allzumal ein HERR, reich über alle, die Ihn anrufen!“ [Römer 10, 12]

Heute, liebe Freunde auf der Welt, müsste man viele Völker nennen, aber noch viel mehr alle „Splitterzweige“, die das Evangelium hervorgerufen hat. Denkt ihr?

Und sieht ganz anders aus. Nicht bloß vor der Zeit des Herrn auf Erden, nicht sofort danach, immer hat der Mensch die Unterschiede sich erdacht und hoch gehoben, ob man sie früher Götzen, heute Anschauungen nennt, das bleibt sich gleich. Und nie, des seid gewiss, sind aus dem Evangelium die vielen Unterschiede, die Wirrnisse entstanden. Nein, das Rechthaben-Wollen, mit dem der Mensch sich weltlich hoch gebildet hat – das Geistige ist dabei zu sehr zu Grab getragen worden –, das sind die armen Schründe, in die so viele Gläubige gefallen sind und meinen noch, sie stünden fest auf einem Fels.

Es gibt nur einen Fels: Gott und Seine Wahrheit, Sein Evangelium! Wer daran dreht und deutelt, dem fehlt unendlich viel durch eigene Schuld, bis in seine arme Seelenkammer Licht und Gnade fallen. Aber EINER ist, der allezeit hilft. Daran haltet fest!

(79) „*Leben wir, so leben wir dem HERRN; sterben wir, so sterben wir dem Herrn!*“ „... dass ER über Tote und Lebende HERR sei!“ [Römer 14, 8 + 9]

Euch Menschen ist es schwer verständlich, was der Gotteszeuge damit meint. Und ist so klar! In des Höchsten Herrlichkeiten gibt es ewiglich ein Leben, aus IHM, dem einen Schöpfer-Gott.

Doch das Sterben? Da ist gemeint: „... was uns scheiden mag von der Liebe Gottes“ (Römer 8, 35). Das ist das Tote, weil alles, was sich eben nicht in Gottes Licht und Liebe fügen mag, der vollen Auflösung unterworfen ist. Das ist Segen! Denn alles Tote: Sünde, Abwegigkeit, ungutes Denken, Reden, Handeln, gehört der Materie an. Die wird aufgelöst, sobald sie nicht mehr gültig ist. Dann, unmittelbar bevor das letzte Kind vor Gottes Lichttor steht.

Darum jenes „Herrschen über Tote“, was nach eurer Sprache bloß Objekte sind. Denn ein Herrschen über Tote, die trotz Abfall lebend sind, das braucht GOTT nicht zu tun! Er, der ewiglich Lebendige, kennt keinen Tod, kein ewiges Verlorensein.

(80) „*Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was GOTT bereitet hat denen, die Ihn lieben!*“ [1. Korinther 2, 9]

Ein Wort gegen jene Widerspenstigen, die es wissen konnten aus dem „Wort der alten Seher“, wer der Heiland war. Sie wollten nicht erkennen und meinten hinterher: „Wir konnten es nicht wissen, wer der arme Nazarener war.“ Damit haben sich die Hohen, die Seinen Tod verlangten, viele Sprossen ihrer ach so langen Himmelsleiter selber abgebrochen. Da mag extra gelten: „Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will IHN unterweisen?“ (Römer 11, 34; 1. Korinther 2, 16; Jesaja 40, 13) Jene Hohen wollten es, doch all ihr Raten ward zerschellt!

Und ihr, liebe Menschenfreunde? Habt ihr eure Augen aufgetan, um Gottes Heilands-Herrlichkeit zu schauen? Habt ihr das Ohr geöffnet, um „Gottes ewige Predigt“ zu vernehmen? Haltet ihr es so in euch, dass nichts verloren geht, aber auch nichts umgeändert wird?! Der Buchstabe ist nicht gemeint; der SINN, aus URs Geist gekommen, eben der allein hat Gültigkeit im Himmel und – auf Erden!

(81) „*Der HERR ist's, der mich richtet!*“ [1. Korinther 4, 4]

Ach, wie häufig richten Menschen über Menschen, fraglos, ob sie es auch dürfen, da sie doch gleichermaßen aus des Schöpfers Macht geboren sind. Merkt nur auf, ihr Heutigen: Auch die Alten, vor der Zeit des Herrn, zumal, nachdem Gott als Heiland abermals Sein Wort verkündet hatte, da wurde streng gerichtet, bis zum martervollen Tod. Der große Zeuge hat jedoch bekannt:

„Ob des Evangeliums willen bin ich mir keiner Schuld bewusst, dass mich die Welt-Großen richten dürften; doch bin ich darin nicht gerecht, sondern eben das: Der HERR richtet mich!“ Wie? „Ich habe euch des Vaters Willen kundgetan, was Sein heiliges Gericht bedeutet; und dass ihr's nicht vergesst, bei euren Nächsten und den Armen anzuwenden: Niemals richtet GOTT zum Tode, nicht zu einer ewigen Verdammnis, wie die Unklugen es bekunden. ER richtet auch die ärmste Seele auf, ER

richtet sie gerade, ER richtet alle Kinder heim ins Vaterhaus!“
Wollt ihr alle dahin kommen, so nehmet im Gebet auch alle anderen mit.

(82) „*Ich halte dafür, GOTT hat uns als Allergeringste dargestellt; wenn sie uns schelten, so bitten wir für sie um Gottes Segen!*“
[1. Korinther 4, 9 + 13]

Wie viele, die sich gläubig wähnen und stellen sich über andere hocherhaben hin und – frage ich: Was sind sie denn? Sind sie mehr, als der Schöpfer aus der Macht aus ihnen werden ließ? Sind sie denn geistig reicher? Geben sie dem Höchsten einen Rat, wie Er zu handeln habe? Ach nein, ihr Geliebten auf der Welt! Niemand steht vor Gott auf einer niedrigen oder hohen Stufe. Aber die den Herrn „bis an den Tod“ geliebt, ein Zeugnis für Ihn legten, die hatten eine wahre Demut aufgebracht!

Als Geringste gaben sie sich aus und haben dabei „aus Gottes Macht“ das Wort der Wahrheit ausgebreitet, in weite Länder hingetragen, zu Menschen arm und reich, zu den weltlich Hohen und den Niedrigen. So solltet ihr bedenken, gerade, weil der Herr euch viel zu wissen gab, dass ihr nicht höher steht als jene, die es noch nicht glauben können, die sich noch hinführen lassen müssen an Gottes Tor der Herrlichkeit und Sein Reich!

(83) „*So haben wir nur einen GOTT, den Vater, von welchem alle Dinge sind; und einen HERRN, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind und wir durch IHN!*“
[1. Kor. 8, 6]

Wiederum ein Zeugnis, das nicht zu ändern ist. Möchten auch gar manche, die es zu umschreiben suchen, auseinander reißen, in zwei und auch in mehrere Teile: Unmissverständlich zeugt der Apostel von dem einen Gott, angeschlossen in dem Heiland. Wenn er bezeugt, dass alle Dinge von dem einen Gott und Vater wurden und zugleich auch all dieselben Dinge von dem Heiland,

dann gibt es doch allein das Einzige: „Alle Dinge vom Einen getan!“

Wendet euch, ihr lieben Erdenfreunde, an den einen Gott, der ja mit allen Dingen euer – unser Schöpfer und der Vater, der Heiland und Erlöser ist. „Und wir durch ihn!“ Lasst des Lichtes Zeugnis gelten, teilt nicht den Höchsten, wie die unwissenden Kriegsknechte Jesu Kleider teilten. Merket hier auf: Nur die Kleider, angezogen um der Offenbarung willen. Der HERR jedoch blieb ungeteilt!

(84) „*Dass ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen!*“
[1. Korinther 9, 16]

Und wir, wie auch ihr, liebe Brüder, liebe Schwestern auf der Welt? Denkt ihr denn, wir stellen uns in den Vordergrund, weil Gott, der Vater, uns den Auftrag gibt, Sein Wort herabzutragen? Bevor wir zu euch gehen, knien wir an Gottes Hochaltar, um Seinen Segen mit dem Auftrag zu empfangen.

Der Mensch rühmt sich zu leicht und ahnt es nicht, will es gar nicht wissen, wie wenig er aus sich vermag. Der Heiland gab mit Lebensbildern oft die tiefste Wahrheit kund; eben so darf ich es tun. Lachtet nicht und denkt, das sei nebensächlich. Seht, ihr esst und trinkt und könnt aus euch doch nichts vermögen, dass der Segen daraus euch, dem Leib, zugute kommt. Betet ihr und dankt für alle guten Gaben, dann hat die Seele umso mehr den geistigen Gewinn daraus. Daher rühmet euch um nichts, was ihr vermögt. Der Höchste, unser Vater-Gott, Er sitzt allein im hohen Regiment!

(85) „*Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist, und mancherlei Ämter, aber ein HERR, und es sind mancherlei Kräfte, aber ein GOTT, der da wirkt alles in allem!*“

[1. Korinther 12, 4–5]

Muss es sein, die Heutigen an all das Herrlichste zu gemahnen, was dereinst gesprochen ward, untermauert mit viel

guten Taten? Ja, nötig wäre es gewiss nicht, würdet ihr dies nicht vergessen, was an Wunderbarem Gott, der Vater selbst, und durch tatbereite Kinder immer wieder offenbart. Doch ihr, zu denen dieses Wort der Liebe kommt, ihr habt den guten Willen, nichts zu versäumen, das Licht aufzunehmen, so gut ihr es vermögt. Ist der gute Wille nicht bloß oberflächlich, wie es auch so oft bei Gläubigen geschieht, dann wird das Gute angerechnet, auch wenn die Taten dabei manchmal hinken.

Rühmet euch um nichts, es seien Gaben, Ämter oder Kraft, und bleibt eingedenk: Gottes Gnadengeist wirkt bei euch alles in allem!

(86) „*Es wird gesät verweslich, und wird auferstehen unverweslich!*“ Dazu noch: *In Unehre und Schwachheit, aber GOTTES Herrlichkeit und Kraft wird aufgetan!*

[1. Korinther 15, 42]

Oh, wie wird gerade dieses Wort, so tief hineingreifend in des Lichtes Wahrheit, von Christen fälschlich ausgelegt, ohne Überlegung, ob das, was sie daraus machen, eine Wahrheit sei. Wird gefragt, dann geht man „um den Berg herum“, weil man selber schwerlich an die eigenen Auslegungen glaubt noch glauben kann.

Ist des Menschen Leib, der vergänglichen Materie verhaftet, in ein Grab gelegt, wie rasch vergehen die Gebeine. O seht: „Unverweslich, in Herrlichkeit, in Kraft“, das allein betrifft das Geistige von Gottes Kindgeschöpfen, ob sie, im Lichtreich lebend, zeitweilig in der Materie, wie wir euch Dienenden. Vom Reich gekommen, ohne materiellen Leib, der erst zur menschlichen Geburt gegeben wird, und so kehrt jedes Kind zurück. Ob bald, ob spät, das hängt vom Glauben ab, von der Liebe, die jedermann „zu Gott“ haben soll. Ihr auch, ihr Menschenfreunde!

(87) „*Der HERR ist Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist die Freiheit!*“

[2. Korinther 3, 17]

Habt ihr, liebe Brüder, liebe Schwestern auf der Welt, das Letzte aufgenommen und verstanden, dann merkt ihr es, wie euch der Beweis dafür gegeben wird. Ist der Herr alleinig Geist, wie es gelehrt ward: „Gott ist Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten!“, so hat der Schöpfer niemals anderes erschaffen als Geist aus Seinem Geist. Ist Gott nun unvergänglich, für Ihn freilich in der Fülle Seiner heiligen UR-Wesenheit, so wird wohl alles Werk, vordringlich Sein Kindervolk, in das Unvergängliche auch mit eingeschlossen sein.

Wendet euch von eueren Gräbern ab, zumal die gedanklichen gemeint. Wer nach oben schaut, der kommt hinauf; wer an seinen Gräbern hocken bleibt, wird seine Himmelsleiter mühselig und mit Not erklimmen. Macht euch frei und ihr bleibt lebendig in der Licht-Freiheit der Gottheit und in Seiner Herrlichkeit!

(88) „*Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, dass ER sei der HERR; wir aber eure Knechte um Jesu willen!*“

[2. Korinther 4, 5]

Horcht auf, ihr Freunde, wie oft der Heiland von den „Eckenstehern“ sprach, die leeren Herzens mit viel äußerlich schönem Wortgepränge sich doch lieber selber rühmten: Seht her, was wir zu sagen wissen! Was brachten sie? Überlegt es selbst, prüft euch auch, wenn ihr Kunde von der Wahrheit Gottes bringen dürft, dass auch ihr nicht anderes seid als Knechte. Ein Knecht, eine Magd erhalten die Anweisungen des Herrn, was zu tun, was zu vollbringen sei. Tut ihr eure Arbeit gut und treu, bekennet ihr offenen Gemüts, dass nichts euer eigenes Vermögen sei, sondern ganz allein des HERRN, unseres Vatergotts, so ist auch euer Tun gesegnet.

ER, für alle Kindgeschöpfe jener unergründlich hehre Anfang, die heilsgewohnte Mitte, jenes Ende, in das wir eingebettet

werden, einen um den anderen Schöpfungstag. Er hilft euch, gute Knechte, treue Mägde in des Himmels Dienst zu sein. Wollt ihr dienen?

(89) „*Was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig!*“ [2. Korinther 4, 18]

Voraus geht das Bekenntnis, dass alle Trübsal leicht zu tragen sei, Gott dafür eine ewige, sichtbare Herrlichkeit zu schaffen weiß. Wie tief durfte jener alte Zeuge in die Wahrheit dringen, das Weltliche vom Geistigen zu scheiden wusste und – sehr wahr! – eben alle Weltmaterie nur zeitlich nannte, vergänglich, wie ein Tau im Strahl der Sonne rasch vergeht. Der Tau, auch ein Segen, netzt die Erde. Was man aber weltlich zu erhalten sucht, das verweht ein Wind, von dem keiner weiß, woher er weht, wie der Heiland zu Nikodemus sprach.

Ach ja, töricht sagt man es: Was ich nicht sehe, glaub ich nicht! Und die ärmsten Seelen: Gott sieht niemand, also gibt es keinen Gott! Wirklich nicht? Seht ihr die Luft, die ihr zum Atmen braucht? Nein. Doch zu leugnen ist sie nicht! So bleibt wohl das Ewige aus Gottes Herrlichkeit den Weltlichen verborgen; wer aber glaubt, der kann sie täglich tausendfältig sehen.

(90) „*Lass dir an MEINER Gnade genügen; denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!*“ [2. Korinther 12, 9]

Diese Worte wird der Allerweltsmensch nie verstehen, ihren tiefen Sinn auch nicht begreifen. Ah, wie sollte wohl in einem Schwachen, der nichts vermag, die Kraft des Höchsten wirken? Wirft das nicht ein armes Licht auf GOTTES Macht und Herrlichkeit?

Dem die Worte galten, war mit sich unzufrieden: „Herr, so wenig kann ich für Dich tun!“ O seht: Für Gott, den Schöpfer aller Werke, kann mit Ernst kein Kindgeschöpf etwas bewirken!

Aber: „Was ihr den Nächsten tut, das tut ihr MIR!“ (Matt. 25, 40) Das ist das echte Tun für euren Vatergott! Lasst euch stets genügen an der Gnade, die Gott gibt, die Er als HEILAND über allen Abfall ausgebreitet hat – und sind alle auch mit eingeschlossen, die sich wie ihr dem Höchsten hingegeben haben. Haltet euch an Gottes Gnade fest!

(91) „*Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich CHRISTI Knecht nicht!*“ [Galater 1, 10]

Ach, wie viele Gläubige, ich soll es euch verkünden, weichen aus, sobald es darum geht, vor Höhnenden den Höchsten zu bekennen. Dabei wird gesagt: Ich will sie bloß nicht reizen, noch mehr zu sündigen wider Gott. –

Es gilt mitunter, wenn Ungebärdige sich allzu widerlich erweisen, wie auch der Heiland nicht mehr in die Städte Samarias ging, welche Ihn ausgewiesen hatten mit Hohn und Spott. Allein, ER wusste: Diese Städter ließen sich noch nicht bekehren, würden zu den alten Sünden nur noch neue häufen.

Kann ein Mensch erkennen, ob er reden oder schweigen, bleiben oder gehen soll? Schwer, nicht wahr, liebe Freunde aus dem Licht?

Doch das gilt: Wo die Liebe aus dem Geiste wirkt, da lässt es sich erkennen, was zu tun, was zu lassen ist, zum Heile eines Nächsten, dessen Seele sich nicht reifen lässt. Den Anstoß zu der Reife überlasst dem Vater, dem Heiland, dem Erlöser ewiglich!

(92) „*So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Geheiligten und Gottes Hausgenossen!*“ [Epheser 2, 19]

Welche Herrlichkeit wird euch mit diesem Wort verkündet! Brüder, Schwestern, erhebt euch aber nicht, um nicht zurückzufallen auf die Hochmutsstufe, die nicht einmal die erste Sprosse

eurer Himmelsleiter ist. „Aus GNADE sollt ihr selig werden!“ Solang der Mensch das Heu, die Liebe Gottes nicht erkennt, leugnet und sich völlig abseits stellt, den Weltenlüsten sich ergibt, so lange ist er nicht einmal ein Gast. Es gibt auch „liebe Gäste“, die erst angesprochen werden müssen, um ihr „Fremdsein gegen Gott, den Vater“ abzulegen, sich selbst zu überwinden.

Wer gerne glaubt, das Herz der höheren Erkenntnis öffnet, bei einem und dem anderen nicht stehen bleibt, sondern vorwärts strebt, sind – auch schon auf der Welt – „Gottes liebe Bürger“, sind des Lichtes Kinder, geheiligt, also rein geworden und sind mit uns, die wir im Licht wohnen dürfen, insgesamt des Vaters liebe Hausgenossen! Also kommt, ihr Lieben, ich darf euch nach Hause rufen!

(93) „*Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens!*“ Dazu: „*Ein GOTT und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen!*“ [Epheser 4, 3 + 6]

Das ist ein Aufruf, der euch Lieben jetzt zu gelten hat. Mag einer denken, es sei damals nötig gewesen, weil die Leute erst zum wahren Glauben zu erwecken waren. Wir Heutigen ...

Ja, was, ihr Lieben? Wie wenig herrscht die Einigkeit bei denen vor, die sich „Christen“ nennen! Da steht der Geist der Gnade nicht im Vordergrund; und der Friede Gottes wird klein geschrieben. Warum?

Man teilt den Höchsten heute noch, dass zuletzt man nicht mehr weiß, wer mehr anzubeten sei: Vater, Sohn oder Heiliger Geist. Und es wäre doch so leicht, zur Wahrheit durchzudringen, würde man die alten Offenbarungen erkennen.

Wie oft wurde gesagt: Gott, der Eine, Vater der Barmherzigkeit, als Heiland all derer, die die Erlösung brauchen. Und wer braucht sie nicht? Seid fleißig, einig und voll Friedens, dann gehört ihr, wie schon erwähnt, zu Gottes lieber Hausgemeinde!

(94) „*Ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem HERRN!*“ [Epheser 5, 8]

Das trifft zuerst auf alle Wanderkinder zu, erst auf jene, die sich aus ihrem Abfall zu befreien haben, doch allein durch Gott, unseren Herrn, wie der Apostel sagt.

Durch die weltliche Geburt liegt die kleine Seele noch im Banne der Materie. Hier ist gemeint: Wer abseits stand, wer nicht glauben wollte, der hatte sich in die eigene Finsternis gehüllt.

Euch, liebe Erdenfreunde, die ihr euch erwecken liebet, manch einer bald, und seid hochgestiegen in das Licht der Offenbarung, dem darf ich die Worte wiederholen: „Nun seid ihr ein Licht geworden in dem Herrn!“

In Ihm, dem Hochgeliebten, Schöpfer, Priester, Gott und Vater, dem Heiland und Erlöser, in Ihm ist Raum die Fülle bis in Ewigkeit, einen um den anderen Schöpfungstag! Seid ihr Licht, so lasset es erstrahlen, ohne euch vor anderen zu rühmen. Denn was jedermann erfassen darf, geschieht durch JESU Gnade!

(95) „*Tut euren Dienst mit gutem Willen als dem Herrn und nicht den Menschen; denn ihr wisst: Was ein jeder Gutes tut, das wird er vom Herrn empfangen, er sei Sklave oder Freier.*“

[Epheser 6, 7–8]

Was, liebe Lichtgeschwister, ist ein Dienen für den Herrn? Geht nicht zuerst die Gabe von der Gottheit aus? Ist ein Kind befähigt, ganz aus sich zu leisten, was dem Gnadengeist entspringt? Oh, ihr wisst es schon und gilt auch euch, dass ihr euch um nichts bedenket, sondern demütig eure Hände, die Herzen öffnet, um erst zu erhalten, was ihr weitergeben könnt und sollt. Tut ihr das, dann geht in der Tat aus euch ein eigenes Vermögen auch mit in den Dienst für GOTT, stets erfüllt an euren Nächsten.

Denket nicht wie manche Überhebliche, dass sie ihren Lohn erhalten, wenn sie vorher Gutes taten! Sagte nicht der Patmos-Seher: „Von Seiner – unseres Heilands – Fülle haben wir alle

genommen Gnade um Gnade?“ (Johannes 1, 16) Schaut daher allzeit auf den Herrn, den Vater-Gott, und des Geistes Gnadenfülle wird das Licht auf euren Wegen sein.

(96) „*Wisset, dass euer HERR im Himmel ist und ist bei IHM kein Ansehen der Person!*“ [Epheser 6, 9]

Immer wieder zeigt es Gott euch an, dass allezeit von einem Herrn die Rede ist, auch wenn Unwissender wegen einmal wie vom Vater und vom Sohn die Rede ist. Stets jedoch vom einen Herrn! Das möge euch zu denken geben, bis ihr aus Gottes Wahrheit selbst die Wahrheit in euch tragt, erkennt und für eure Nächsten anzuwenden wisst.

Ist der Herr in Seinem Lichtbereich, dem Empyreum, dessen Herrlichkeiten freilich dort erst über alle Kinder kommt, nach der Heimkehr in des Vaters Haus, dann seid gegen jedermann nicht anders als ihr wollt, wie man euch begegnen möchte.

Auf der von Menschen arm gemachten Welt gibt es so viele Unterschiede, wie ein Erdenjahr Sekunden hat. Da soll es Große, Wichtige und Reiche geben, dagegen Arme, unansehnlich in dem Wissen der Materiewelt. Frage: Gelten all die Unterschiede vor dem höchsten Herrn?

Ihr wisst es schon, ihr Lieben, dass es bei unserm Vater-Gott und Herrn bloß eine Stufe gibt: die Kinderstufe!

(97) „*Meine Brüder, seid stark in dem HERRN und in der Macht Seiner Stärke!*“ [Epheser 6, 10]

Wenn wie oft allein die Brüder angesprochen werden, so lag das im Empfinden dieser Völker, auch weil dem Heiland offenbar nur Jünger folgten. Jedoch hat Er all die lieben Frauen reich gesegnet, die Ihm dienten, Seine Worte hörten und nicht selten inniger erfassten als manch Bruder, der dem Herrn am nächsten stand – äußerlich.

Gilt bei Gott kein Unterschied, hat aus Seinem Geist das Himmelsvolk geschaffen wie es lautet: Beide, einen Mann und ein Weib, womit gegeben ist, dass Gott beide Arten einheitlich aus der Fülle Seiner Macht und Kraft herausgehoben hat, beiden Seinen Odem gab, so kann schon längst die alte Trennung fallen, zumal einst manche Frau aus Gottes Geist die Offenbarung bringen konnte. Forscht nur nach, ihr Brüder, stellt eure Schwestern nicht zurück! Wer sich über andere erhebt, ganz gleich über wen, der steht sogar noch fern des Randes aller Gottesherrlichkeit!

(98) „*Ein jeglicher sei gesinnt, wie JESUS CHRISTUS auch war, welcher, obwohl ER in göttlicher Gestalt war, hielt Er's nicht für einen Raub, GOTT gleich zu sein!*“ [Philipper 2, 5–6]

Wer diese Worte oberflächlich liest, schöpft die Tiefe niemals aus. Für seichte Denker klingt es widersprüchlich. War der Heiland eben „göttlicher Gestalt“, was sich auf Seine Wesenheit bezog, also war es auch kein „Raub“, Gott gleich zu sein.

Der Prediger musste einst den Unwissenden erklären, dass der Heiland äußerlich dem Menschen glich, in Gestalt und in den Gebärden, Seine Lehren und die Taten davon aber zeugten, selber GOTT zu sein. Ja, ihr Leute – damals –, denkt euch Gott in weiter Ferne, unnahbar; doch der Heiland hat gezeigt, dass Gott, der Schöpfer, Vater aller Seiner Kinder, nahe ist, nicht zuletzt den Wissenden, die an Ihn glaubten, an den Heiland, der die Erlösung allem Abfall brachte. Wer kann erlösen als der Herr, als Gott allein? Freunde, lasst euch jeden Tag befreien!

(99) „*Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich zu DEM, der da vorne ist!*“ Angefügt: „*Unser Wandel ist im Himmel!*“ [Philipper 3, 13 + 20]

Ja, ihr lieben Freunde auf der Welt, nun gilt es wieder eine Stufe aufwärts zu klimmen; denn das „Suchen in der Schrift“ ist

nicht immer leicht getan. Wollt ihr nicht vergessen, was von der Welt jetzt hinter euch zu liegen hätte? Dass ihr vergesst, was euch an die äußerlichen Freuden einst gebunden hat?

Streckt euch zu IHM, unserem Vater-Gott, dem Heiland und Befreier. Ja, ER war mit „DEM“ gemeint. Habt ihr euch von Ihm, dem Ewig-Guten, fest ergreifen lassen, streckt ihr selbst die Herzen und die Hände nach Ihm aus, der ewigliche Seligkeit zu schenken weiß, dann könnt ihr schon im Himmel wandeln, auch wenn der Erdenweg noch nicht zu Ende ist. „Voraus“ im Himmel wandeln bedeutet stets: frei von der Welt, lichtgebunden durch die Gnade unseres vielgeliebten Herrn!

(100) „*Freuet euch in den HERRN allewege! Und der Friede GOTTES, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!*“ [Philipper 4, 4 + 7]

Ein wundersamer Aufruf für diejenigen, die in ihrer Zeit sich ihre Wege mühsam machten. Sie leben nicht in GOTTES Zeit, die „Allewege“ ist! Wer sich auf Seinen Pfad begibt, empfängt schon auf der Welt den Frieden, der die Seele ungleich höher führt als Verstand und Sinn, als selbst es die Vernunft vermag.

Auch hier, liebe Schwestern, liebe Brüder, wird einerlei bloß GOTT genannt und gibt's in Seinem Reich nur einen Unterschied: der hohe Stuhl, von dem das Regiment des Höchsten über Seine Werke strahlt. Und Sein eines Volk.

Nehmt auf, liebe Erdenfreunde, was der Himmel euch beschert; eine Köstlichkeit, an der jede Seele die Genesung findet, um gereinigt vor dem Vater zu erscheinen, wenn für jeden von euch Lieben Gottes „Komme heim“ erfolgt. Und das wollt ihr doch?

(101) „*Ich vermag alles durch DEN, der mich mächtig macht: welcher ist CHRISTUS!*“ [Philipper 4, 13]

Ist das nicht zu viel gesagt, wenn alle Macht, Kraft, Gewalt und Stärke unserem Schöpfer gilt? Merkt auf, lasst euch in die

Tiefe, in die Höhe führen, aus der Weite dann zurück ins Vaterherz.

„Mächtig werden“ bedeutet ein Aufgabenwerk erhalten, nennt es getrost ein von Gott gesegnetes Missionsgebiet. Gott hat den alten Zeugen hier ermächtigt, für das Evangelium einzutreten, soweit damals möglich in die Welt hinauszutragen. Er hat sich also für den Höchsten eingesetzt, hat dadurch jenes „Ich vermag“ erhalten.

Weiter kundgetan: Wenn man unmittelbar nach des Heilands Leben von dem „Evangelium“ sprach, so wisst: Gottes Wort, ewiglich verkündet, ist das Evangelium, wie es die Alten prophezeiten. Desgleichen mit der Name „Christus“. Das war nicht eigentlich ein Name, sondern die Bezeichnung für das Gnadenwerk des Herrn! Aber immer soll er für euch Lieben gelten, bewahret ihn in euren Herzen, und auch ihr könnt mächtig, ermächtigt werden für das hehre Gnadenwerk.

(102) „*In IHM wohnte die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig!*“ [Kolosser 2, 9]

Welch eine Erkenntnis! Sagt uns Himmlischen, liebe Erdenfreunde, ob es eines größeren Zeugnisses bedarf, um im Heiland etwas anderes zu sehen als GOTT, den Ewigen? Oh, noch höher steigt der Zeuge: „Die ganze Fülle der Gottheit!“

Von keiner Mehrzahl ist die Rede, und gerade das ist die Bindung zwischen Schöpfer und dem Kindgeschöpf, wie zwischen Priester und dem kleinen Kindesgeist, zwischen Gott und eurer Seele, zuletzt für euch die hehre Krönung zwischen Vater und Kind!

Hier ist die wunderbare Wahrheit zu verspüren. Jedes einzelne Kind ersieht der Schöpfer-Vater und steht – wo nötig – jedem Einzelnen gegenüber. Gewiss einmal in einer Abrechnung. Manch Irrung bringt der Weltenweg, darum keine Seligkeit ohne eine Abrechnung. Dieses hat die Gottheit jedem Kinde zuge-dacht. Nehmt sie an, liebe Brüder, liebe Schwestern, dann werdet ihr mit uns dereinst vereinigt sein im Reiche des Vaters.

(103) „*Lasset das Wort CHRISTI reichlich unter euch wohnen. Denn alles, was ihr tut (tun sollt), das tut von Herzen als dem HERRN und nicht den Menschen!*“ [Kolosser 3, 16–17]

Der erste Hinweis ist sehr leicht verständlich und es bedarf keiner großen Mühe, das „Heilswort und die Lehre Jesu“ aufzunehmen, zu erkennen und zu verwerten.

Ach, das Leben der Materie biegt manches um, steht im Vordergrund, und selbst gute Gläubige lassen Jesu Lebenslehre gar nicht reichlich walten. Aber nun das Zweite.

Sagte nicht der Herr: „Was ihr den Menschen tut, das tut ihr MIR?“ Der große Zeuge sagt an sich das Gegenteil, nicht wahr? O höret: Hier ist vom Menschendienst die Rede, von der argen Liebedienerei! Letztere darf man mit dem „Dienst des Lichtes“ als ein Dienen für die Wahrheit höchster Offenbarung nie verwechseln; denn das wäre wider GOTT getan!

Ja, von „Herzen dem Herrn“, und wer das befolgt, der dienet recht. Gewiss, ihr Lieben, ihr wollt das auch erfüllen.

(104) „*Denn das ist der Wille GOTTES, eure Heiligung und ein jeglicher sein Gefäß zu halten wisse in der Heiligung und in Ehren!*“ [1. Thessalonicher 4, 3–4]

Auch dieses Heilswort wird oft fälschlich ausgelegt, in Überhebung und in Anmaßung. Gut, ihr Heutigen wisset nicht, was außerdem dazu gesprochen wurde. Also mag es leidlich übersehen werden, was man unklug tut. Ihr aber höret her, Gottes liebe Leute!

Der Wille Gottes wird wohl anerkannt und fühlt mancher sich doch frei und ledig. Ja, die „Heiligung“? Ist gemeint, dass ihr oder wir nun heilig wären? Nein; denn es steht geschrieben: „Gott allein ist heilig!“ Für Seine Kinder bezieht es sich auf gutes reines Wissen, eben mit auf das „Gefäß“, nämlich Herz und Seele, das Gemüt, damit der Vater es stets gern besehen mag.

Es gilt alle Ehre unserem Schöpfer-Vater, und in IHM ist jedes Kind mit eingehüllt, demnach in SEIN Heilig, was

bedeutet: Er nimmt alle auf ins hohe Heiligtum, in den Hochsitz Seiner Gottheit! Ihm dann zu Füßen sitzen, Seinen Worten zu lauschen, danach zu tun, damit seid ihr Lieben auch bereits mit eingeschlossen.

(105) „*Der HERR ist treu; Er wird euch stärken und bewahren vor den Argen!*“ [2. Thessalonicher 3, 3]

Seht ihr es, liebe Brüder, liebe Schwestern, wie das letzte Wort hier seine Auslegung erfährt? Wenn auch jemand, es sei durch Lehre falscher Redner, durch ungewissen Glauben, sich erhebt und selber heilig dünkt, bleibt doch die Treue unseres viel geliebten Herrn, des Vaters der Barmherzigkeit, so hoch gewölbt, wie ihr den Himmel über eurer Erde seht. Ihr könnt ihn nicht erfassen.

Vergeblich streckt der Mensch nach dem Himmel die Hände aus. Allein das Lebensherz ist fähig ihn zu erfassen, ihn in sich aufzunehmen, zu bewahren und daraus die Gottes-Kräfte, die euch erstarken lassen, das erhaltene Heil der Gnade auszuteilen.

Dann, liebe Freunde, seid ihr geheiligt in der Heiligkeit des Höchsten, eingehüllt in das, was der Schöpfer Seinen Kindgeschöpfen vorgesehen hat. Und wahrlich: Seine Treue gibt es euch, wie wir im Licht es ebenfalls empfangen haben. Nehmt Gottes Treue an!

(106) „*So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen erst tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen. Denn solches ist gut und angenehm vor GOTT, unserem HEILAND!*“ [1. Timotheus 2, 1 + 3]

Auch im Lichte kann man traurig sein, weil in der Materie wenig Leute darauf achten: Einer tue dem anderen Gutes, wie man es für sich selber wünscht. Wie sieht es aus? Gehen die Kinder dieser Welt, die Weltlichen, den armen Weg, von dem sie

meinen, für sie wäre alles da, für die andern nichts, so sind deren Seelen zu bedenken. Doch bei denen, die sich gläubig wähnen –?

Da gibt's Hass und Streit, da wird wie oft versehen, was der alte Zeuge mahnt. O ja, Bitten hat man derer viele, und Gebete werden wohl gehalten, die freilich manchmal billig sind. Bei Fürbitten sieht's schon mager aus, und das Danken wird zumeist vergessen. Sobald man etwas hat, ist man froh; der „Geber aller guten Gaben“ wartet leider auf die Danksagung, die IHM gebührt!

Meine lieben Erdenfreunde, tuet nie desgleichen.

(107) *„Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass CHRISTUS JESUS gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.“*

[1. Timotheus 1, 15]

Nicht billig ausgesprochen, um vor anderen demütig zu erscheinen. Das „vornehmste“ galt der Tatsache, es genau so nötig zu haben wie alle, die der Erlösung und der Heimführung bedürfen. Das teuer wertene Wort bezieht sich auf den „Christus“ als Werk der Gnade und Erbarmung. Der Name „JESU“ ist die Offenbarung Gottes, hier gesagt für die letzte Zeit, die der Patmos-Seher die „halbe“ nennt, auch die verkürzte Zeit, die der Heiland angekündigt hat.

Oh, wie vieles ist für jene, die sich dem Weltlichen verschreiben, teuer und so kostbar, die ihre toten Schätze mit aller Raffinesse hüten, mit Bedrohung für das Leben anderer, die ihr Totes auch nur anzusehen wagen und ist doch ihre vergängliche Welt, wie der Leib des Menschen ganz vergänglich ist. Teuer und wert sind bei Gott, dem Vater der Barmherzigkeit, die Seelen. Lasst auch euere Seelen aufbewahrt sein von dem Herrn!

(108) *„Darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf dass an mir vornehmlich JESU CHRISTI erzeigte alle Geduld, zum Vorbild denen, die an IHN glauben zum ewigen Leben!“*

[1. Timotheus 1, 16]

Seht, ihr Brüder und ihr Schwestern, da habt ihr jenes teuer werte Wort, das zuvor besprochen ward. Denkt nicht, der Zeuge stünde vor die andern hin, um für sich das „vornehmlich“ zu erküren. Nein, es ist wichtig und erhaben groß, weil die „Geduld“ benötigt wird. Ja, Geduld und Liebe offenbarten sich aus Gott in Seinem Heilandtum, in der UR-Gottheit jener dritte Wesensteil, der die letzte Hilfe angedeihen lässt, um mit dem ärmsten letzten Kind alle zu erretten, die noch keinen Lichtweg eingeschlagen haben.

Es ist überhaupt niemals die letzte Hilfe, als ob die Barmherzigkeit ihr Wirken abgeschlossen hätte.

Erst wenn des Liebe-Schöpfungstages Abendglocke läutet, dann ist das Werk der Güte, Gnade, Langmut und der Sanftmut abgeschlossen, doch schon aufgetan für den hocharhabenen Feiertag im Reich!

(109) *„Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lasset sich genügen.“* Denn: *„Zu SEINER Zeit wird der allein GEWALTIGE sich zeigen, der KÖNIG aller Könige, und HERR aller Herren!“*

[1. Timotheus 6, 6 + 15]

Wer sich dieses Wort zu Herzen nimmt, ist schon gottselig auf der Welt, was bedeutet: In IHM, dem Vater-Gott, hat der Gläubige jenes Voll-Genüge, weil er weiß, sein Leben führt der Gewaltige bis zum Tod, bis zum Ende, wo hernach des Lichtes Leben in Ewigkeit beginnt. Alsdann kann ein jedes heimgekehrte Kind IHN sehen, wie Isa-i, der Prophet, Ihn sah, „sitzend auf Seinem hohen, erhabenen Stuhl, dessen Saum den Tempel füllt!“

Wenn es hier heißt, zu „Seiner Zeit wird der allein Gewaltige sich zeigen“, so für jedes Kind zu dessen Gnadenzeit, wie eine Seele es verstehen und ertragen kann.

Freunde, seid ihr so weit, im Geiste IHN zu sehen, Ihm herzensmäßig nahe zu sein? Geht nur hin im Glauben, in der Liebe, und ihr werdet GOTT begegnen – mit Seiner Gnade in jeder Lebensführung!

(110) „*Der allein Unsterblichkeit hat und wohnt in Seinem Lichte, da niemand zukommen kann, welches kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, DEM sei Ehre in Ewigkeit! Amen.*“ [1. Timotheus 6, 16]

Hierzu, liebe Freunde, braucht ihr noch ein großes Licht, um die Wahrheit zu erkennen. Dass GOTT in Seiner Schöpfer-Herrlichkeit der „allein Unsterbliche“ ist, glaubt ihr gern und ist gut, so ihr euch daran haltet. Aber nun: „Sein Licht, da niemand zukommen kann“? Es betrifft die heilige Wesenheit des Höchsten, jener Gottheitsteil, aus dem der Schöpfer Seine Werke, Sein Kindervolk herausgehoben hat, Seine heilige Reservatio¹ mentalis²!

Dahin kann freilich niemand kommen; kein Engelsfürst hat je danach verlangt, die „verborgene Herrlichkeit“ zu sehen. Das erste Kind wollte in den „Lichtkern“ dringen und stieß sich dadurch selber in den Abgrund seines Falles. Aber das ist zu schauen und ist offenbar, Sein „zugängliches Licht“, der Teil, den Er Seinem Volk vermacht hat. Das ist die Anschauung des Vaters! Es gäbe keinen Vater-Gott, wenn nicht seine Kinder Ihn erkennen, schauen dürften.

(111) „*Der feste Grund GOTTES besteht und hat dieses Siegel: Der HERR kennt die Seinen!*“ [2. Timotheus 2, 19]

Fügt der Zeuge noch hinzu: „Abzutreten von der Ungerechtigkeit, wer den Namen CHRISTI nennt“, so bezieht sich

¹ reservare (lat.) = bewahren, schützen, retten, erhalten, bestimmen, aufbewahren, aufsparen ² gedanklich

Letzteres als Mahnung für die Menschen. – Hingegen wird das unzugängliche Licht abermals enthüllt. Kennt Gott, der Herr, die Seinen, müssen notgedrungen auch die Kinder doch den Vater kennen, unmöglich wäre, würde je der Höchste ewig unsichtbar in Seinem „Kernlicht“ bleiben. Ein Hinweis diene.

Ihr seht die Sonne. Sie dient euch mit dem Licht, mit ihrer Wärme, doch kann der Mensch nicht auf oder in der Sonne stehen. Gottes Anschauung, im Lichte immerdar gegeben, in früheren Zeiten auf der Welt, wie zumal zur Heilandszeit, so bleibt der „Feste Grund als Siegel Gottes“ doch bestehen. Wer den echten Glauben hat und danach tut, dem steht der Vater herrlich nahe, auch wenn das äußerliche Auge Ihn nicht sieht. Die geistige Schau lässt Gott genau erkennen. Sein Anbild spiegelt sich in jedem Glaubenskind.

(112) „*Alle Schrift, von GOTT eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, dass ein Mensch sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt!*“ [2. Timotheus 3, 16]

Ein vierfacher Hinweis ist für das gegeben, was Gott den Kindern offenbart. Bezieht es sich besonders auf die Menschen, auf die Materie, so um des Mithilfsweges wegen, dass durch ihn das „freie Soll“ dem Vater darzubringen sei.

Nun sind's zwei gute und zwei schwere Dinge. Der Mensch greift nach dem Leichten rasch, hier die Lehre und die Besserung gemeint. Eine Strafe, die, wenn nötig Gott ergehen lässt, ist der Ausdruck Seiner „milden Gnade“, worin auch die Züchtigung enthalten ist.

Ernstlich straft der Mensch sich selbst durch böses Tun; denn jede Tat hat ihre Folge. Ohne Abrechnung, worin die Züchtigung besteht, gibt es keinerlei Befreiung, von dem Fall, der Abkehr, wo man Gott in weite Ferne stellt. Ihr aber, meine Lieben, habt Gott vor Augen und im Herzen, dann führt Er euch ins Vaterhaus zurück.

(113) „*Es ist erschienen die heilsame Gnade GOTTES allen Menschen!*“ Dabei wird noch auf die heilige Barmherzigkeit verwiesen, nämlich: „... *und Erbe sei des ewigen Lebens nach der Hoffnung!*“ [Titus 2, 11 + 3, 7]

Ein wahrer Trost, ein Licht, dass da scheint in der Finsternis der Welt, auf der es so viel irre Wege gibt, als der Mensch sich selbst erdenkt und darauf abgrundmäßig geht.

Ist gemeint, dass erst mit JESU jene heilsame, die „heilende Gnade“ gekommen sei? Nein, ihr Lieben! Wie ewig Gott in Seiner hocherhabenen Allmacht ist, so ewig war die Gnade allen Lichtkindgeistern offenbar, besonders nach dem Fall des ersten Kindes.

Gerade damals setzte Gottes heilende Erbarmung ein, das „gnädige Herabneigen“ zu den Hingefallenen. Diese bis zum Letzten aufzuheben, hoch- und wieder heimzurichten, das war des Schöpfer-Vaters höchstes Ziel. Darin sind auch jene mit gebettet, die so gut wie möglich während ihres Weltenweges Gott, den Vater, unseren Heiland, lieben und Ihm dienen.

(114) „*GOTT gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis unseres Gottes, unseres Herrn JESU CHRISTI!*“

[2. Petrus 1, 2]

Das sind Herzenswünsche, die das Licht zu allen Zeiten segnet. Nun wohlan, liebe Schwestern, liebe Brüder, fragt euch jetzt, wo das weltliche Gebaren allzu sehr im Vordergrunde steht, ob ihr fähig seid, trotz Not und Drangsal an die Gnade, an den Frieden fest zu glauben und aus dieser guten Gläubigkeit auch euren Nächsten diese Herzenswünsche zuzusenden.

Gewiss betrachtet Gott – und wer kennt es besser –, dass das Heutige die Menschen oft in eine Enge treibt. Doch dafür die Welt als solche und die Zeit verantwortlich zu machen, das geht fehl!

Es gibt keine andere Welt, die ins seelische Verderben führt, als jedermanns Welt in sich allein. Sich selber zu erkennen, zu prüfen und die Mängel abzustellen, ja, da braucht auch ihr die

Gnade und den Frieden Gottes, unseres Heilands von alters her! Was ihr zu ändern wünscht, das kommt auf euch zurück, es sei böse oder gut. Das GUTE aber hat die Gnade und den Frieden!

(115) „*Wir haben desto fester das prophetische Wort und wohl dem, der darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einen dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in eueren Herzen!*“ [2. Petrus 1, 19]

Was ist das prophetische Wort? Kommt es aus dem Menschen selbst? Oder liegt die Prophetie allein in GOTTES heilig-hehrem Mund?! Ihr könnt erkennen, wenn ihr euch ein wenig Mühe gebt, dass schon der Sinn, das WORT, vom Höchsten kommt, denn ER, der Hochheilige, kam als Sein WORT auf diese Welt, somit überall dahin, wo das Licht benötigt ward – in die Finsternis der Materie. Das ist jener „dunkle Ort“, auch wenn unerkant davon seit Christi Kreuz von Golgatha viel erleuchtet ward.

Wenn der TAG anbricht und es im Herzen helle wird, dann steigt der „Morgenstern“ herauf, nur nicht eben so, als ob er dann erst in Erscheinung treten könnte. Wer ist der Morgenstern? Ihr wisset es. Er ist unser Vater-Gott, unser Schöpfer der Unendlichkeit, unser Heiland und Erlöser, Christ-Jesu-UR-Immanuel!

(116) „*Eines sei euch unverhalten, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem HERRN ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag!*“ [2. Petrus 3, 8]

Ihr, meine Erdenfreunde, glaubt es gern, dass bei dem Schöpfer jene Zeiten, wie der Mensch sie sich errechnet, weniger sind als etwa eine Mücke gegenüber einer Sonne. Aber wie es zu verstehen ist, muss auch euch ein Lichtlein angezündet werden.

Zunächst das „unverhalten“ bedeutet, dass der Vater keinem Kinde etwas vorenthält, was zu dessen Fortschritt und dessen Seligkeit benötigt wird. Seine Maße sind stets hochgerecht!

Ein Tag, mit ihm sei der sechste Schöpfungstag genannt, lichthaft Gottes heilige Erlöser-Liebe. Dem gegenüber ist die Materie so gut wie nichts, die Mücke. Aber seht: Das winzig kleine Tier ist auch ein Schöpfungsanteil aus der Herrlichkeit des Herrn!

Noch wird erwähnt: Denkt nicht zu viel ans Viele, es sei pure Welt, oder schon ein wenig von dem Licht befähigt, das in die Finsternis gefallen ist. Denkt ans EINE, an den einen Gott, unsern Vater aller Liebe und Barmherzigkeit, dann habt ihr SEINEN einen Tag!

(117) „*Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach GOTTES Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt!*“ [2. Petrus 3, 13]

Wie wird gerade die Verheißung finster ausgelegt! Da sehen sich die Hoherhabenen beinah so, als müssten sie dem Schöpfer einen Beistand leisten: für Dich getan! Sie denken nicht an jenes Reich, das GOTT gegründet hat, ehe die Materie und die Welt erschaffen worden sind, um den Abfall wieder heimzubringen. Sie kleben an der Welt, wähnend, hier würde Gott Sein Friedensreich errichten.

Als ob jemals die Materie Licht, Gerechtigkeit und Frieden hätte! Man übergeht das Heilandswort: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ (Johannes 18, 36) Ist es das nicht, wo hernach, frage ich vom Lichte aus, hat es seinen ewigen Bestand?

Lasst euch, ihr Freunde, von denen nicht verwirren, die trotz einem Glauben so der Welt verhaftet sind, dass sie hier mit GOTT regieren würden! Gott, der Höchste, sitzt allein im Regiment, und das allein in Seinem Reich, dem wunderbaren Empyreum!

(118) „*Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des VATERS!*“ [1. Johannes 2, 15]

Viel wird von Gläubigen von einer Welt gesprochen ohne Überlegung, was darunter zu verstehen ist. Wenn im WORT von ihr die Rede ist, so seid gewiss, liebe Erdenfreunde: Nie ist der Planet gemeint, der aus unsagbarer Gnade den Namen „Erde“ trägt! Wie wenig eine Sonne, ein Stern sündig sind, und man dies meiden müsste, so wenig auch der Lebensträger, auf dem ihr eure Beihilfsgasse gehen dürft!

Welt ist das, was dem Lichte widerstrebt; und das ist im Menschen selbst zu Hause, in seiner Seele, die sich den äußerlichen Freuden anheim gibt. Aufzuzählen, was da alles einzuschließen ist, braucht des Himmels Stimme nicht zu tun. Ihr wisst es ganz genau!

Wer sich nicht von seinem Weltkram wendet, sich nicht überwindet, wie kann er denn zur Liebe Gottes kommen? Ob ER zu euch kommt, das braucht ihr nicht zu fragen. Ob ihr eure Wege zu IHM geht, ist zu bedenken. Das Licht will euch helfen. Lasst euch helfen!

(119) „*Lasset uns IHN lieben; denn Er hat uns zuerst geliebt!*“ Und die Mahnung: „*Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!*“ [1. Johannes 4, 19 + 5, 4]

Wenn bei diesem Spruch, der einst aus vollem Jüngerherzen kam, erst der Kinder Liebe gelten soll, so nicht, weil sie alle, im Lichte wohnend oder noch auf einem Weltenwege wandernd, dass die Kinder eben erst dem Vater etwas geben müssten, was leider manche Gläubige von sich behaupten. Gilt denn nicht: „ER hat uns zuerst geliebt!“? Kein Strahl macht eine Sonne aus, kann sie nicht erhellen. Die Sonne, ihr Licht vom Schöpfer-Gott erhaltend, sendet ihre Strahlen aus, und diese zeugen von der Sonne.

Wer ein echtes Kind des Vaters werden möchte, der sei ein Strahl, ob groß, ob klein; das LICHT überlasset IHM! Dann habt

ihr auch den echten Glauben, der schon auf der Welt zum Siege führt: Euch zu überwinden und gerade dadurch anderen zu helfen. Seid und bleibet treu; denn aus GOTTES Treue könnt ihr wirken!

(120) „*Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleid haben mit unserer Schwachheit. Lasst uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade und Hilfe finden auf die Zeit, wenn es nötig sein wird!*“ [Hebräer 4, 15–16]

O ja, da hat man einst wie heute sich den hohen Titel zugelegt; und was tat der Hohepriester, der Weltliche? Mitleidlos, ohne jegliches Gefühl übergab er seinen GOTT dem weltlichen Gericht, wobei er das Gericht für sich herausgefordert hat. Arm war seine Seele, und den Geist stellte er in einen dunklen Winkel.

Gott, der Höchste, ist allein der Hohepriester Melchisedek und gibt es keinen andern, man mag sich nennen, wie man will! SEIN Gnadenstuhl, der „Sitz der Herrschaft Seiner Herrlichkeit“, zu diesem darf man kommen; und seid gewiss, liebe Freunde auf der Welt, mit geistigem Gefühl wird jedermann Barmherzigkeit erlangen. Ist das nicht gewisser als irgendwelcher Anspruch von der Welt?

(121) „*Einen solchen Hohepriester sollten wir haben, der da selig und unschuldig, unbefleckt wäre und höher denn der Himmel ist!*“ [Hebräer 7, 26]

Eines Herzens Notschrei jenes Zeugen, der vor den weltlich Hohen nicht den Mund verschloss. Gut gedacht: Der HEILAND war gemeint. ER, Gott selbst, ist heilig in sich selbst, war als Kreuzesträger unschuldig vor dem Richter (Pilatus)!

War – ist Er denn nicht höher als der Himmel über euch? Auch über uns. Ist „Sein Reich“ nun nicht von dieser Welt, dann

musste es aus des Schöpfers Macht und Ewigkeit den Standort haben, geschaffen für Sein Kindervolk. Liebe Brüder, liebe Schwestern, ihr werdet es noch hören, wer Sein Volk ist!

Wir werfen keine Steine auf die Alten, die in eigener Verwirrung, Hochmut und in Anmaßung befleckt und schuldig waren. Jeder muss sein Fehl bezahlen; und dies ist Gnade! Kann eine Schuld gestrichen werden, dann erst ist die Seligkeit des Himmels zu erlangen. Kehrt so die Seele in des Vaters Reich zurück, dann erfolgt die Jubilate!¹

(122) „*Das ist das Testament, das ICH machen will dem Hause Israel: Ich will geben Mein Gesetz in ihre Herzen, und in ihren Sinn will Ich es schreiben; und ICH will ihr Gott sein, und sie sollen Mein Volk sein!*“ [Hebräer 8, 10]

Angeschlossen an das Letzte sieht es aus, als ob da überhaupt erst Gott ein Testament erstellen wollte! Menschen schreiben mehrere. Der Schöpfer der Unendlichkeit hat ein Testament geschrieben, am Heilstag Seines Ernstes! Ist er ja ein Gott!

Oh, das Gesetz gibt Er in die Herzen, in den Sinn, und nicht nur, wie man leichtlich denkt: die Liebe! Aus LIEBE hat Er Sein Gesetz, Sein Testament Seinem Volke JESURUN vom Licht vermacht. Und dieses Volk kennt die Materie nicht!

Ist Sein Reich, wie bewiesen, nicht von dieser Welt, wie hernach wäre denn ein Volk der Erde, auf- und niedersteigend, jemals Sein geheiligtes Jesurun? Bleibt nicht am weltlichen Gefüge hängen, und ihr erkennet Gottes heilsgewohnte Wahrheit, Sein Testament, am Tag des Ernstes festgelegt und mit Barmherzigkeit gesiegelt!

¹ „Jubilate“: Nach Psalm 66, 1: „Jauchzet Gott, alle Lande.“

(123) „*Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht!*“

[Hebräer 11, 1]

Gehört ihr, liebe Erdenfreunde, auch zu denen noch, die das bloß glauben, was man sieht, mit Händen greifen kann? Zeigt nicht der Schöpfer so viel Herrlichkeiten, die man teils nicht sieht, teils nicht greifen kann und sind nicht zu leugnen, wie wenig sich die Luft – vergleichsweise Gottes hehres ATMA – verneinen lässt, die der Mensch, die Kreatur, die Pflanzenwelt zum Atmen braucht und ist weder greifbar noch zu sehen?

So steht es um den Glauben an die Gottheit, an die Schöpfermacht, nicht zuletzt an das Kreuznotopfer unseres Heilandes. ER, Gott in Seiner Gnaden-Offenbarung!

Dazu jene Zuversicht, dass der Vater alle Kinder aufzunehmen weiß, ob sie selber zu Ihm eilen oder lang sich sträuben, dass erst das Jenseits ihre Wandlung bringt. Aus dem Glauben Zuversicht bewahren, öffnet jedem Kind die Türe in das Vaterhaus. Dahin will das „WORT“ euch führen!

(124) „*Welche der HERR lieb hat, die züchtigt Er; und Er stäupt ein jegliches Kind, das Er aufnimmt!*“ [Hebräer 12, 6]

Das sieht für euch wieder schwierig aus, nicht wahr? Ja, wer möchte sich gern züchtigen und stäupen lassen? Das tut weh.

Gott, der doch die Liebe selber ist, könnte Er die Kinder schlagen, bis es Wunden gibt? So gesehen, hättet ihr in kurz-sichtig menschlichem Bedenken recht. Merkt, was der Himmel euch zu künden hat! Züchtigen heißt „ziehen“. Freilich bleibt es nicht ganz aus, dass Gott die Rute schwingt. Diese heißt grundsätzlich ERBARMUNG aus der Heilandsliebe! Ließ Er sich für alle Kinder, für die Hingefallenen nicht stäupen, schlagen bis zum Tod am Kreuz?!

Ein Leid, ein Ungemach, selbst ohnehin verschuldet, und hüllt der Vater noch in Seine Güte ein, ist die HAND, die euch aufzuheben, euer Leid zu lindern weiß, die Tränen trocknet und aus der Tiefe führt, hinauf zu Seiner Herrlichkeit!

(125) „*Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein. Danach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind!*“ [Hebräer 12, 11]

Im Anschluss an das Letzte merkt ihr Lieben, wie hehr aus allem Weltenleid die LIEBE leuchtet. Habt es sicher schon erkannt: Wo nur die Welt die Freude gibt, leichtes Leben, Reichtum und was mehr, wo bleibt da der Glaube, dass der HERR wie stets die Hilfe bringt?

Fernab ihrem Gotte darbt die Seele bis ans Grab, und es ist GNADE, wenn sie nicht total versinkt! Habt ihr dies und das zu tragen, manches bitterlich, so glaubt doch fest: Nach allem Leid steht Gottes Türe auf, das lichtumflossene „Hephata“. Durch dieses Tor gegangen, und das ist auf Erden möglich, wer gläubig bleibt, dem wird die „friedsame Frucht der Gerechtigkeit“ zuteil. Wäre es nicht wert, diese gegen jede faule Frucht der Welt-materie einzutauschen?

(126) „*JESUS CHRISTUS, gestern und heute und derselbe auch in alle Ewigkeit!*“ [Hebräer 13, 8]

Dieses Zeugnis reicht bis in den Himmel und wird den Hochaltar der Gottheit schmücken.

Bedenkt, liebe Schwestern, liebe Brüder, was das „gestern, heute und in Ewigkeit“ zu bedeuten hat. Der Apostel meinte nicht, dass sich das Gestern auf den Heilandsweg allein beziehe. Man kann das Gestern wohl jedem Tag verleihen. Also wäre dieses Gestern zeitumstritten und es könnte nicht das „Ewig“ darauf folgen, weil Letzteres zeitlos aus der Gottheit ist.

Wird hier wiederum der Heiland so hervorgehoben, dann gilt auch das alte Wort: „Ich bin euer Heiland von alters her!“

Legt in dieser Hinsicht jenes Dogma fort: Einesteils wohl e i n Gott, trotzdem derer drei! Es wird sich recht erfüllen, dass die

Wahrheit siegt – in allen Punkten. Aber gut, wer sich zu Gottes heiliger Wahrheit durchzuringen weiß. Das Licht wird euch immer helfen!

(127) „*Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch GNADE!*“ [Hebräer 13, 9]

Das Licht belehrt euch wieder, weil noch immer vieles oberflächlich angesehen wird, und es wäre wirklich ach wie leicht, in des Heilands Gnadentiefe einzutauchen. Oh, es ist schon gut, wenn der Mensch für sich es mitbedenkt, ob und dass er einiges zuwege bringt – auf dem Gebiet des Glaubens.

Gnade? Gewiss, man geht gerne in ihren Bereich, frömmelnd: Ich vermag nichts als durch Gottes Gnade. Wenn man dabei – geistig – seine Seelenhände bloß noch faltet, dann wird kaum die Gnade angenommen, wie vom Vater sie den Kindern ausgegeben wird.

Hingegen all sein Tun und Lassen unter Gottes Führung stellen und mit IHM sein Tagewerk vollbringen, das ist dann das Echte, dass das Herz fest werde durch die Gnade! Sie ist nie das Nur-Herabneigen eines Großen zu den Kleinen oder Armen; sie ist jenes ewige Band väterlicher Güte und Barmherzigkeit. Sich ihr anvertraut, da hat man dann des Lichtes Glaubenshalt!

(128) „*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir!*“ [Hebräer 13, 14]

Gern begegnen wir vom Licht euch Freunden auf der Erde, weil sich viele Mühe geben, sich vom Weltlichen zu lösen, ohne ein Asket zu sein. Letzteres ist dann bloß gut, würde einer in der Einsamkeit mit gesegneter Gnadenkraft der Menschheit helfen wollen.

Aber viele Gläubige gibt es noch, die der Welt verhaftet sind, vom Glauben her: Sie würden ewig auf der Erde leben, obwohl sie wissen, dass sie, ihre Weltenkörper, sterben müssen. Und

obendrein: mit im Regimente des Erlösers! – Überlegt euch doch das alte wahre Wort, schon von viel früher her: „Nachdem diese meine Haut (der Fleischesleib) zerschlagen ist, werde ich ohne mein Fleisch Gott sehen!“

Haltet euch zurück von denen, die ewiglich auf dieser Welt verbleiben wollen. Ihr sollt sie aber nicht verachten, weil ihre Seelen noch im Dunkeln tappen, was sie freilich selbst sich zuzuschreiben haben. Schaut auf zur ewigen Stätte unseres Vaters, des Heilandes, ER öffnet euch das Reich des Lichtes und der Gnade.

(129) „*Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem VATER des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel zwischen Licht und Finsternis.*“

[Jakobus 1, 17]

Gibt es bei dem Höchsten eine Finsternis, wird man fragen, weil das Wort geschrieben steht?

Ja seht, es ist so gemeint: Eben, weil es keinen Wechsel bei dem Schöpfer gibt und Sein Empyreum nur Licht im Lichte ist, Sein Reich nichts anderes besitzt, darum wird die Finsternis, der Abfall, hier erwähnt.

Ganz besonders für den Abfall kamen und kommen ewig Seine guten, die vollkommenen Gaben nieder, herab auf die Bedürftigen, sie seien krank an der Seele oder auch am Leib. Aber wer erkennt es an, dass alles, was der Vater gibt, gut und heilsam ist? Weiß ER denn nicht am besten, was jedes Kind zum Seelenheil bedarf?

Darum rufe ich euch zu: „Danket dem Herrn; denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewig!“ Wer das mit vollem Herzen fertig bringt, dem geht der Himmel nicht verloren, und wäre er auf dieser Welt erniedrigt und bedrückt mit schier untragbarer Last.

(130) „*Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOTT dem VATER ist der: Die Waisen und die Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten!*“

[Jakobus 1, 27]

Der Jünger, der dies Wort gepredigt hat, musste auch den bitteren Tod erleiden; und ist treu geblieben bis zur letzten Erdenstunde auf der Welt.

Was gilt ein Gottesdienst mit großem Schaugepränge? Hat der Heiland Würden dieser Welt getragen? ER, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Er ging einfach durch die Lande. Sein hehres Dienen war: Arme trösten, Kranke heilen, Sünder aufrichten, in karge Hütten einkehren. Damals hatten jene Großen das gerade Ihm zur Last gelegt; aber ohne äußeres Gepränge hat Er Sein Heilandsamt erfüllt!

O ihr Freunde, Brüder, Schwestern, strebt IHM nach! Helft, so gut ihr helfen könnt; faltet eure Hände still im Kämmerlein, wenn auch ein guter Gottesdienst den Segen hat. Es kommt darauf an, wie man Gottes Heilsgebot erfüllt!

(131) „*Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an sich selber!*“

[Jakobus 2, 17]

Das ist eine weitere Bestätigung des Rufes, einen reinen Gottesdienst zu halten. Wo ein Prediger aus wahren Herzen GOTTES Wort verkündet, da ist das Werk auch rein zu nennen. Aber bloß die Worte zu sprechen und danach nicht auch selbst zu tun, ganz gleich, wer es sei, dazu jene Gläubigen, die sich brüsten, fromm zu sein, da ist's gefehlt; und ihr Glaube ist dem Tod verfallen. Das heißt: Einst, im Jenseits, wenn das Erwachen über eine solche Seele kommt, gibt es bittervolle Tränen und das Wort: „O hätte ich ...“

Seht, ihr Lieben, es brauchen keine großen Werke zu sein, mit Lettern angeschrieben. Ein stiller Händedruck, der aus jenem Himmels-Mitgefühl ersteht, das GOTT zu geben weiß, ein leises Wort, ein Gedanke oder guter Blick aus treuen Augen –, alles ist den großen Werken gleich, größer, als gäbe einer aus des

Reichtums Fülle. Das auch, und in der Stille wirken – der VATER offenbart die Werke Seiner Kinder!

(132) „*Nahet euch zu GOTT, so naht ER sich zu euch!*“

[Jakobus 4, 8]

Ein kurzer Hinweis, inhaltsschwer, oft fälschlich ausgelegt, als ob man selber Gott erst etwas darzubringen hätte, um Seine Heilsgüte, Sein Nahesein zu erfahren.

Wer – ihr Freunde wisst es ja – war zuerst: das Kind oder GOTT? Das ist ohne Zweifel zu erkennen, dass der Schöpfer aus dem ungeheuren Machtfaktor die Werke schuf, gestaltet hat, vordringlich Sein Kindervolk, dem Er vieles Seiner Herrlichkeit vermachte, so viel, dass kein Kind sie jemals auszuschöpfen weiß. Erkenntnisleicht: Nie erst das Kind muss sich dem Vater nahen, damit Er d a n n zum Kinde kommt!

Nein – hat man es erkannt, dass Gott allgegenwärtig ist und stets zuerst zum Kind sich niederneigt, um durch Seine Gnade sich auch selbst dem Herrn zu nahen, alsdann gibt es eine so genannte „zweite Offenbarung“, jenes für das Kind gesegnete b e w u s s t e Nahesein! Das sagt euch dieses Wort.

Er hatte einst verkündet: „Bin Ich nur ein Gott, der nahe ist, und nicht auch ein Gott von ferne her?“ (Jeremia 23, 23) Habt Ihn vor Augen und im Herzen, Sein WORT in euch, dann ist Er jedem Kind allgegenwärtig! Dieses glaubet fest.

(133) „*Wer da weiß Gutes zu tun und tut's nicht, dem ist's Sünde!*“

[Jakobus 4, 17]

Ein schweres Wort, nicht wahr? Es kann wie Felsen auf der Seele lasten. Leicht redet sich der Mensch heraus: „... ich dachte, hab's nicht bemerkt, meinte es ganz anders.“ Was bedeuten solch ungereimte Reden? Seht in euren Seelenspiegel,

liebe Erdenfreunde, und jeder muss bekennen, dass man sich vor GOTT verstecken wollte, so wie Adam hinter einem dunklen Baum. Nicht allein, dass des Höchsten Auge einer jeden Seele Finsternis durchdringt und bleibt Ihm nichts verborgen – ER ruft die Kinder an: „Kommt hervor, verlasset euer Versteck!“

Nun, meine Schwestern und ihr Brüder, denen ich die Worte bringen darf, ihr seid schon gut mit Gott verbunden, ihr wollt euch nicht verbergen, und viele unter euch tun Gutes, selbstlos und in Liebe. Gesegnet ist, der das WORT bewahrt, auch nicht minder alle, die kleine Gaben bringen können. Bei dem Vater gilt das Kleine wie das Große einerlei, wird es aus reinem Herzen hergegeben. Oh, seid immer fröhlich in der Gnade unseres Herrn!

(134) *„Nehmet zum Exempel das Leiden und die Geduld derer, die geredet haben im Namen des HERRN!“*

[Jakobus 5, 10]

Ihr Lieben, wer weiß das besser als der Vater, der aus Seinem Licht herunterblickt auf diese Welt, in die Materie, zu denen, die Seine Wanderkinder sind?

Nicht zuletzt sieht Er auf jene, die verwirrt und trotzig sind, dem Licht widerstehen, die Wahrheit nicht erkennen wollen, auch alle mit, die sich sträuben dem Heiland nachzufolgen, dem Wort: „Nehmet euer Kreuz auf euch und lernet von Mir!“

Wenn ihr prüft, wie viel durch die Materiezeit es Leid und Trübsal gab, oft selbst verschuldet, aber auch, dass eine Seele willig seine kleine Kreuzeslast getragen hat, könnt ihr, die ihr viel an Gnade und an Licht erhalten habt, euer kleines Kreuzlein tragen, willig und im Aufblick auf den Herrn von Golgatha.

Gold wird im Feuer rein gemacht, und Seelengold, das ewig glänzt, im Gnadenfeuer GOTTES, im Licht von CHRISTI KREUZ! Wer das befolgt, ist in Wahrheit frei von aller Last; denn Gottes Liebe überstrahlt die ganze Welt, euch auch, liebe Lichtgeschwister!

(135) *„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist!“*

[Jakobus 5, 16]

Liebe Gotteskinder auf der Welt, kommt es bei euch, wenn es um das Materielle geht, nicht wie oft auf dieses „Wenn“ oder auf ein „Aber“ an? Oh, da wird gefragt und emsig überlegt, ob und wie man dies und das erringen könnte. Gibt es so viel Bedenken, wenn es um GOTTES Sache geht?! Wird dabei um das Beste auch gefragt, dass man sich sorgt, was alles zu erreichen wäre?

Hier braucht das Licht euch nicht besonders zu belehren; denn wer ohne jederlei Beschönigung sich fragt und prüft, kommt leicht dahinter, wo es bei ihm fehlt und mangelt, nämlich am Gebet, an der Ernsthaftigkeit, an der nimmermüden Hingabe an den Vater, der euch doch alles gibt und schenkt.

Nicht zuletzt dabei bedacht: das Fürbittgebet für den Nächsten, der Hilfe braucht. Das Gebet steht zwar an erster Stelle; wo aber auch der „Hände Hilfe“ mitzugeben wäre und nicht geschieht, was ist ein Gebet dann nütze!?

Wer die Mittel hat, eine Not zu lindern und kniet sich nieder, um nur zu beten, dessen Worte sind so faul, wie der Heiland dies vom Feigenbaume sprach. Wer jedoch an Gütern wenig oder nichts besitzt, dafür ernstlich fleht, des Gebet wird an des Vaters Thron getragen, von uns, euren Lichtgeschwistern.

(136) *„... und machet nicht Meines VATERS Haus zum Kaufhaus!“*

[Johannes 2, 16]

Euch ist bekannt, wann der Heiland diese strengen Worte sprach: bei der Reinigung des Tempels.

Hier zuerst erklärt, wieso der Heiland von dem „VATER“ sprach, da ER sich als jener HERR gezeigt und geoffenbart, wie von Anfang an es ewig bloß den EINEN gab und ewig geben wird!

Nun bedenkt: Er sprach zu Menschen, die GOTT nicht wirklich anerkannten, sonst hätten sie aus dem Tempel keine Mördergrube, kein Kaufhaus gemacht. O gewiss, mit den Lippen

wurde viel geplärrt, heute auch, das sei nicht vergessen; also hätten sie den Heiland nicht einmal angehört, keine Angst vor Seinem Geißelschwung gehabt, hätte Er sich ihnen offenbart, wer Er ewig ist.

Um der Argen und der Ungelehrten wegen sprach Jesu hier vom Vater, obwohl der äußerliche Tempel Ihm nichts galt. Ja, ihr Lieben, macht eure Herzen rein zu einem wahren Tempel, in dem GOTTES Wort zu Hause ist. Dann gibt es keine Geißel-, sondern Gnadenhände!

(137) „*HERR, gib mir dieses Wasser, auf dass ich nicht dürste und nicht herkommen müsse, um zu schöpfen!*“

[Johannes 4, 15]

Wieder einmal ein Erlebnis, an dem der Bibelleser nichts Besonderes findet. Das war damals so; aber heute? War das Weib töricht, weil es meinte, kein Wasser mehr ins Haus zu holen, wenn der HEILAND selbst das Wasser sei? Seht, ihr einfaches Gemüt musste erst erkennen, was der Heiland meinte, dass ER das Wasser sei; und wer zu Ihm komme, nirgendwo zu schöpfen brauche, dann hätte jedermann Seines Lebenswassers mehr als genug.

Nun, liebe Freunde auf der Welt, ich denke doch, dass ihr geistig klüger seid und aus dem Heilandswort die Wahrheit lesen könnt: ER, das Schöpferleben selbst, aus dem ER Sein Kinder-volk herausgehoben hat, herausgeschöpft, deshalb: Schöpfer!

Sein Wort und Seine Heilandswahrheit, ewig festgefügt wie Sein hehres Firmament, die „Firma Seiner Sprache“, das ist es, was zu schöpfen, was von Ihm zu holen ist; und wahrhaftig, Sein Heilsbrunnen ist in Urewigkeit nie auszuschöpfen. Jedes Kind, deren Zahl der Vater weiß und sonst niemand, hat hier die Fülle des lebendigen Lebens, auch für unsere Kind-Ewigkeit!

(138) „*ICH bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige!*“

[Offenbarung 1, 8]

Welche Lichtwucht liegt in diesem Wort, von GOTT selbst gesagt! Wer anders könnte also von sich zeugen als der HERR allein? Merkt es abermals, ihr lieben Schwestern und ihr Brüder, dieses Hoherhabene

„ICH BIN“!

Bei dieser Offenbarung kann nie von mehreren Personen, von Göttern eine Rede sein. Ewig gilt ja nur der EINE!

Weil auf der Welt – wohl eingepägt und wenig selber überdacht, es drei Götter geben soll – nun längst die Gnadenzeit herangekommen ist, wo das Licht die letzten Gottesstrahlen offenbar enthüllt, ist es für die Wanderkinder äußerst wichtig, zu dieser letzten Klarheit vor- und durchzudringen, zu diesem:

ICH BIN, der eine Gott, in dem sich alles zeigt, was zum Heil der Kinder nötig ist. Noch sei erwähnt: das „lange Gewand“ (Langmut). Ist Gott allein der rechte Vater, so weiß ER es, was euch frommt: den Großen und den Kleinen, den Fernen und den Nahen, auf dass ein jedes einst zu seiner Seligkeit gelangt!

(139) „*... mitten unter den sieben Leuchtern einer, eines Menschen Sohne gleich, angetan mit einem langen Gewand!*“

[Offenbarung 1, 13]

Meine Freunde, habt ihr schon darüber nachgedacht, was diese Schau bedeutet? Oh, unser Vater sieht's genau, wessen Herz geöffnet ist, um auch Tieferes zu erfassen. Nun, erklärt:

Die sieben Leuchter samt den sieben Fackeln, Sternen, Geistern ist das Vierfache aller Gottes-Herrlichkeit. Aber „eines Menschen Sohne gleich“? Da sagt mancher: Also doch ein Gott für sich! Dieses „gleich“ bedeutet richtig „so dargestellt“, dass man GOTT als Vater sehen kann. ER hat sich die Kinder gleichgemacht, für sie das „lange Gewand der Langmut“ angezogen, mit dem Er einst den Fall bedeckte, damit keines der Armen je verloren gehe.

Gott als Schöpfer, Priester, Vater, der HEILAND – ER hält allewege die Geduld als langes Gewand bereit, bis zuletzt das erste Kind die Heimführung gefunden hat. Seid bereit, um mitzuhelfen an der letzten Ernte dieser Welt!

(140) „*Sei getreu bis an den Tod, so will ICH dir die Krone des Lebens geben!*“
[Offenbarung 2, 10]

Es ist unendlich viel, was euch gegeben wird und denen mit, die hernach noch zur Erkenntnis kommen. Ihr, die ihr viel erfahren habt, danket unserem Vater-Gott für Seinen Segen, den Er reichlich über euch gebreitet hat. Denn seht den Hinweis richtig an:

Getreu sein bis an den Tod, während CHRISTUS in den Tod gegangen ist – für alle, ob wir schon im Lichte leben, ob für die Wanderkinder oder die Hingestürzten. Doch das Treuehalten – ja, das muss beachtet werden; ansonsten gibt's keine Krone des ewigen Lebens!

„ICH will dir geben“, also Er allein, der ewig-heilige, einzige und wahrhaftige UR, der Schöpfer aller Seiner Werke! Darin sind wir eingeschößt in Seine unermesslich hehre Güte und Barmherzigkeit. Freunde, seid getreu, auch in kleinen Dingen; wähet nicht, manches wäre nebensächlich. Nichts, gar nichts geht der Ewigkeit verloren! Folgt dem Heiland bis ans Kreuz; nehmet auf, was zu tragen möglich ist. Mehr gibt der Vater nicht!

(141) „*ICH stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand Meine Stimme hören wird und die Tür auf, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir!*“
[Offenbarung 3, 20]

Steht der Vater nicht zu jeder Zeit vor unserer Herzenstür, ob im Licht, ob anderwärts? Nun, das darf gelten: Im Lichtbereich

gibt es keine Türe, die nicht offen stünde, nicht die der Kinderherzen, nicht die, durch die die ewigen Lampen leuchten.

Aber doch in der Materie? Viele Leute verschließen sich, nicht allein vor Gottes liebevoller Mahnung, zumal vor dem Leid der Armen, der Verlassenen, die Hilfe, Trost und Gabe brauchen. Wer öffnet, der allein kommt zum Tisch des Herrn!

Gewiss ist erst an jenes Abendmahl zu denken, das der Heiland mit den Jüngern hielt. Ewig gilt das letzte Abendmahl, wenn der Tag der Liebe-Schöpfung sich zum Ende neigt. Wer kann wissen, was an Wunderherrlichem der Schöpfer-Vater uns bescheren wird? Oh, öffnet jetzt schon eure Tür, damit ihr vorbereitet seid, einst das hehre Abendmahl mitzuerleben!

(142) „*Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob!*“
[Offenbarung 5, 12]

Eine siebenfache Preisanbetung von den Eigenschaften Gottes, der die Klarheit leuchten lässt, wer seine Augen nicht verschließen will. Denn diese blendet nicht, sie macht die Kinder sehend, die vordem blind gewesen sind.

Auch ihr, meine lieben Freunde, obwohl ihr euch bemüht, so gut wie möglich GOTT zu dienen im Dienst am Nächsten, seid manchmal noch nicht völlig sehend. Schon die Frage:

Wer ist nun das Lamm? Ist's nicht der Heiland, der erwürget ward? Das steht im Vordergrund; nur bedeutet in der Gottes-Hoheit dieses Lamm Seine Liebe, die ER zum Opfer ausgesendet hat, zur Erlösung aller armen Hingefallenen! Auch kann es stets nur EINEN geben, der den siebenfachen Geist besitzt.

Werdet völlig sehend, Freunde; wir vom Lichte helfen euch!

(143) „Diese sind's, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blute des LAMMES!“ [Offenbarung 7, 14]

Im Anschluss an das letzte Wort wird abermals das „Lamm“ erwähnt. Zu erklären gibt es dafür nichts; ihr seid hellwach geworden und wir, im Lichte, freuen uns mit euch.

„Aus großer Trübsal gekommen“ bedeutet wohl zuerst, wer besonders auf dem Weltenweg hat leiden müssen, die Märtyrer gemeint, ebenso die anderen, die in Not, Elend, Kummer, Krankheit standen und – doch dem Heiland folgten, auf Seine Güte warteten in der Gewissheit: Ich werde einst erlöst!

Die „Kleider gewaschen“ gilt mit dem äußerlichen Leben; Kleider bedecken ja den Leib. Tiefstsinngig betrifft's den Mitopferweg durch die Materie, weil des Lichtes Kinder ihre Kindschaft gern geopfert haben. Also stehen alle Wanderer im Blut des Lammes, in der heilig-erlösenden Opferliebe Gottes!

Haltet euch daran, liebe Erdenfreunde, wir im Lichte haben uns ja auch daran gehalten.

(144) „Es sind die Reiche der Welt unseres HERRN und Seines CHRISTUS geworden, und ER wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ [Offenbarung 11, 15]

Wieder eine Lichtnuss, die zu knacken ist, sagt ihr Menschen, und habt obendrein ganz Recht, wenngleich anders auszulegen. Der HERR und sein CHRISTUS: Gott als Heiland und Sein Erlösungswerk! So ist das anzusehen; denn „ER“ wird regieren.

Ihr werdet denken: Nun haben wir das oft genug gehört; wir wissen ja Bescheid. Wisst ihr es genau, dass es ohne Wanken fest bestehen bleibt? In der Materie gibt es allzu viele Wechselwege, gar leicht fällt eine Seele wieder einer Irrung an.

Oh, der Vater hält euch fest und wir dienen euch. So könnt auch ihr das Heilige „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ bewahren, euch dem Heiligen und Seinem Heilswerk völlig anvertrauen.

Die „Reiche der Welt“, da ist die Materie mit eingeschlossen, weil dem Schöpfer nichts verloren geht. Was ER daraus macht, das wird uns einmal offenkundig werden. Seid getrost und freuet euch!

(145) „Selig sind die Toten, die in dem HERRN sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach!“ [Offenbarung 14, 13]

Sagt getrost, liebe Freunde, ein Toter verspüre keine Seligkeit. Weltlich gesehen, habt ihr Recht. Allein:

Die Toten, „die in dem HERRN sterben“, sind jene, die die Welt überwunden haben. Deren Geist hat die Seele ganz umschlossen, und sie kehren heim vom Feld der Tätigkeit. Sie waren, sind Gottes liebe Ernteleute, die sich nach Verlorenem bückten, um selbst einst mit zur „Gottes-Ernte“ zu gehören. Das werden sie, denn ausdrücklich steht geschrieben: „Ihre Werke folgen ihnen nach!“

Ihr Lebensbüchlein wird dann aufgeschlagen, es wird berechnet und gelöhnt. Gott streicht manches aus, um der Mühe willen, die Seine lieben Ernteleute hatten. O seht zu, dass ihr zu diesem Arbeitstrupp des Lichts gehören werdet. Wiederum: Wir helfen euch! Ob ihr euch immer helfen lassen werdet?

(146) „Ja, HERR, allmächtiger GOTT, Deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht!“ [Offenbarung 16, 7]

Welch ein Zeugnis, das schier den ganzen Himmel stürmt, die Materie darnieder drückt, bis sie ausgeglichen werden kann! Welcher Mensch bringt es fertig, dem Höchsten der Unendlichkeit ein solches Zeugnis darzubringen?

Seht, ein Engel ist's gewesen, einer aus den höchsten Reihen, und wir Kleineren sind in dieses unermesslich hohe Lob mit eingehegt, da wir auch den Herrn, den allmächtigen Gott, unseren Vater UR, aus unseres Geistes Kräften lieben, im

Mithilfsdienst für die Verlorenen, deren es in eurer Letztzeit eine Menge gibt.

Allein – ob sie sich wehren, toben, sündigen –, Christi Kreuz hat sie angestochen; denn Sein Hochgericht auf Golgatha ist wahrhaftig und gerecht gewesen. Das galt und gilt in „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“! Lobet unseren Gott!

(147) „*Das LAMM wird streiten und sie überwinden; denn es ist der HERR aller Herren und der KÖNIG aller Könige, mit Ihm die Berufenen, Auserwählten und Gläubigen!*“

[Offenbarung 17, 14]

Es ist dem Menschen, durch seine weltgebundene Seele, nicht ganz leicht, immer weiter in die Tiefen einzudringen, die aus GOTTES Heil die Kinder überkommt; und glaubet ja: Das gilt auch uns, die wir unseren Weltenweg beendet haben.

Nur sieht's im Lichte anders aus, eben, weil wir überwunden haben. Aber das könnt ihr jetzt immer mehr erkennen: Das LAMM, eindeutig Herr und König aller Herren, aller Könige, sich selber offenbarend. Darüber sollte eigentlich nicht mehr gelehrt, hingewiesen werden.

Doch dieses noch:

Das Dreifache, die Berufenen, Auserwählten und Gläubigen, das sieht für euch recht unterschiedlich aus und – ist es nicht. Seht an, ihr Lieben: Berufen ist ohne Unterschied ein jedes Kind des Vaters, ganz besonders alle Armen und die Hingestürzten. Lassen sie sich „rufen“, dann sind sie mit erwählt, ohne Tränen ihren Abendfrieden zu erleben – im Empyreum, dem Reich des Vaters. Dahin kommen auch die Gläubigen; denn niemand ist berufen oder auserwählt, der nicht auch gläubig wäre. Seid dankbar glücklich, dass ihr es seid.

(148) „*Halleluja! Der allmächtige GOTT hat das Reich eingenommen!*“

[Offenbarung 19, 6]

Es gibt Gläubige, sie meinen es ja gut, denen an der Lampe der Erkenntnis jener helle Strahl noch fehlt, der ihren ganzen Weg der Gnade Gottes überstrahlt. Sie sind der Überzeugung, einmal mit dem Höchsten auf der ach so kleinen Welt in Ewigkeit zu leben, und das wäre dann das Reich, das der Allmächtige eingenommen hätte.

Sie vergessen: Er hat nebst allem auch die kleine Welt erschaffen; so braucht er sie nicht irgendwann wieder einzunehmen, sie müsste Ihm vorher verloren, von jemand weggenommen worden sein. Vom wem? Wer ist denn größer als der Herr, allmächtiger als Gott?!

Wenn die Menschen einer wie der andere im Leibestod „dahingegangen“ sind, müssten sie denn wirklich auf die Welt, in die Materie wiederkommen? Zu welchem Zweck?

O liebe Freunde, denen all die Worte aus der Liebe Gottes gelten dürfen: Behaltet Gottes hehre Offenbarung, lasst Sein ewiges Reich des Lichtes und der Gnade walten; denn ihr seid schon auf der Welt von IHM zurückgeführt, dorthin, was ewig ist!

(149) „*Siehe da, die Hütte GOTTES bei den Menschen; Er wird bei ihnen wohnen, sie werden Sein Volk sein und Er wird ihr Gott sein!*“

[Offenbarung 21, 3]

Zu dem Vorhergesagten klingt das wie ein großer Widerspruch. Doch wer ein wenig des Geistes, richtiger noch, GOTTES feine Stimme walten lässt und auf sie hört, die die Unendlichkeit durchdringt, der sieht des Wortes Klarheit leuchten.

Die Hütte, merket auf, es ist euch auch schon einmal kundgetan: Es ist Gott-Vaters „heilige Behütung“, Sein Schutz, das hoch erhabene Gehege, in das alle Kinder eingeschlossen sind, von IHM aus alle, auch die Kleinen, nicht zuletzt die Fernen, die sich absichtlich abseits stellen. Mensch bedeutet immer „Leben“

und ist, angeglichen, mit dem Wandern durch die Materie zu verstehen.

O ja, ER, der Heilige – wohnt Er denn nicht bei allen Kindern, ganz gleich, wo sie sich befinden? Und sind nicht allesamt SEIN Volk? Er hat es aus der Herrlichkeit der Schöpfermacht herausgehoben und – welche Jubelfreude: Wir sind Sein Eigentum!

Das bewahret euch; große Seligkeit wird euch zuteil!

(150) „*Wer überwindet, wird alles ererben, und ICH werde sein GOTT sein und er wird Mein Sohn sein!*“ [Offenb. 21, 7]

Manch einer meint, hier sei der Heiland angesprochen worden, weil als Einzahl „Mein Sohn“ steht, eben diese Überzeugung, Gott hätte diesen einen Sohn, gewiss den „eingeborenen Sohn“ gemeint. Da sich die Gläubigen gleichfalls Gottes Kinder nennen, Seine Söhne und Töchter, muss doch die Einzahl auf das ganze Volk entfallen, sonst ließen sich die Widersprüche nicht beseitigen.

Allein – bei dem Allmächtigen gibt es keinen Widerspruch, da ist alles Licht im Licht; und so kann ein jedes Kind, wenn es nur guten Willens ist, sich zur „Sohnschaft“ auch mitrechnen – aus Gnade, die Anteil der Barmherzigkeit des Vaters ist.

Freilich kommt das erste Erbgut jenen zu, die – wie gesagt – guten Willens sind, Gott lieben, dem Nächsten dienen, den Armen helfen. Darüber hinaus sollte jedoch niemand fragen, was dann das erste oder ein zweites Erbgut sei.

Solches werdet ihr erfahren, wenn sich jedem Heimkehrkind das Tor der Himmelsheimat öffnet.

(151) „*Es spricht, der solches bezeugt: Ja, ICH komme bald!*“ Der Seher von Patmos schließt die Bitte an: „*Amen, ja komm, Herr Jesu!*“ [Offenbarung 22, 20]

Welch hohes Eigenzeugnis des Allmächtigen, des Schöpfers der Unendlichkeit, in dem sich alles Herrliche des Höchsten

zeigt! ER, der solches bezeugt! Jede Offenbarung, man kann nur die echten so benennen, ist einzig und allein das Wort des Herrn, auch wenn Er sie durch Seines Lichtes Kinder oder Menschen bringen lässt.

Unverständlich wäre: Vor fast zweitausend Jahren wurde das „ICH komme bald“ gesagt, zugesichert, und sieht aus, als wäre es noch immer nicht geschehen. Nein, liebe Freunde: Gott, der Vater, hatte sich noch nie von einem Kind gewendet, wenn sich auch das Bald auf die Menschen, auf die Wanderer durch die Materie bezieht. Wer das glaubt, der hat die Offenbarung; und für den ist Gott, der Heiland und Erlöser, stets allgegenwärtig!

Seine heilige Allgegenwart ist Sein ewig-bleibendes Kommen.

(152) „*Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks!*“ [Hebräer 5, 6]

Mit den Kunden, die ich bringen darf, ist noch vieles, was nicht richtig aufgenommen wird, auch wenn Mühe und Verstehen gut vorangekommen sind. Es sind die allgemeinen Christen anzusprechen, die teils oberflächlich, teils gar nicht denken, wie dieses oder jenes Heilige anzusehen wäre. Das betrifft den Namen „Melchisedek“.

Gott hat es deutlich wissen lassen, dass dieser Melchisedek, König von Salem, Abraham begegnet war und trug Brot und Wein hervor. Wohl sagt die Schrift: „... und war ein Priester Gottes, des Höchsten!“ Er war der einzig-wahre Hohe-Priester: Denn nur EINER kann den Namen „Melchisedek“ tragen, was „des Lichtes Sitz“ bedeutet.

Wer anders als der Heilige selber hat des Lichtes Thronstuhl inne? Dazu „aus dem Verborgenen“ – aus SICH – hervorgebracht: Brot und Wein. Das war der hocherhabene Vorstrahl jenes Abendmahls, das unser HEILAND mit den Jüngern hielt, ER es ihnen dargeboten hat. Und uns allen auch, liebe Lichtgeschwister.

(153) „*Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, so uns Hilfe Not sein wird!*“ [Hebräer 4, 16]

In Verbindung mit dem Hohepriester Melchisedek ist alle Herrlichkeit vereint und zeigt auf: Es gibt keine drei Personen, nein, es gibt ewig bloß den EINEN, UR, den Ewig-Heiligen, Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen!

Nach einem solchen einen Hohepriester hatte man sich einst gesehnt, als Gott, der Heiland, von der Erde ging, ohne Seine Kinder zu verlassen, nach dem Wort: „*ICH bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!*“ (Matthäus 28, 20)

Dazu noch: „... der da wäre heilig, unschuldig, und viel höher denn der Himmel ist!“ (Hebräer 7, 26)

Fragt euch selbst, liebe Schwestern, liebe Brüder, Christen: Wer wohl als der höchste Herr allein ist heilig und höher als der Himmel, den Seine Schöpfermacht erstehen ließ? Unschuldig – was sagt der Herr den Pharisäern: „*Wer kann MICH einer Sünde zeihen?!*“ (Johannes 8, 46)

(–) So wäre ja nun einzusehen, dass die Christen ihre Unstimmigkeiten ausradieren müssen, um zu jener hohen Wahrheit zu gelangen, die in der Epistel, die ich bringen darf, bekundet ist.

Ach, der Mensch geht allzu gerne seinen alten Trott. Umlernen oder sogar umkehren fällt ihm schwer. Im Weltlich-Materiellen wendet er sich fleißig um, rafft hinzu, lernt Neues, was ihm Vorteil bringt. Da ist er gewandt genug, sinnt er Tag und Nacht, ist ihm nichts zu viel; aber für die Seele aus dem Geiste umzulernen, das ewig echte Heil dann aufzunehmen, dazu hat er „keine Zeit“.

Oh, die Ewigkeit wird alle lehren, was ZEIT bedeutet: GOTTES Zeit wird allen Lauen zeigen, wie viel aufzuholen ist und wie schwer es diesen fallen wird, ihre Welt-Materie abzustreifen, um nach der Lichtwahrheit die Hände auszu-

strecken. Ja, dann seufzen sie: „*Ach hätte ich ...!*“ Das „*hätte*“, ihr Freunde, ist kein „*hat*“!

(–) Wer die volle Genüge hat und „mit Freuden Wasser schöpfen will aus dem Heilsbrunnen unseres GOTTES“ (Jesaja 12, 3), dem wird einst im Jenseits, im Haus des Vaters, rasch die Türe aufgetan, um voller Seligkeit „hinzutreten zum Gnadenstuhl des HERRN!“

Ungezählte und auch ich, lange schon im Lichtreich lebend, durften unsere Weltenstraße gehen, wie ihr, die ihr noch auf Gottes Gnadenerde wandelt. Wir kehrten heim, wir haben ebenfalls hinzugelernt; und das Tor, URs „Hephata“, wurde uns aufgetan.

Bleibt ferner treu, ihr Brüder und ihr Schwestern, ihr Lieben auf der Welt. Haltet euch an Gottes hoher Wahrheit, an der Liebe fest. Begebt euch in die ewig-hehre Güte und Barmherzigkeit des Heiland-Vaters jederzeit; dann wird es euch einst nicht schwer, euere Himmelsleiter bis zur letzten Sprosse aufzusteigen. Glaubt es: Der Gnadensegen Gottes ist und bleibt bei euch.

(154) „*Der GEIST und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!*“

[Offenbarung 22, 17]

Ein herrlich vierfacher Ruf wird euch aufgezeigt; denn ihr, die ihr viel vom Licht erhalten habt, habt den Mahnruf aufgenommen – wenn ihr ihn nicht vergesst. Seid nicht traurig ob des „*Wenn*“. Der Mensch kann nicht alles in sich aufbewahren und URs Barmherzigkeit deckt das Unvermögen zu, wo nicht die Lauheit das Vergessen gibt. So sei diesmal jenes alte, ewig neue Heilswort ausgelegt, wie es der Kunde jetzt entsprechen soll. Merkt freundlich wieder auf.

In höchster Weise ist und bleibt der „Geist“ Gott-Schöpfer selbst, Priester Melchisedek, unser Heiland-Herr Imanuel, der Vater Seiner Kinder. Letztere insgesamt sind Seine Braut, von denen jene, die ihre Beihilfestraße schon beendet haben und im Reich des Lichts dem Vater dienen, auch das wundersame „Komm“ mitsprechen konnten. Ihr lieben Freunde sollt es lernen und den Ruf ertönen lassen.

Heute höret wieder zu: Die Kunde, euch zuteil geworden, ist im ersten „Komm“ verankert. Ja, kommt, Brüder, Schwestern, macht euch auf, seid jederzeit bereit, unseres gnadenvollen Gottes „Komm“ zu folgen, was besonders damit gilt, dem Nächsten, dem Bekümmerten zu dienen, zu helfen, so gut es jedermann vermag.

Ob dieses euch durch äußerliche Gabe möglich ist, ob durch gute Worte, die trösten, einen Rat erteilen können, oder ob vielleicht auch bloß durch einen freundlich-lieben Blick, der Liebe und Verständnis bringt – alles kann in diesem ersten Komm enthalten sein.

Nun ist das zweite Komm aus aller Hilfe durch ein Wort, durch die Tat und Freundlichkeit gegeben. Kann jemand mal nicht anders helfen, weil ein Bedürftiger aus Scham, aus Trotz, aber auch aus tief verschlossenem Leid keine Hilfe nehmen will, da genügt, an ihm vorbeizugehen und mit Herzgedanken unseren Vater zu bitten:

„Gib DU dem Armen Deine Kraft und Hilfe, sei DU ihm für sein Leid die Stütze!“ Wer das fertig bringt, wer aufmerksam in diesem Sinn die anderen betrachtet und beachtet, der stellt sich selber mit ins zweite Komm hinein.

Das bringt dann viele Herzensfreude, wie ihr das nicht ermessen könnt, wenn ihr bislang noch nicht zu solchem Tun gekommen seid. Auf diese Weise verbindet ihr die Armen, die Belasteten, all die Zurückgestoßenen – was von Weltlichen geschieht – und euch selbst, eure Seele, das Gemüt so innig mit dem Heiligen, unserem Gott, und auf den Weg zurück, zum

Licht im Hohen Licht, und werdet ihr vor Seligkeit die Tränen fließen lassen.

Wunderbar wird sich hernach das dritte und das vierte Komm enthüllen. Zwar wird das vierte nicht mit einem Wortlaut ausgesprochen, weil der „Winke“ es genügend sind, um dem Geiste nach hellwach zu sein und die „Sprache“ zu verstehen. Dabei das Wunderherrliche: „... der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“

Die Frage, wer besser als der Vater-Gott und auch wir, die wir manches bringen dürfen, kann sie denn verstehen, wenn ihr Menschen sagt: Nichts geschieht umsonst; denn hier, beim Geistigen, sollen wir doch dienen, also wird das Lebenswasser nicht umsonst uns ausgegeben! Wer das sagt und glaubt, steht vor GOTTES Quell noch immer weit entfernt. Denn merket wieder auf:

Das heilige Hin und Her, das Geben und das Nehmen, kommt zuerst und bis in Ewigkeit, für die es für ein Kind kein Ende gibt, aus UR, dem Heiligen, dem Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen! Kommt es aus Ihm zuerst und ganz allein, so ist es wahrlich doch von IHM umsonst gegeben, weil neben Ihm, am wenigsten vorher, je ein Kind, und das aus sich, zum Leben kam!

Damit ist das Herrliche, das gnadenvolle „Umsonst“ berechtigt und habe ich noch keinen aus den Scharen, zu denen ich gehören darf, gesehen, der nicht das Wundervolle an- und aufgenommen hätte: „Das Wasser des Lebens umsonst!“

Wasser ist und bringt das Leben, ihr wisst's sogar in der Materie. Ihr könntet eine Welt besitzen, reich an vielen Gaben; aber ohne Wasser gäbe es gar keine Gaben. Darüber braucht nichts mehr gesagt zu werden, wohl aber noch: Wer nicht zur Quelle geht, eben diesem vierten Gnadenteil, der kann seinen Durst nicht löschen. Und der Seelendurst ist peiniger als der Durst des Erdenleibes.

Ja, wiederum das Vierte habe ich im Auftrag noch einmal hervorzuheben. Geht erst durch eure Mauer, die ihr selber aufgerichtet hattet, durchstoßet sie, bis sie ein Tor ergibt. Habt ihr das hineingebracht, alsdann seid ihr bald in Gottes Garten,

in jenem Licht-Paradies, das durchaus im gerechten Maß schon auf dem Wanderwege zu erleben ist.

Aber dann inmitten des Gartens findet ihr den Quell! Beugt euch nieder, was mit bedeutet: im Gebet und mit demutsvollem Herzen sich dem Höchsten, unserm allerliebtesten Vater, hinzugeben. Ihr werdet merken, was es heißt „umsonst“!

Die Epistel, die ich bringen durfte und im Auftrag GOTTES so geschah, ist damit beendet. Im Dienst, für euch gern getan, darf ich selbst ein Schlusswort geben. Das Lichtreich hat unendlich viele Strahlen, offene Fenster, weit geöffnete Türen, und die Wege sind geebnet – wer darauf wandern will.

Hier noch das zu Bringende: URs hehrer Friede, Seine Kraft, Sein Segen, Seine Güte sind mit euch! Amen.

(155) *„Euch aber, die ihr MEINEN NAMEN fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln!“* [Maleachi 3, 20]

Das ist mein Schlusswort, euch in Liebe darzubringen, treue Erdenkinder, ihr Brüder und ihr Schwestern; und wenn ihr merkt die wundersamen Worte, die im Buch der Bibel stehen, wie ihr Gottes Offenbarung nennt, dann seid dessen ganz gewiss: Auch ich lernte dieses „Gottesbuch“ auf Erden kennen. Und wir im Lichte haben davon nicht nur nichts vergessen, sondern erst das rechte HEIL daraus hinzugelernt. Also könnt ihr es verstehen, was euch gegeben worden ist, aus des VATERS Händen fließt, aus Seinem Munde kommt, Er euch mit Seiner Liebe voll bedeckt.

Noch sei dieses letzte Wort beleuchtet, obwohl ihr selbst, zumal durch alle die Enthüllungen, schon recht gut eingedrungen seid und auch weltlich Unverständliches versteht. Doch bleibt manches noch zu lehren übrig, weil auf dem Wanderweg durch die Materie nicht bis ins Tiefste oder Höchste einzudringen ist. Und das ist gut! Einst sagte UR bereits: „Das Höchste bleibt dem Feierabend vorbehalten, der den Liebe-Schöpfungstag beschließen wird!“

„Seinen Namen fürchten!“ O ja, wenn schon der dem Licht nicht zugewandte Mensch sich einmal auf GOTT besinnt, weil „es ja einen geben muss“, alsdann fängt sein Seelchen an sich sehr zu fürchten, verstandesmäßig meist geleugnet, unterdrückt, nicht eingestehend, dass tatsächlich eine Furcht, hier richtiger „Angst“ gesagt, sein Herz zusammenzieht.

Allein – Gottes hehren Namen fürchten heißt „Ehrfurcht“ haben vor dem Vater, dem Schöpfer der Unendlichkeit, vor IHM, der als Heiland der Materie SEIN Opfer brachte! Eingeschlossen damit jedes Kind. Auch jenen Hinweis habt ihr schon erhalten, doch ist's gut, die Erinnerung aufzuwecken: „Wo die Ehrfurcht stirbt, hat man zuvor die Liebe begraben!“

Es ist menschlich, leider meist bei vielen Gläubigen, wengleich gut gemeint: Es wird zumeist, fast bloß das Wort, „Liebe“ erwähnt, als ein Allheilmittel für alle Fehler. Gewiss, das stimmt wohl auch, aber nie allein! Wo nicht URs „sieben Sterne, Geister, Leuchter und die Fackeln“ (Offenbarung) erkannt und angewendet werden, diese Seine hocharbeiten sieben Eigenschaften, Seine Grundlebensstrahlen, da ist das Reden um die Liebe weit gefehlt. Nun, zum Trost gesagt: Es wird nicht als ganz vergeblich angerechnet.

Also Furcht, Ehrfurcht haben vor dem Herrn heißt noch: gerechte Anbetung, in Barmherzigkeit von IHM gerechtfertigt werden, weil allein im Gnadenteil so alles in das Licht zu bringen ist. Ansonsten bliebe vieles vor der Himmelstüre stehen.

Nun heißt's im Text hier weiter: „Euch soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit.“ Leicht verständlich, dass es sich um keinen Sonnenkörper handelt, der auf hochgesetzter Ordnungsbahn seinen Kreis mit Licht und Leben zu versorgen hat, wie die Sonne, die auch die Erde pflegt. Dass also unter „Sonne“ an sich des Vaters Licht und Gnade zu verstehen ist, werdet ihr wohl selbst erkennen. Habe ich es jetzt hervorgehoben, so deshalb nur, weil es auch noch Tieferes betrifft, und zwar Folgendes:

Im Empyreum, dem hehren Lichtkern heiliger Unendlichkeit, das UR, der Vater, für die Kinder schuf, ehe Er dieselben aus Seiner eigenen Schöpfermacht herausgehoben, zum persönlichen Lebensdasein auferweckte, steht in der Stadt „Licht-Heilig“

(oberes Jerusalem) der hehre Tempel, mit seiner stillen Stätte ewiger Anbetung, wo jedem Heimkehrkind der Segen wird, um ungetrennt von Vater-Gott zu leben. Dort – auch das wurde euch schon kundgetan – schwebt über UR-Gottes Heiligem Herd die UR-Sonne in der Herrlichkeit all ihrer Schöpfungspracht.

Diese Sonne ist gemeint, von ihr geht aus die Gerechtigkeit! Nur soll der Glaubensmensch bedenken, dass nicht er die Gerechtigkeit verdient, etwa seines Glaubens wegen. Wer das denkt, geht fehl! Gerechtigkeit, die ein Kind empfängt, ist Gnade und Barmherzigkeit des Höchsten, unseres Vaters UR!

Dabei das Wort in zweifacher Deutung: „Wer um des Lohnes willen etwas tut, hat seinen Lohn zuvor verloren!“ Andererseits: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert!“ Dieses Wertmachen liegt wiederum in unseres Vaters Hand. ER gibt, und ER weiß es zubest, was jedem Kinde dienlich ist.

Nicht anders ist's mit der Gerechtigkeit, die zu empfangen ist. Wer sie selbst erheischt, hat sie auch zuvor verloren; wer in Demut auf die Gnadengaben harret, wird sie in den Händen halten, bevor er auch nur daran denkt.

Allein, nun erwäget nicht, bloß um das Heilsgut zu erhalten: Wir wollen eben warten, dann wird es uns zuteil. – Es ist dem Menschen wirklich schwer, ganz rein und herzensmäßig dieses auszugleichen. Das sieht der Himmelsvater gütig an; Er kennt ja Seine Wanderkinder, die Mithilfsträger. Immerhin, so schwer ist's wieder nicht, dass ein echtes Glaubenskind das echte Maß nicht zu erreichen wüsste mit des Schöpfer-Vaters Kraft und Hilfe. Jedem Kind ist es gewiss; bloß aufschauen zu dem heilig-guten Vater, und „das Heil unter ihren Flügeln“ wird jedermann zuteil!

Oh, die tragenden, beschützenden Flügel, der „Spann ewiger Morgenröte“, auch Anspann genannt, darinnen ist das Heil begründet, fest verankert; denn des Ewigen Tempels Sonne leuchtet Tag um Tag und über jede Schöpfungsnacht hinaus!

Im seligsten Lebenstraum, der uns beschert wird, wenn der Tag der Liebe sich zum Ende neigt und die hehre Nacht zum Feiertage einer hocharhabenen Segensfülle führt, dem Vatertage der Barmherzigkeit, in diesem uns geschenkten seligen

Lebenstraum werden wir, für uns bereit, die höchste Lebensfülle haben und voll und ohne Trennung mit dem Vater UR vereinigt sein. Dann werden wir Sein Heilands-Tun erst voll und ganz verstehen.

Das glaubet fest, das bewahret euch, liebe Erdgeschwister, und seid begrüßt von eurem Freunde aus dem Licht.

„GOTT-VATER möge uns Sein Amen dazugeben.“



„DU aber, HERR, bist unser VATER und unser ERLÖSER; von alters her ist das DEIN Name!“ (Jesaja 63, 16)

„EINER ist euer Meister, CHRISTUS!“ (Matthäus 23,10)

Verzeichnis der Bibelstellen

<p>(1) 1. Mose 15, 7 5</p> <p>(2) 2. Mose 6, 2–3 5</p> <p>(3) 2. Mose 6, 3 6</p> <p>(4) 2. Mose 15, 1 6</p> <p>(5) 2. Mose 15, 26 7</p> <p>(6) 2. Mose 20, 2 + 5 8</p> <p>(7) 2. Mose 34, 6 8</p> <p>(8) 4. Mose 6, 24 9</p> <p>(9) 5. Mose 6, 4–5 9</p> <p>(10) 5. Mose 32, 6 10</p> <p>(11) Josua 24, 15 10</p> <p>(12) 1. Samuel 2, 1 11</p> <p>(13) 1. Samuel 3, 18 12</p> <p>(14) 1. Samuel 8, 18 12</p> <p>(15) 1. Könige 18, 39 13</p> <p>(16) 2. Chronik 15, 2 13</p> <p>(17) Hiob 1, 21 14</p> <p>(18) Psalm 16, 2 14</p> <p>(19) Psalm 18, 3 15</p> <p>(20) Psalm 23, 1 16</p> <p>(21) Psalm 24, 1 16</p> <p>(22) Psalm 27, 1 17</p> <p>(23) Psalm 33, 11 17</p> <p>(24) Psalm 34, 9 18</p> <p>(25) Psalm 42, 6 18</p> <p>(26) Psalm 83, 19 19</p> <p>(27) Psalm 96, 1 20</p> <p>(28) Psalm 96, 4 + 13 20</p> <p>(29) Psalm 105, 1 21</p> <p>(30) Psalm 110, 1 21</p> <p>(31) Psalm 118, 6+14+23 22</p> <p>(32) Psalm 124, 1/126, 6 23</p>	<p>(33) Psalm 147, 7 23</p> <p>(34) Sprüche 30, 5 24</p> <p>(35) Jesaja 25, 8 24</p> <p>(36) Offenbarung 1, 17; Jesaja 41, 4 + 14 25</p> <p>(37) Jesaja 42, 8 25</p> <p>(38) Jesaja 43, 1 + 11 26</p> <p>(39) Jesaja 45, 5 27</p> <p>(40) Jesaja 53, 4 27</p> <p>(41) Jesaja 63, 16 28</p> <p>(42) Jeremia 9, 23 28</p> <p>(43) Hesekiel 18, 23 29</p> <p>(44) Hosea 13, 14 29</p> <p>(45) Jona 4, 11 30</p> <p>(46) Maleachi 3, 20 30</p> <p>(47) Psalm 90, 1–2 32</p> <p>(48) Psalm 95, 1 32</p> <p>(49) Amos 4, 13 33</p> <p>(50) Psalm 24, 7–8 34</p> <p>(51) Jesaja 6, 3 34</p> <p>(52) Jesaja 47, 4 35</p> <p>(53) 2. Mose 6, 7; Hesekiel 39, 28 35</p> <p>(54) Matthäus 7, 21 36</p> <p>(55) Lukas 6, 46 36</p> <p>(56) Matthäus 2, 6 37</p> <p>(57) Matthäus 11, 28 37</p> <p>(58) Matthäus 9, 13 38</p> <p>(59) Matthäus 14, 28 39</p> <p>(60) Matthäus 22, 44–45 39</p> <p>(61) Matthäus 27, 11 40</p> <p>(62) Markus 1, 15 40</p>	<p>(63) Johannes 5, 8 41</p> <p>(64) Matthäus 19, 14 42</p> <p>(65) Matthäus 9, 13 + Lukas 5, 31 42</p> <p>(66) Johannes 8, 51 43</p> <p>(67) Johannes 13, 13 43</p> <p>(68) Johannes 13, 15 44</p> <p>(69) Johannes 20, 28 44</p> <p>(70) Johannes 21, 7 45</p> <p>(71) Johannes 14, 17 45</p> <p>(72) Johannes 17, 17 46</p> <p>(73) Apostelgesch. 2, 17 46</p> <p>(74) Apostelgesch. 4, 12 47</p> <p>(75) Apostelg. 10, 34 + 36 .. 48</p> <p>(76) Apostelgesch. 10, 15 ... 48</p> <p>(77) Römer 1, 16 49</p> <p>(78) Römer 10, 12 49</p> <p>(79) Römer 14, 8 + 9 50</p> <p>(80) 1. Korinther 2, 9 51</p> <p>(81) 1. Korinther 4, 4 51</p> <p>(82) 1. Korinther 4, 9 + 13 .. 52</p> <p>(83) 1. Korinther, 8, 6 52</p> <p>(84) 1. Korinther 9, 16 53</p> <p>(85) 1. Korinther 12, 4–5 53</p> <p>(86) 1. Korinther 15, 42 54</p> <p>(87) 2. Korinther 3, 17 55</p> <p>(88) 2. Korinther 4, 5 55</p> <p>(89) 2. Korinther 4, 18 56</p> <p>(90) 2. Korinther 12, 9 56</p> <p>(91) Galater 1, 10 57</p> <p>(92) Epheser 2, 19 57</p> <p>(93) Epheser 4, 3 + 6 58</p> <p>(94) Epheser 5, 8 59</p> <p>(95) Epheser 6, 7–8 59</p> <p>(96) Epheser 6, 9 60</p> <p>(97) Epheser 6, 10 60</p> <p>(98) Philipper 2, 5–6 61</p> <p>(99) Philipper 3, 13 + 20... 61</p> <p>(100) Philipper 4, 4 + 7 62</p> <p>(101) Philipper 4, 13 62</p> <p>(102) Kolosser 2, 9 63</p> <p>(103) Kolosser 3, 16–17 64</p> <p>(104) 1. Thess. 4, 3–4 64</p> <p>(105) 2. Thess. 3, 3 65</p> <p>(106) 1. Timoth. 2, 1 + 3 65</p> <p>(107) 1. Timotheus 1, 15 66</p> <p>(108) 1. Timotheus 1, 16 67</p> <p>(109) 1. Timoth. 6, 6 + 15... 67</p> <p>(110) 1. Timotheus 6, 16 68</p> <p>(111) 2. Timotheus 2, 19 68</p> <p>(112) 2. Timotheus 3, 16 69</p> <p>(113) Titus 2, 11 + 3, 7 70</p> <p>(114) 2. Petrus 1, 2 70</p> <p>(115) 2. Petrus 1, 19 71</p> <p>(116) 2. Petrus 3, 8 71</p> <p>(117) 2. Petrus 3, 13 72</p> <p>(118) 1. Johannes 2, 15 73</p> <p>(119) 1. Joh. 4, 19 + 5, 4 73</p> <p>(120) Hebräer 4, 15–16 74</p> <p>(121) Hebräer 7, 26 74</p> <p>(122) Hebräer 8, 10 75</p> <p>(123) Hebräer 11, 1 76</p> <p>(124) Hebräer 12, 6 76</p> <p>(125) Hebräer 12, 11 77</p> <p>(126) Hebräer 13, 8 77</p> <p>(127) Hebräer 13, 9 78</p>
--	--	--

(128) Hebräer 13, 14	78	(142) Offenbarung 5, 12	87
(129) Jakobus 1, 17	79	(143) Offenbarung 7, 14	88
(130) Jakobus 1, 27	80	(144) Offenbarung 11, 15 ...	88
(131) Jakobus 2, 17	80	(145) Offenbarung 14, 13 ...	89
(132) Jakobus 4, 8	81	(146) Offenbarung 16, 7	89
(133) Jakobus 4, 17	81	(147) Offenbarung 17, 14 ...	90
(134) Jakobus 5, 10	82	(148) Offenbarung 19, 6	91
(135) Jakobus 5, 16	83	(149) Offenbarung 21, 3	91
(136) Johannes 2, 16	83	(150) Offenbarung 21, 7	92
(137) Johannes 4, 15	84	(151) Offenbarung 22, 20 ...	92
(138) Offenbarung 1, 8.....	85	(152) Hebräer 5, 6.....	93
(139) Offenbarung 1, 13.....	85	(153) Hebräer 4, 16.....	94
(140) Offenbarung 2, 10.....	86	(154) Offenbarung 22, 17 ...	95
(141) Offenbarung 3, 20.....	86	(155) Maleachi 3, 20.....	98



Werke von Anita Wolf

Bestellung bei: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)

oder: www.anita-wolf.de bzw. bestellung@anita-wolf.de

UR-Ewigkeit in Raum und Zeit	Zehn kleine Bausteine
Das Gnadenbuch	Ruf aus dem All
Als Mose starb	Vortragsmappe
Der Thisbiter	Das ewige Licht
Und es ward hell	Der Gefangene
Fern von der Erde her	Ruth, die Moabitin
Das Richteramt	Der Eine
PHALA - El phala	Die Unbekannten
Ein Jahrgang durch Gottes Wort	Sankt Sanktuarium
Babylon, du Große	Der Himmel verkündet
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder	Ein Engel auf der Erde
Der Verräter und die Zeloten	Ein Prophet
Der Patriarch (Abraham - Eines Urerzengels Erdenleben)	
Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)	
Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“; „Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes“)	
Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums	
Gedichte von Anita Wolf	
Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)	
Siegfriede Ebersperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer Zyklus von 57 Blättern zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)	

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.

Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709

IBAN-Nr. : DE 56 600 100 700 351 983 709 • BIC: PBNKDEFF

Herausgeber: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker

Registergericht: Amtsgericht Ludwigsburg, Registernummer: VR 1358